

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 275

BAND XXXII

Oktober 2015

Herbert Ahues †

Ein Nachruf von Godehard Murkisch, Göttingen

Über Wilfried Seehofer erhielt ich die traurige Nachricht, dass Problemschach-Großmeister Herbert Ahues – 77 Jahre lang Mitglied unserer Problemschach-Vereinigung – nach einer Operation, der er sich nach einem Schenkelhalsbruch infolge eines Sturzes in seiner Wohnung unterziehen musste, im Alter von 93 Jahren am 11. Juli dieses Jahres in einem Bremer Krankenhaus verstorben ist. Eine eingehende fachliche Würdigung seines Schaffens als Komponist, als Mitarbeiter unserer Zeitschrift, als geschätzter Preisrichter (siehe z. B. [3]) und als Verfasser vieler anregender Fachartikel (besonders erwähnt sei der *Schwalbe*-Sonderdruck „Weiße Linienkombinationen mit thematischen Verführungen“ aus dem Jahr 1978) wird später aus berufener Feder erfolgen.

Hier bringe ich daher gerafft einige Daten seines schachlichen wie nichtschachlichen Lebensweges (mit Bezug auf [1] bis [4]), ergänzt um einige persönlich gefärbte Erinnerungsschnipsel.

Der *Schlossbewohner* Herbert Ahues [1] leitete sein Selbstporträt ein mit dem Erlebnis seiner Geburt in Berlin, an dem das Schachspiel „zumindest mitschuldig“ gewesen sei: Die schachbegeisterten Eltern – sein Vater war der erfolgreiche Internationale Schachmeister Carl Ahues (Bremen 1883 — Hamburg 1968) lernten einander nämlich in der Berliner Schachgesellschaft kennen. Doch war Vater Ahues froh, dass sein Sohn nicht wie er die unstete und unsichere Karriere eines Berufsschachmeisters einschlug, sondern ab dem 14. Lebensjahr lediglich an Schachproblemen zu basteln begann (veröffentlichter Erstling: *Ostfunk*, 1937).

Unter seinem Bild am Anfang seiner *Besten Schachprobleme* [2, 1987] und etwa 20 Jahre später [2a, 2006, 2007] ist doppeldeutig zu lesen: „Ich kann ohne Übertreibung sagen, dass es in meinem Leben besonders viele Probleme gegeben hat.“ Als einschneidende menschliche: der Abbruch seines Jura-Studiums in Königsberg wegen der Einberufung zum Militär und die bedrückenden Erlebnisse während der vier Kriegsjahre, der mühsame Aufbau einer Nachkriegsexistenz als Lehrer in Bremen und die Scheidung von seiner Frau nach langjähriger Ehe; bedeutungsarm, aber (in Gesprächen auszumachen) als alltagsrargerlich für einen zuverlässigen Beamten und anspruchsvollen Komponisten wie ihn: das gelegentliche Verhalten von Schachredakteuren und Preisrichtern, die z. B. keine Belege sandten, Unterlagen verschlampten, auf diesbezügliche Anfragen nicht antworteten usw. und leider hin und wieder auch ersichtlich grobe Fehlbeurteilungen seiner Kompositionen.

Sein „ehrgeiziges“ (lies: „anspruchsvolles“) Komponisten-Credo, mehrfach dargestellt, lautete: keine Verzettlung, sondern Spezialisierung auf einem Gebiet (hier also: #2). Als Ideal schwebte ihm der „perfekte Zweizüger“ vor. Ein solcher, möglichst ohne weiße Nachtwächter konstruiert, besticht durch: Originalität / interessante, auch für den Löser nachvollziehbare Thematik / künstlerische Form (Vgl. [1], S. 20, 3. und 4. Absatz [2], S. 7f. bzw. in [2a], S.8 und [3], S.9).

Anregend und als kritischer Begleiter für die Annäherung an dieses Ideal war ihm sein langjähriger Freund Hermann Albrecht (1915—1982), ein Experte des Zweizügers seiner Zeit und Begründer der berühmten Zweizüger-Sammlung.

Von den (etwa) 4000 (!) – „ein Leben lang Zweizüger“ möchte man spontan ausrufen – sorgfältig durchnummerierten Kompositionen des Verstorbenen, rund um den Erdball in Schachspalten und Fachzeitschriften veröffentlicht, erhielten schließlich gut ein Viertel Turnierauszeichnungen, viele wurden preisgekrönt – dies der für ihn (und die Bewunderer seiner Kunst) erfreuliche Anteil „der besonders vielen Probleme seines Lebens“.

Als ich ihn vor einigen Jahren ein letztes Mal in Bremen besuchte, strahlte er ganz die Ruhe und Abgeklärtheit aus, die er unter „Privates“ eingangs seiner „Ausgewählten Probleme“ zusammengefasst hatte mit „... lebe ich heute weitgehend unabhängig [doch wie mir schien gut eingebunden in die Hausgemeinschaft] und deshalb ganz vergnügt für mich allein“. Wir besuchten ein von ihm bevorzugtes gutbürgerliches Lokal ganz in der Nähe des Bremer Rathauses, dann nebenan eine Buchhandlung mit angeschlossenem Café und sprachen – er so präsent (und gelegentlich ironisch und selbstironisch), wie ich ihn stets erlebt hatte – über Schach(komposition) und die Welt. Die (aus den Fugen geratene) Welt war flüchtig abgetan, die regelmäßige Lektüre des *Spiegel* lieferte ihm hinreichend Anschauungsmaterial für Skepsis in alle Richtungen. Noch weniger waren seine persönlichen altersbedingten gesundheitlichen Einschränkungen wie nachlassender Gehörsinn und abnehmende Sehschärfe Gesprächsgegenstand. In einer untersuchenden Klinik hatte er die Frage nach seinem Hausarzt lapidar beantwortet mit: „So etwas habe und brauche ich nicht.“

Also über: Schach, Schachkomposition. Über: orthodoxe Zweizüger mit ihrer Begrenzung auf das 8×8-Brett und Folgen, die sich daraus in einer radikal digitalisierten Welt hinsichtlich der drei von Ahues genannten Kriterien ergeben (z. B. bezüglich der Originalität in Form und Inhalt, Publikumsnähe (-ferne), Nachvollziehbarkeit; Komplexität, Expertise; Wandlung des „Rätselbegriffs“ u. a.)

Mit dem Tod von Herbert Ahues hat unser „Glasperlenspiel Schach“, eine der großen, alten, völkerverbindenden und von vielen Völkern verbreiteten und weiter entwickelten „symbolischen Formen“ (Ernst Cassirer) in dem Genre „Zweizüger“ unzweifelhaft einen Künstler verloren, dem es gelang, „den Inhalt durch die Form zu vertilgen“ (wie es Daniel Papack zum 90. Geburtstag zur Freude des Verstorbenen formulierte [4]).

- [1] Herbert Ahues: [Selbstdarstellung] in: *Caissas Schlossbewohner*, Band 3, Wegberg 1987, S.20–21.
- [2] Herbert Ahues: *Meine besten Schachprobleme. 600 Ausgewählte Zweizüger und 3 Dreizüger*, Göttingen 1988. [2a] 2. erweiterte Auflage 2006: *750 Ausgewählte Zweizüger und 4 Dreizüger*, marginal korrigiert und überarbeitet als Sonderauflage 2007.
- [3] Herbert Ahues, Wilhelm Heim, Godehard Murkisch: *Benno Schlotterbeck und das Benno-Schlotterbeck-Gedenkturnier 1996/97 des SK Karlstadt 50 Jahre*, Göttingen/Lüneburg 1998.
- [4] Daniel Papack: Den Inhalt durch die Form vertilgen. Dem Künstler Herbert Ahues zum 90. Geburtstag, *Die Schwalbe* 252, Dezember 2011, S. 438 f.

Gedanken an Herbert Ahues

von Hubert Gockel

Als Schriftleiter Stefan Höning am 11.7. uns Sachbearbeitern eine elektronische Erst-Fassung der August-Schwalbe zusandte verbunden mit der Frage nach ergänzendem Material, ahnte keiner, welch trauriges Ereignis – just von diesem Tage – die Verwendung des noch freien Platzes diktieren sollte.

Schon bevor ich 1977 zur Schwalbe kam, war mir Herbert Ahues ein Begriff. Weniger aus Büchern als aus den Ur- und Nachdrucken seiner Aufgaben in Tageszeitungen, die damit damals noch bis in die Provinzen hinein zur Popularisierung des Problemschachs beitrugen. Ohne ein konkretes Zitat anbringen zu können, meine ich mich an die „aufgeräumten“ Stellungen mit gehaltvollen Lösungen und plausiblen Verführungen erinnern zu können. Der „Déjà-vu“-Effekt kam dann mit dem Erhalt der ersten Schwalbehefte, in denen ich besonders interessiert die seinerzeit von ihm redigierten Zweizüger-Turnierentscheide verfolgte (in denen er auch nicht vergaß, sich selber zu zitieren). Seine fachmännischen Kommentare waren indes so richtungsweisend, dass ich ihn in der Liga der Problemisten weit vorn einsortierte.

Die letzten Zweifel verfliegen dann mit dem Schwalbe Sonderdruck Nr. 2, „Weisse Linienkombinationen mit thematischen Verführungen“, der eine „wahre Renaissance der weissen Linienkombinationen“ auslöste, wie der Autor eine Dekade später rückblickend meinte. Ich nehme dieses inzwischen vergilbte und völlig abgegriffene Heft (vom September 1978) immer wieder gern zur Hand und frische mein Wissen auf. Nicht wegen der biografischen Eckdaten des Autors, die in prägnanter Kürze in gefühlt hunderten von Quellen zitiert wurden und daher „online“ abrufbar bleiben (von vielen anderen Problemfreunden sicherlich auch!), sondern um die instruktiven Lehrbeispiele zum weiten Feld der „WLK“ in Erinnerung zu rufen und erneut zu bewundern.

Es war die Zeit, wo ich mich selbst mit ersten kompositorischen Versuchen an die Öffentlichkeit wagte. Da passierte es schon mal, dass über den Diagrammen anstelle meines Vornamens irrtümlich ein „Herbert“ abgedruckt wurde ... quasi als Wink mit dem Zaunpfahl, wer bei Problemschach made in Germany Her(r) im Ring war!

Es dauerte weitere 10 Jahre, bis 1988 mit „Meine besten Schachprobleme“ das literarische Aushängeschild des Verstorbenen erschien. Die darin enthaltenen 603 Aufgaben decken einen Kompositionszeitraum von nicht weniger als 50 Jahren ab! Und: „In ein paar (schach-)biografischen Anmerkungen (und wie immer auch ‚zwischen den Zeilen‘) lernt der Leser den Menschen Herbert Ahues ein wenig kennen, einen durchaus eigenwilligen Kopf“, so das vortreffliche Vorwort der Herausgeber. Hier dozieren er, wie ein perfekter Zweizüger auszusehen hat, teils mit Paradigmen, die in der Fachwelt ebenso genüsslich kolportiert wie auch akzeptiert wurden und werden (Vermeidung von Nachtwächtern, Plausibilität von Verführungen, höchstens 7 Bauern, Schlüssel möglichst auf der linken Bretthälfte, weil die meisten Löser ja Rechtshänder sind, einfach zum Schmunzeln ...). Während viele Autoren anderer Schachbücher die Bedeutung von Turnierauszeichnungen eher relativieren oder gar klein reden, war Ahues wohl mehr der Befürworter der Gegenseite. Er wirkte geradezu „stolz wie Oskar“ (so auch sein dritter Vorname!) auf seine vielen Errungenschaften. Kenntnis über die Vorlieben von Preisrichtern war hilfreich bei der Gestaltung seiner Einsende-Politik. Wie er mit seinem Duktus in der Öffentlichkeit ankam, war ihm zweifelsfrei bewusst, doch er scheute sich nicht, seinen Ruf mit Augenzwinkern auf die Schippe zu nehmen – und damit zu festigen: konsequent!

Persönlich kennen gelernt habe ich den Meister auf der Schwalbetagung 1998 in Osnabrück. Zu einem größer angelegten Austausch kam es dabei zwar nicht, wohl aber festigte sich die Vorstellung, die ich bis dahin von ihm gewonnen hatte.

2005 übernahm ich die Zweizügerabteilung der Schwalbe. Drei Originale aus Bremen, zumeist schon am Jahresanfang, waren Standard (Neujahrswünsche und Erkundigungen über das neue Informalturnier wurden telefonisch ausgetauscht). Stets die gleichen DIN A5-Blätter mit Diagramm-Vordrucken und gestempelten rot/blauen Stellungen, handschriftliche Lösung mit knapper Inhaltsbeschreibung (immer interpunktiert mit dem obligatorischen Ausrufezeichen) und die stets über dem Diagramm vermerkten Serien-Nr. (zuletzt bei mir: 4054) waren seine postalische „DNA“. Bei den (seltenen) Reklamationen über inhaltliche Inkorrektheiten gab's das dafür eingesetzte Briefporto bei der nächsten Korrektursendung zurück; bei formellen „Verbesserungs“-Vorschlägen gab's dagegen was auf die Finger!

Die Löser hatte er mit seinem „zeitlosen Kompositionsstil ... und phänomenalem Gespür für das richtige Schema“ (so Auszüge aus der Festschrift zu seinem 90. Geburtstag, Schwalbe-Heft 254) hinter sich. Sein Selbstbildnis („Ich kann ohne Übertreibung sagen, dass es in meinem Leben besonders viele Probleme gegeben hat.“) machte ihn für uns Redakteure jahrzehntelang zum Hofflieferanten.

Wir werden seine Art und seine Artefakte schmerzlich vermissen!

Perfect Twomovers

Lecture by Herbert Ahues, held in Hyvinkää, 1979

Vorbemerkung: Sowohl Godehard Murkisch als auch Hubert Gockel haben in ihren Nachrufen auf Herbert Ahues auf dessen Ideal des „perfekten Zweizügers“ hingewiesen. Die Bedeutung der Originalität, der für den Löser nachvollziehbaren Thematik und der künstlerischen Form hat Ahues immer wieder hervorgehoben, aber meist ohne dabei konkret zu werden. In meiner Bibliothek befindet sich

ein Manuskript von Herbert Ahues, das er für einen Vortrag beim PCCC-Treffen 1979 im finnischen Hyvinkää vorbereitet hatte. Auch darin ging es ihm um den perfekten Zweizüger, und er zeigt anhand von sechs Aufgaben, was er darunter verstand. Wir denken, dass die Ausführungen von 1979 auch heute noch interessant sind und geben den auf Englisch abgefassten Text dieses Handouts, das vermutlich nur noch in ganz wenigen Exemplaren existiert, hier unverändert wieder. **GüBü**

Mr. President, Ladies and Gentlemen!

You know I am a German. Germans are supposed to like everything perfect. So do I. I confess I like perfect problems. Every time I study chess magazines or act as judge in an international problem tourney I feel a little disappointed that there are only a few perfect twomovers to be found among the originals of a whole year. Sometimes there is not even one!

Let me explain what I mean by „perfect“. In my opinion a twomover is perfect if it has a satisfactory key, originality, a plausible and interesting thematic play of sufficient unity, and a flawless construction. I consider the construction as flawless if there is a reasonable economy of material, especially of White pieces, if there are no White „Nachtwächter“ except White pawns („Nachtwächter“ is a German term for pieces which are not necessary in the solution), and if there is a tolerable position with only a limited number of pawns. A problem with 13 pawns, for instance, would never appeal to me whatever it may show.

Of course, I know quite well that it would be unrealistic to expect problemists to compose only perfect problems. As a matter of fact a composer may consider himself lucky if he achieves this goal occasionally. I know what I am talking about. After all I have the same difficulties in composing perfect problems as everybody else. But I hope you will have noticed that I keep trying.

Nevertheless there are some perfect problems. In this lecture I am going to show you six twomovers which I consider as perfect, and I hope you will agree with me.

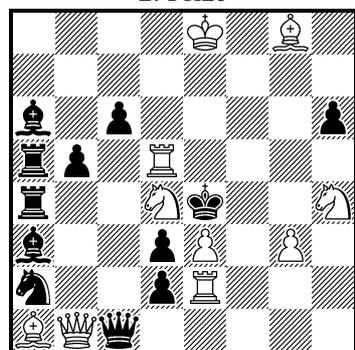
I think we are all happy to enjoy the hospitality of Finland. To honour this wonderful country and to honour our President, let me begin with a Finnish twomover. Our example **No. 1** is by Matty Myllyniemi, one of the finest Finnish composers, and took 2nd prize in *Suomen Shakki* 1974/75. Myllyniemi combines a Finnish Nowotny with White correction. As you probably know this combination has been shown before – but never with such a perfection.

1.Sd4~/Sdf5/Sdf3? b4/c:d5/Dc3!
1.S:b5! c:d5/Dc3 2.Lh7/Dh1#

If you think there cannot be anything new in the half-battery field a great Dutch composer proves that you are wrong. Our **No. 2** is by Cor Goldschmeding and was published in *Probleemblad* 1979. Here a White half-battery is cleverly used to show the selfpins and unpins of two different White pieces.

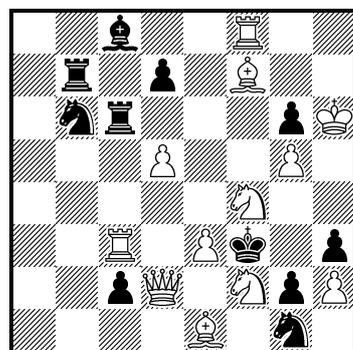
1.S:g6? Tc4/d6/S:d5 2.Se5/Sh4/L:d5#, 1.– Se2! 1.L:g6! Tc4/d6/S:d5 2.Lh5/Le4/D:d5#

1 **Matti Myllyniemi**
Suomen Shakki 1974/75
2. Prize



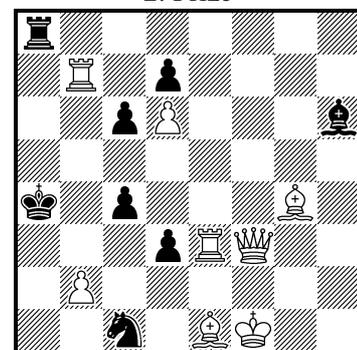
#2 (10+12)

2 **Cor Goldschmeding**
Probleemblad 1979



#2 (12+11)

3 **Imants Kisiss**
Schachmaty w SSSR 1976
2. Prize



#2 (8+8)

Everybody knows that the Soviet Union has a lot of first-rate two-move-composers. One of them is I. Kisiss, the author of our **No. 3** which took 2nd prize in *Schachmaty* 1976. Of course, there are many

twomovers in which changed mates are achieved by an exchange of functions between the White queen and either a White rook or a White bishop. But Kisis's problem tops them all. Here the White queen exchanges her functions with TWO White pieces – a white rook and a White bishop. This results in no less than five changed mates.

1. Te5? Tb8/Sa2/c3/d2/c5 2. Ta5/Dd1/De4/Da3/L:d7#, 1.– Ld2!

1. Df5! Tb8/Sa2/c3/d2/c5 2. Da5/Ld1/Te4/Ta3/D:d7#

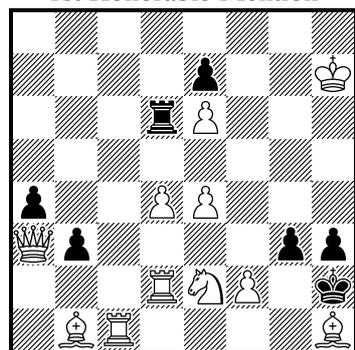
Example **No. 4** deals with a favourite theme complex of mine: White line combinations. Maybe you know that I just wrote a little booklet on that subject. Let me take the opportunity to do some advertising. The title of my booklet (with 160 diagrams) is *White line-combinations with thematic tries*, and you can still order it by Dr. Speckmann. The fact that it is written in German should not deter you. Now back to No. 4. It is by a well-known Israeli composer, A. Hirschenson, and – it is hard to believe – took only 1st Honorable Mention in *Probleemblad* 1976. There are three phases in which Black opens White lines. The set-play is rather simple but the try-play as well as the solution show the Mari theme, a feature I have never seen before. I'll try to give you a short definition of the Mari theme: „In his mating moves White must avoid to interfere with a White line which Black has opened before.“ You see the Mari theme is a peculiar dual-avoidance mechanism.

1.– b2/T~ 2.D:g3/L:g3#

1.S:g3? b2/T~ 2.f4/f3# (Mari), 1.– T:d4!

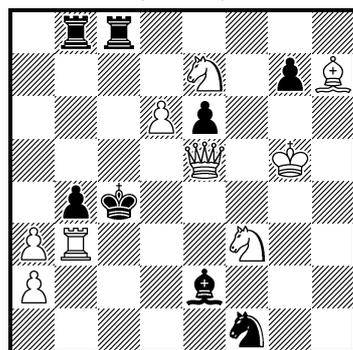
1.f:g3! b2/T~ 2.Sf4/Sc3# (Mari)

4 **A. Hirschenson**
Probleemblad 1976
1st Honorable Mention



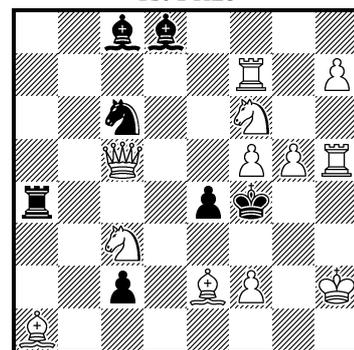
#2 (11+7)

5 **Michael Schneider**
British Chess Magazine
1978
(1. Lob)



#2 (9+8)

6 **V. Lukjanov**
N. Nagnibida
V. Vladimirov
Diagrammes 1977
1st Prize



#2 (12+7)

The next two problems show cyclic themes. Some tourney judges seem to think that every problem with a cyclic theme must be considered as a candidate for 1st prize. I am afraid I can't agree with that. A cyclic theme does not necessarily make a good problem. In my opinion cycles should fulfil the following requirements:

1. The cycle should be so obvious that the average solver can be expected to notice it.
2. The thematic play should be interesting so that the solver will be satisfied even if he does not notice the cycle.

Unfortunately many cycles fail to fulfil these requirements. But here are two which certainly do.

Our **No. 5** is by Michael Schneider and was published in *British Chess Magazine* 1978. Michael Schneider, now 70 and an International Master, is one of Germany's outstanding two-move-composers. Let us have a look at the ingenious way in which he handles the Dombrovskis theme.

1.a4? (2.Dd4 A) Tb5 a 2.D:b5#, 1.– Tc5! b

1.a:b4? (2.D:e2 B) Tc5 b 2.D:c5#, 1.– Tb5! a

1.Lf5! Tb5 a 2.Dd4# A, 1.– Tc5 b 2.D:e2# B

Our last example, **No. 6**, is by a team of three clever Russian composers: V. Lukjanov, N. Nagnibida and V. Vladimirov. It took 1st prize in *Diagrammes* 1977, a tourney of which I was the judge. There are three phases with cyclic changes and mate transferences. But the most impressive feature is that the

first try phase shows a complicated White line-combination, known as „Theme E“. By the way, when I awarded this problem 1st prize I was aware of the fact that the same mechanism had been used before in V. Rudenko's 1st prize *Bulletin Problemistic* 1975 – but with a diagonal thematic line.

1.h8S? L:f5 a 2.Sc5# A, 1.– Se5 b 2.Sf5# B (Theme E), 1.– Se7!

1.Sf:e4? Se5 b 2.De3# C, 1.– T:e4 c 2.Sc5# A, 1.– L:g5!

1.Sc:e4! T:e4 c 2.Sf5# B, 1.– L:f5 a 2.De3# C

I hope you have enjoyed my little selection of perfect twomovers. I am sure that one really perfect problem can give an expert problemist much more pleasure than a hundred make-shift compositions. So we all should try very hard to compose as many perfect problems as possible. — Thank you for listening.

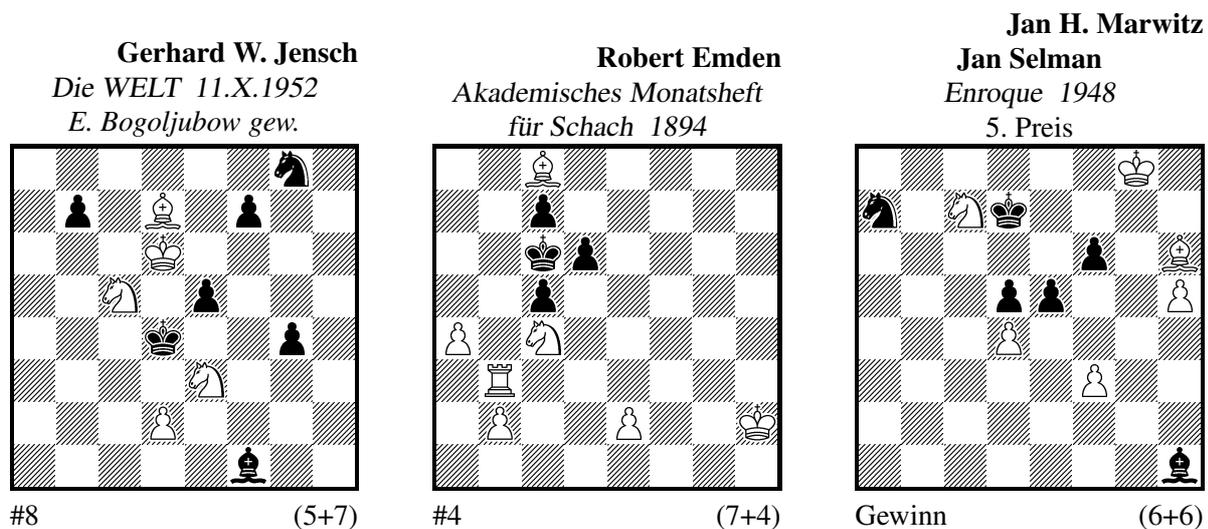
AKTUELLE MELDUNGEN

Jubilare September/Oktober: Am 11. September konnte **Hans Moser** aus Winhöring, der seit nunmehr 40 Jahren Schwalbe-Mitglied ist, seinen 84. Geburtstag feiern. **Franz Richard** aus dem schweizerischen Therwil wird am 10. Oktober 83 Jahre alt. 82 Jahre werden **Werner Issler** aus CH-Röterschen am 20. September und **Hans Ziewitz** aus Raisdorf am 29. Oktober. Jetzt gibt es einen großen Alterssprung zu unserem früheren Studiensachbearbeiter **Jürgen Fleck** aus Krefeld, der am 12. Oktober seinen 55. Geburtstag feiern kann. Drei Mitglieder vollenden ihr 50. Lebensjahr; den Beginn macht am 30. September **Armin Herzer** aus Ravensburg, am 7. Oktober folgt **Jens Volbehr** aus Leimen und am 20. Oktober **Jens Guballa** aus Tamm. 40 Jahre alt wurde am 16. September **Michael Schnabel** aus Hannover, und den Abschluss bildet diesmal ein 35. Geburtstag am 20. Oktober, zu dem Grüße nach Zwickau an **Armin Krausse** gehen. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Kalenderblatt — Im letzten Heft hätte an den 100. Geburtstag von **Hermann Albrecht** (30.8.1915-26.5.1982) erinnert werden sollen, doch aus unerklärlichen Gründen ist mir das Jubiläum dieses herausragenden Zweizüger-Experten durch die Maschen gerutscht. Seine „Albrecht-Sammlung“ machte ihn zur weltweit anerkannten Autorität; sie konnte nach Albrechts Tod von H. D. Leiß fortgeführt werden und lebt weiter, sozusagen in dritter Generation, unter der Betreuung von Udo Degener, dem ich 1995 einen ganzen Kofferraum mit Karteikarten von Trier nach Potsdam bringen konnte, wo die Sammlung dann nach und nach in eine Datenbank einging – eine Riesenarbeit, vergleichbar mit der Digitalisierung der Niemann-Hilfsmatt-Sammlung. Die Schwalbe schreibt in Kooperation mit Albrechts Tochter ein Gedenkturnier aus (an anderer Stelle in diesem Heft).

Als sich die FIDE-Problemkommission (PCCC) bildete und 1956 zur Gründungsversammlung traf, hatte der Deutsche Schachbund (DSB) **Gerhard W. Jensch** (27.1.1920-26.10.1990) als Delegierten benannt, doch konnte der den kurzfristig um einen Monat verschobenen Termin nicht wahrnehmen, sondern musste seine Teilnahme auf ein informelles Vorgespräch mit Nenad Petrović beschränken. Jenschs engagiertes Mitwirken am internationalen Problemgeschehen setzte sich fort und wurde zunächst dadurch honoriert, dass er 1962 als Problemwart ins erweiterte Präsidium des DSB aufgenommen wurde und gipfelte dann (1971) in seiner Wahl zum Präsidenten der PCCC. Ungefähr zeitgleich betrieb Jensch die Aufnahme der Schwalbe in den DSB, die beim DSB-Kongress 1971 beschlossen wurde und anschließend noch von der Schwalbe bestätigt werden musste (daher gilt 1972 als Beitrittsjahr). Interessante Randnotiz dazu: An den Gesprächen über die Aufnahme der Schwalbe war unser derzeitiger DSB-Delegierter Kurt Ewald beteiligt; er war auch dabei, als nach dem Beitrittsbeschluss in einem Vierergespräch mit zwei DSB-Vorstandsmitgliedern, Jensch und ihm selbst der DSB-Zuschuss von jährlich 6000 DM für die Schwalbe vereinbart wurde. Über viele Jahre redigierte GWJ verschiedene Schachspalten, zunächst im *Wiesbadener Kurier* (bis 1961), danach in der *Süddeutschen Schachzeitung*. Von 1969 bis 1980 leitete er die Schachchecke im *Schach-Echo*, die er zu einer der berühmtesten Spalten jener Zeit machte und in der er insbesondere das moderne Hilfsmatt propagierte. Bei seinem breiten Aktionsspektrum blieb GWJ nicht sehr viel Zeit fürs Komponieren; gezeigt sei daher ein frühes Werk von 1952: 1.Lf5! [2.Sb3] 1.– e4 (1.– Lc4? 2.Sc2#) 2.Ld7 [3.Sb3+ Kd3 4.Lb5#] 2.– La6 (Anti-Grimshaw) 3.L:g4 [4.Sc2+ Kc4 5.Le2#] 3.– Lf1 (zweiter Anti-Grimshaw) 4.Ld7 La6 (dritter Anti-Grimshaw) 5.Lh3! und der sL muss das Selbstblockfeld e2 statt des guten Felds f1 wählen: 4.–

Le2 6.Sb3+ Kd3 7.Ld7 nebst 8.Lb5#. „Weißes und schwarzes L-Pendel von großer Feinheit“, so der Kommentar von Josef Breuer. Eine von GWJ entwickelte Schachvariante ist das Stereoschach, das er auf mehreren Schachtreffen vorführte und für das er in seinem italienischen Alterssitz Vasia auch eine „Weltmeisterschaft“ organisierte. Dort ist er auch vor nunmehr 25 Jahren verstorben.



Die Münchner Buslinie 155 führt vom Ostbahnhof zur Emdenstraße, die nicht weit von meiner Wohnung entfernt ist. Lange vermutete ich, dass die Straße nach der norddeutschen Stadt benannt ist, die nicht allzuweit von meinem Geburtsort entfernt ist, bis ich dann irgendwann herausfand, dass hier eine Person geehrt wurde: Jacob **Robert Emden** (4.3.1862-8.10.1940) war ein in St. Gallen geborener Wissenschaftler, der seit 1889 in München lebte und von 1907 bis 1934 an der Technischen Universität München zunächst Physik, Meteorologie und Luftschiffahrt, später theoretische Physik und Astrophysik lehrte; seit 1920 war er auch Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. In seinen frühen Münchner Jahren war Robert Emden eine der tragenden Säulen des berühmten Akademischen Schachclubs München (A.S.C.M.); als Redakteur betreute er über Jahre die vom A.S.C.M. herausgegebenen *Akademischen Monatshefte für Schach*. Aus seiner engen Bekanntschaft zu Bayersdorfer ergaben sich vielfältige Kontakte zu bekannten Komponisten, so dass die unter Emdens Redaktion in den Monatsheften publizierten Probleme regelmäßig die Runde durch die internationalen Schachblätter machten. Ab 1890 trat er auch als Problemkomponist in Erscheinung; gezeigt wird hier (s. Diagr.) ein Herlin-Inder: 1.Th3 Kd5 2.Th4 c6 3.Lg4 nebst 4.Le6#, dazu kommt eine optisch nette T-Leiter auf der h-Linie nach 2.– Kc6 3.Th5 d5 4.Th6#. An den Feierlichkeiten zum 10jährigen Jubiläum des A.S.C.M. war Emden maßgeblich beteiligt, insbesondere an der ersten Festschrift des A.S.C.M. (1896). Gegen Ende des Jahrhunderts stellte er dann seine schachlichen Aktivitäten ein, um sich ganz seiner wissenschaftlichen Karriere zu widmen, die ihm, der vor 75 Jahren verstarb, noch eine besondere posthume Ehrung eintrug: seit 1970 wird ein Mondkrater nach ihm benannt (die mit ihm befreundeten Forscher Schwarzschild und Sommerfeld haben auch welche in der Nähe bekommen).

Auch der vor 100 Jahren geborene Niederländer **Frits Böttcher** (17.10.1915-23.11.2008, mit vollem Vornamen Carl Johan Friedrich) war in erster Linie Wissenschaftler. Er war 1968 Gründungsmitglied des Club of Rome und engagierte sich für Umweltfragen. Umstritten war seine kritische Haltung zur menschengemachten globalen Erwärmung. Seine schachlichen Aktivitäten konzentrierten sich auf die Beschäftigung mit Studien: In den 1930er Jahren schuf er etwa 20 Kompositionen, und weil er 1988, ein halbes Jahrhundert später, zu den Gründungsmitgliedern der niederländischen Studiengruppe ARVES gehörte, darf man wohl annehmen, dass die Schachkomposition eine bedeutende Rolle in seinem langen Leben gespielt hat. Auch das auf Wikipedia gezeigte Foto von 2007 zeigt ihn am Schachbrett.

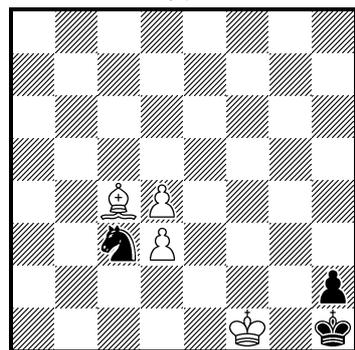
Der niederländische Komponist **Jan Hendrik Marwitz** (8.10.1915-6.12.1991) wurde durch die Bücher Herbstmanns zur Schachkomposition angeregt und publizierte seit den 1930er Jahren seine ersten Aufgaben; er konzentrierte sich bald auf den Studiensektor. 1948 erschien sein zusammen mit Cor de Feijter herausgegebenes Buch *De Eindspelstudie*, dem kurz vor seinem Tod ein weiteres mit dem Titel *Eindspelkunst* folgte. Harrie Grondijs hat 1996 eine kleine Broschüre *Study Story* herausgegeben,

in der er den über sechs Jahre anhaltenden Briefwechsel zwischen Marwitz und Selman präsentiert, der das kompositorische Ringen um die hier gezeigte Studie dokumentiert. Die Stellung ist materiell ausgeglichen, die weiße Gewinnhoffnungen stützen sich auf den Bh5, daher muss zunächst dessen Überleben durch **1.Le3 L:f3 2.h6 Le4** (stoppt den weiteren Vormarsch) gesichert werden. Nach **3.d:e5** kommt Schwarz in Schwierigkeiten, denn es droht neben e:f6 auch der S-Verlust und nach 3.– f:e5 folgt 4.Sa6! mit Gewinn. Aber Schwarz hat noch eine versteckte Verteidigungs-idee: **3.– d4!**, deren Sinn sich erst später erschließt. **4.L:d4 f:e5!** Weiß lässt sich nicht beirren und setzt fort mit **5.Sa6** mit den Drohungen 6.Sc5+ nebst 7.S:e4 und 6.L:a7. Nach **5.– Sc6 6.Sc5+ Ke8!** verliert Weiß ein Tempo, um den sL zu schlagen (**7.S:e4**), wonach der sS noch rechtzeitig kommt, um mit **7.– Se7+ 8.Kg7 Sf5+ 9.Kg6 S:h6** den gefährlichen wBh6 zu beseitigen. Hier zeigt sich der Sinn des 3. sZuges; ohne ihn stünde der wL auf e3 und ein sB auf d5, und nach Sf6+ nebst L:h6 wäre die Stellung für Weiß leicht gewonnen. Aber jetzt? Ist Schwarz gerettet? Die Riesenüberraschung **10.Lb6!!** lässt ihn aus allen Wolken fallen und führt entweder zum Matt oder S-Verlust: **10.– Sf7 11.Lc5! Sd8 12.Sf6#**, oder **10.–Sg8 11.Kg7 Se7 12.Sf6#**, und schließlich holt sich Weiß nach **10.– Sg4 11.Lg1** den sS.

Vor 125 Jahren wurde in Bautzen **Gerhard Kaiser** (11.10.1890-13.6.1966) geboren, der während des 1. Weltkriegs mit dem Problemschach in Berührung kam und ihm dann in Dresden nach seiner Bekanntschaft mit Palitzsch endgültig verfiel. 1958 begründete er die Schachspalte in der *Sächsischen Zeitung*, Anfang der 1960er Jahre leitete er drei Jahre lang den Problemteil in der Zeitschrift *SCHACH*. Eine besondere Vorliebe hatte er für Miniaturen, die Kostprobe hier zeigt einen Tempokampf zwischen wL und sS: 1.Le6? Se4 2.Lf5? Sg3+! geht gar nicht; nach 1.Lg8? Se4 2.Lh7 Sg3+ 3.Kf2 fehlt dem wL die Diagonale e8-a4. Daher 1.Lf7 Se4 2.Lg6! Sg3+ 3.Kf2 Sf5 4.Le8! S:d4 5.Lh5 nebst 6.Lf3#. Auf 2.– Sd2+ folgt 3.Kf2 Sf3 4.Lf7 5.Ld5+ 6.L:S#. Die von ihm angelegte Sammlung umfasste etwa 10.000 Miniaturen und ging später an Klaus-Peter Zuncke, von wo aus sie dann in die von W. A. Bruder betreute größte Miniaturensammlung integriert wurde.

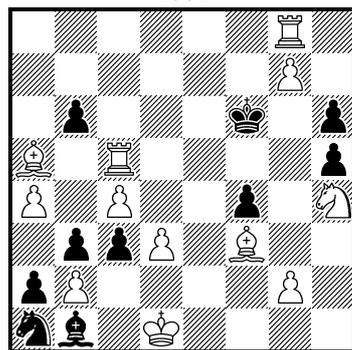
Der schwedische Problemist **Fritz af Geijerstam** (6.1.1852-18.10.1890) komponierte seit Mitte der 1870er Jahre und nahm mit großem Erfolg an verschiedenen internationalen Kompositionsturnieren teil; so gewann er u. a. die 3#-Abteilung im Nürnberger Problemturnier 1883. Die hier gezeigte Aufgabe ist Erstdarstellung einer AUW im Vierzöger: 1.Te8 c2+ 2.Kc1 b:a5/b:c5 3.g8T/g8L 4.Tf5/Ld8#; 1.– Lc2+ 2.Ke1 L:d3 (Ld1) 3.L:c3+ Kf7 4.g8D# und 1.– b:a5 2.g8S+ Kf7 3.Te7+ 4.Tc8#.

Gerhard Kaiser
Deutsche Schachzeitung
1957



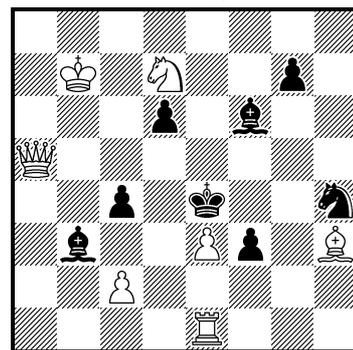
#6 (4+3)

Fritz af Geijerstam
Deutsche Schachzeitung
1882



#4 (12+10)

Karl Musil
Schachmatny Journal 1894
1. Preis



#3 (7+8)

Sigmund Herland (27.9.-1865-15.8.1954) wurde vor anderthalb Jahrhunderten in Wien geboren, wo er auch aufwuchs, bis er im Alter von 21 Jahren als Leiter einer Fabrik nach Bukarest ging und dort, wo er sein berufliches Leben verbrachte, zu einem der bedeutendsten rumänischen Schachspieler und Komponisten wurde. Die Bekanntschaft mit Wolfgang Pauly brachte ihn Anfang des letzten Jahrhunderts zum Problemschach. Er komponierte auf allen Gebieten, ohne einer bestimmten Schule zu folgen. Die *Revista Romana de Șah* gab 1948 eine Sammlung mit 360 seiner Aufgaben heraus.

Vor 150 Jahren wurde der Prager Arzt **Kar(e)l Musil** (30.9.1865-6.4.1926) geboren, der im Problemschach „bedeutend“ war, wie die *DSZ* im Nachruf meldete. Seine Aufgabe zeigt einen klassischen Böhmen mit drei wOpfern und drei Modellmatts: 1.Db5! [2.Le6] f2 2.Df5+ S:f5 3.Lg2#, 1.– Ld4

2.Dd5+ K:d5 3.e4# und 1.– Lc3 2.Sb6 L:e1 3.De8#. Musils Leben endete spektakulär/tragisch durch einen Sturz von der Cheopspyramide.

Über **Hugo Rohr** (16.9.1865-9.12.1937) erschien erst in Heft 258 eine Notiz zu seinem 75. Todestag. Jetzt sei an seinen 150. Geburtstag erinnert. Ganz kurz sei auch an zwei schachhistorisch bedeutsame Personen erinnert, auch wenn sie problemschachlich nicht besonders hervorgetreten sind: Die Eckdaten des kurzen Lebens von **Paul Rudolf von Bilguer** (21.9.1815-16.9.1840) geben doppelten Anlass für eine Nennung, denn dem 200. Geburtstag muss gleich noch der 175. Todestag hinzugefügt werden. Seine Initiierung des wohl berühmtesten Schach-Lehrbuchs aller Zeiten sichert ihm einen Platz im Schach-Olymp. Ähnliches gilt auch für **Louis Charles Mahé de Labourdonnais** (1797-13.12.1840), dessen Wirken am Beginn des modernen Schachlebens steht und der mit dem *Palamède* auch die allererste Schachzeitung herausgab.

GüBü

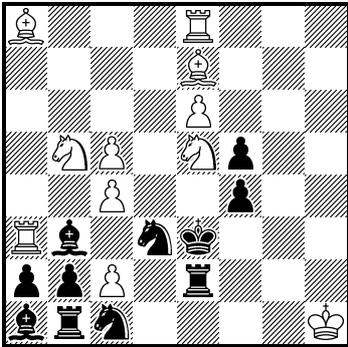
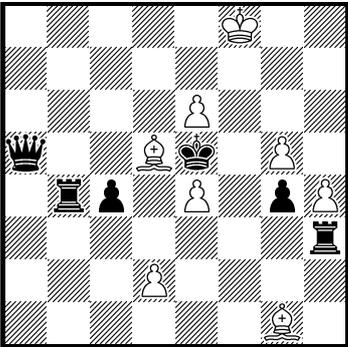
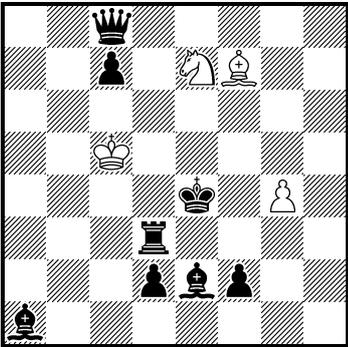
Entscheid im Informalturnier 2013 der Schwalbe

Abteilung: Hilfsmatts in 2 bis 3 Zügen Preisrichter: Živko Janevski (MK-Gevgelija)

2013 erschienen in der Schwalbe 26 h#2, 2 h#2,5 und 19 h#3. Das allgemeine Niveau war durchschnittlich. Meine Hauptkriterien bei der Beurteilung waren Originalität, Komplexität, Ökonomie und das Erscheinungsbild der Aufgabe als Ganzes.

Hilfsmatts in 2 Zügen

Nr. 15779 musste wegen des Selbstvorgängers A ausscheiden. Bezüglich der restlichen Probleme schlage ich die folgende Reihung vor.

<p>Preis 15586 Almiro Zarur</p>  <p>h#2 2.1;1.1 (11+11)</p>	<p>1. ehr. Erw. 15523 Silvio Baier <i>Dmitri Grinchenko gewidmet</i></p>  <p>h#2 4.1;1.1 (8+6)</p>	<p>2. ehr. Erw. 15461 Michael Schreckenbach</p>  <p>h#2 4.1;1.1 (4+8)</p>
--	--	---

Preis: 15586 von Almiro Zarur

Eine originelle Kombination aus schwarzer Halffesselung, weißer Linienräumung, schwarzer Selbstfesselung aus Temponot und Doppelfesselungsmatts mit verzögertem Umnoweffekt.

I) 1.L:c4 Lh4(Kg1?) 2.L:e6 Sc4#; II) 1.S:c5 Sf3(Td8?) 2.S:e6 Lc5#.

1. ehrende Erwähnung: 15523 von Silvio Baier

TF-Hilfsmatt mit zwei Paaren thematisch zusammenhängender Lösungen. Doppelter Selbstblock auf d4 wird im ersten Paar gezeigt, während im zweiten Paar Vorausschachvermeidung und Selbstblocks zu sehen sind. Echomustermatts durch den gleichen Stein Lg1 verbinden alle Lösungen.

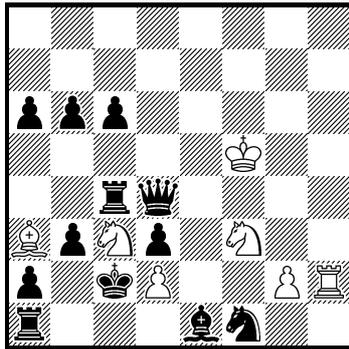
I) 1.Td3 Lf2 2.Td4 Lg3#, II) 1.Da1 Lb6 2.Dd4 Lc7#, III) 1.Kd6 Le3 2.Dc5 Lf4#, IV) 1.Kf4 Lc5 2.Tf3 Ld6#.

2. ehrende Erwähnung: 15461 von Michael Schreckenbach

Präsentation von zwei Paaren mit reziproken Zügen auf dieselben Felder d5 & g6 samt Mustermatts in einer ökonomischen Meredithstellung.

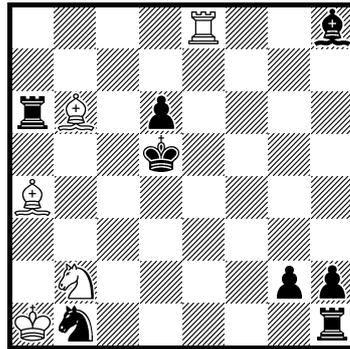
I) 1.Lf6 Ld5+(A) 2.Ke5 Sg6#(B), II) 1.Te3 Sg6(B) 2.Ld3 Ld5#(A), III) 1.Tf3 Lg6+(C) 2.Ke3 Sd5#(D), IV) 1.Td7 Sd5(D) 2.Kd3 Lg6#(C).

1. Lob 15781
Vitali Medintsev



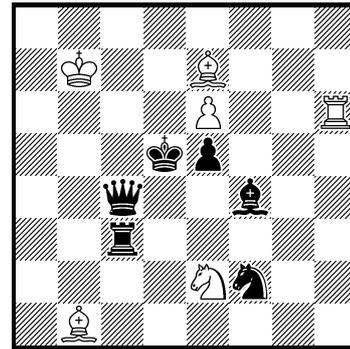
h#2 2.1;1.1 (7+12)

2. Lob 15720
Fadil Abdurahmanović



h#2 2.1;1.1 (5+8)

3. Lob 15462
Abdelaziz Onkoud



h#2 2.1;1.1 (6+6)

1. Lob: 15781 von Vitali Medintsev

Eine diagonal-orthogonale Darstellung von schwarzer Feldräumung mit Verstellung nach kritischen Zügen, Einfach- und Doppelschritt des wBg2 und Opfer eines schwarzen Steins.

I) 1.Lh4 g3 2.Te1 S:e1#, II) 1.Dh4 g4 2.Td4 S:d4#.

2. Lob: 15720 von Fadil Abdurahmanović

Brede-Kreuzschach mit aufeinanderfolgenden Entfesselungen weißer Steine und dualvermeidender Unterverwandlung in den zweiten schwarzen Zügen in einer exzellent konstruierten Aufgabe ohne weiße Bauern. Das schwarze dualvermeidende Umwandlungsspiel ist eine frische Nuance in diesem altbekannten Schema (siehe B).

I) 1.Sa3+ Ld1 2.g1=L(g1=S?) Lf3#, II) 1.Sc3+ Sd1 2.g=S(g1=L?) Se3#.

3. Lob: 15462 von Abdelaziz Onkoud

Eine diagonal-orthogonale Darstellung von schwarzer Fesselung mit Selbstblock jeweils auf d4, reziproker Dualvermeidung und Fesselungsmustermatts mit verzögerten Umnwoweffekten in einer Meredithsetzung.

I) 1.Le3 Th5(La2?) 2.Ld4 Sf4#, II) 1.Td3 La2(Th5?) 2.Td4 Sc3#.

Hilfsmatts in 2,5 oder 3 Zügen

Die folgenden Probleme mussten wegen Vorgängern ausscheiden:

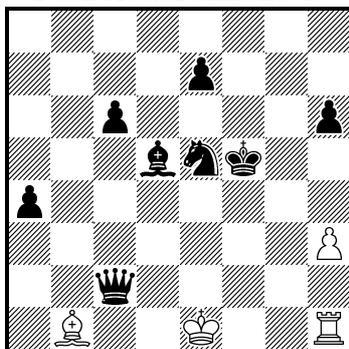
Nr. 15527: Vorweggenommen durch C.

Nr. 15588: Vorweggenommen durch D.

Nr. 15723: Der Autor veröffentlichte eine verbesserte Version – E.

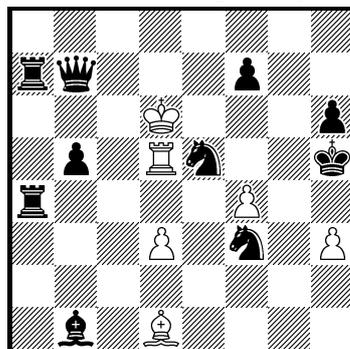
Bezüglich der restlichen Probleme schlage ich die folgende Reihung vor.

1. Preis 15784
Zlatko Mihajloski
Fadil Abdurahmanović



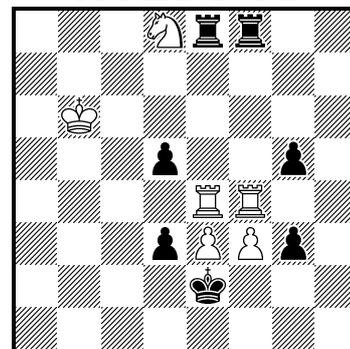
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+8)

2. Preis 15786
Viktor Tschepischny



h#3 2.1;1.1;1.1 (6+10)

1. ehr. Erw. 15465
Marcin Banaszek



h#3 b) ♔d8 (6+7)

1. Preis: 15784 von Zlatko Mihajloski & Fadil Abdurahmanović

Eine sehr originelle Darstellung von doppelter Selbstentfesselung der schwarzen Dame und anschließendem Versteckspiel und Selbstblock der entfesselten Dame mit wechselseitiger Rochade / Nichtrochade in den ersten weißen Zügen, antikritischen weißen Zügen und Mustermatts auf dem Diagrammstandfeld des schwarzen Königs in einer ökonomischen und offenen Meredithposition.

I) 1.Kg5 0-0 (1.– Kf1?) 2.Dc4 Lh7 3.Dh4 Tf5#, II) 1.Ke6 Tf1(1.– 0-0?) 2.Dc5 Tf8 3.Dd6 Lf5#.

2. Preis: 152786 von Viktor Tschepischny

Eine diagonal-orthogonale Darstellung von antiloydscher Linienverräumung, schwarzer Entfesselung, weißer Hinterstellung und hintereinandergeschalteten Selbstblocks auf g6 und h4 sowie Fesselungsmatts mit sehr harmonischem Spiel.

I) 1.L:d3 Lc2 2.Lg6 Lf5 3.Sh4 Lg4#, II) 1.T:f4 Td4 2.Th4 Tf4 3.Sg6 Tf5#.

1. ehrende Erwähnung: 15465 von Marcin Banaszek

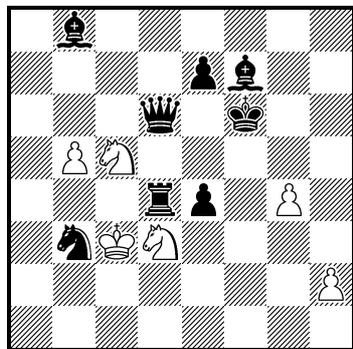
Kombination aus Zilahi mit reziproken Schlagzügen von weißen und schwarzen Türmen, hintereinandergeschalteten Entdeckungen von Feldern für den schwarzen König durch Schlag weißer Steine, verzögerten Umnoweffekten, Batteriematts auf demselben Feld und Forsbergzwilling.

a) 1.T:f4 T:e8 2.K:f3 Se6 3.Ke4 Sd4#, b) 1.T:e4 T:f8 2.K:e3 Lf6 3.Kf4 Ld4#.

2. ehr. Erw.

15724

Vasil Krishanivski

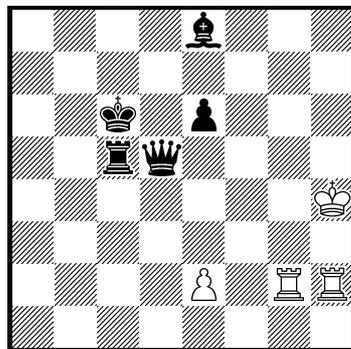


h#3 2.1;1.1;1.1 (6+8)

3. ehr. Erw.

15464

Ladislav Packa

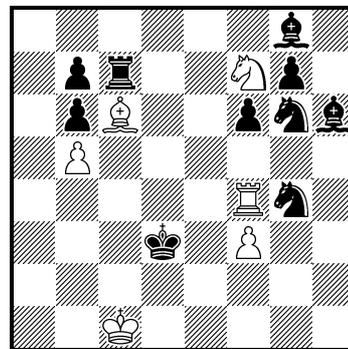


h#3 4.1;1.1;1.1 (4+5)

1. Lob

15528

Randolf Arnold



h#3 b) ♖f4 → g5 (6+10)

2. ehrende Erwähnung: 15724 von Vasil Krishanivski

Präsentation von doppelter schwarzer Feldräumung mit Fern(selbst)block-Grimshaw auf dem gerade geräumten Feld d6, Dualvermeidung in den ersten weißen Zügen durch Fesselung weißer Steine und reziproken zweiten und dritten weißen Zügen.

I) 1.Dc6 b:c6(Sd7+?) 2.Td6 Sd7+(A) 3.Ke6 Sf4#(B), II) 1.Dg3 h:g3(Sf4?) 2.Ld6 Sf4(B) 3.Ke5 Sd7#(A).

3. ehrende Erwähnung: 15464 von Ladislav Packa

Eine Darstellung des schwierigen Tasks von Albino mit vierfacher Bahnung und Echomustermatts in einer ökonomischen Meredithposition. Die Wiederholung eines Zugpaares verhindert eine höhere Einreihung.

I) 1.Df3 e:f3 2.Te5 Tc2+ 3.Kd5 Thd2#, II) 1.Dd3 e:d3 2.Kb5 Ta2 3.Lc6 Thb2#, III) 1.Dd7 e4 2.Td5 Tb2 3.Td6 Thc2#, IV) 1.Dd6 e3 2.Td5 Tb2 3.Kc5 Thc2#.

1. Lob: 15528 von Randolf Arnold

Eine diagonal-orthogonale Darstellung von zweifacher Entfesselung derselben weißen Figur mit Feldräumung durch Schlag eines weißen Steins, Brede-Kreuzschach, gemischtfarbigem Platzwechsel und Mustermatts. Die Zwillingsbildung durch Versetzung eines thematischen Steins verhindert eine höhere Einstufung.

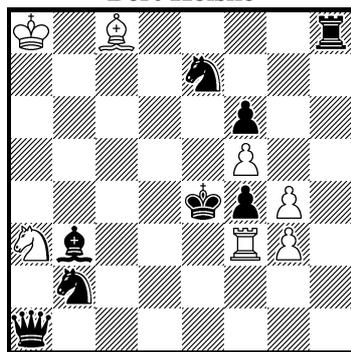
a) 1.Ke3 Te4+ 2.K:f3+ Te3+ 3.Kf4 Tf3#, b) 1.Kc4 Ld5+ 2.K:b5+ Lc4+ 3.Kc6 Lb5#.

2. Lob: 15587 von Bert Kölske

Reziproke hintereinandergeschaltete Entfesselung weißer Steine.

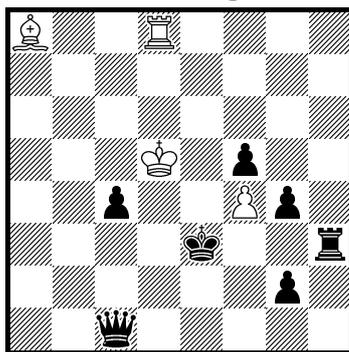
a) 1.–g:f4(T:f4+?) 2.La4(Sa4?) Sb5(Sc2?) 3.Sg8 Lb7#, b) 1.–T:f4(g:f4+?) 2.Lg8(Sg8?) Le6(Lb7?) 3.Sa4 Sc4#.

2. Lob 15587
Bert Kölske



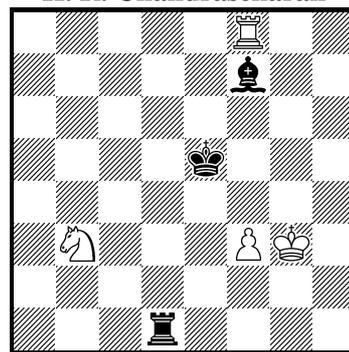
h#2,5 b) ♔e4 → e5 (7+8)

3. Lob 15722
Bert Kölske
Horst Böttger



h#3 b) ♖h3 → f1 (4+7)

4. Lob 15647
K. R. Chandrasekaran



h#2,5 2;1.1;1.1 (4+3)

3. Lob: 15722 von Bert Kölske & Horst Böttger

Eine diagonal-orthogonale Darstellung einer weißen Batterie mit dem König als Vorderstein, dazu weiße Linienöffnung, antikritische Züge, reziproke weiße Züge und je zwei schwarze Selbstblocks in einer ökonomischen Meredithstellung. Der reziproke Funktionswechsel der schwarzen Linienfiguren und die Dualvermeidung in den zweiten weißen Zügen, welche durch sonst unerwünschte Verstellungen motiviert ist, sind frische Momente in diesem bekannten Schema (siehe z. B. F).

a) 1.Dc3 Kd6(A) 2.Kd4 L:g2(Lf3?) 3.Te3 Kc6(B)#, b) 1.T:f4 Kc6(B) 2.Ke4 Td1 (Td2?) 3.De3 Kd6(A)#.

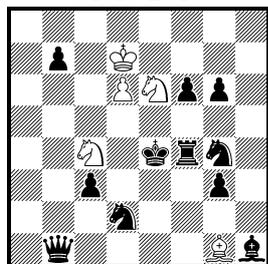
4. Lob: 15647 von K. R. Chandrasekaran

Eine interessante Miniatur mit je zwei schwarzen Selbstblocks samt Grimshaw auf d5. Ich bevorzuge die Originalfassung mit zwei Lösungen.

I) 1.–Sa5 2.Le6 Tf4 3.Td5 Sc4#, II) 1.–Sc5 2.Ld5 Tf6 3.Td4 Sd7#.

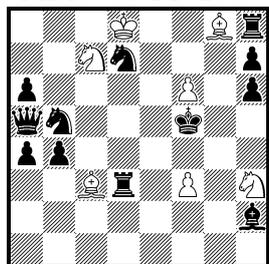
Vergleichsstücke:

A Jozsef Ložek
Orbit 2013



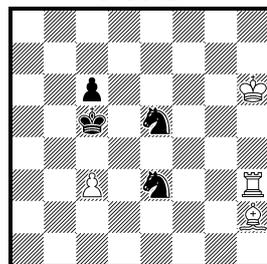
h#2 4.1;1.1 (5+11)

B Mechachem Witztum
1-2. Com Chess
Composition
Microweb TT 2009



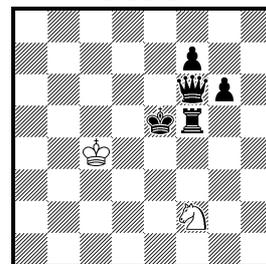
h#2 2.1;1.1 (7+12)

C Marjan Kovačević
Zrenjanin 1992
1. Preis



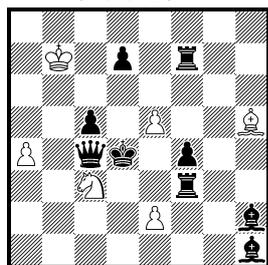
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+4)

D Wenelin Alaikow
Schachmatna Misl
1999
1. Preis



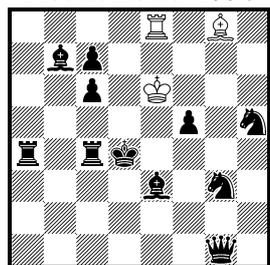
h#3 ♜f7 → f4 (2+5)

E Jozsef Ložek
Emil Klemanič
Orbit 2014



h#3 2.1;1.1;1.1 (6+9)

F Franz Pachl
Problembiad 1998



h#3 ♜c6 → d6 (3+11)

Lösungen der Vergleichsstücke:

A: I) 1.Kd3 Sa3 2.Le4 S:f4#, II) 1.Kf3 Se3 2.Se4 Sd4#, III) 1.Kd5 Ld4 2.De4 Sb6#, IV) 1.Kf5 Le3 2.Te4 Sg7#.

B: I) 1.Sb6+ Sd5 2.Sd6(Ld6?) Se7#, II) 1.Sf8+ Ld5 2.Ld6(Sd6?) Le4#.

C: I) 1.S3c4 Te3 2.Sd6 Lg1 3.Sec4 Te5#, II) 1.S5c4 Le5 2.Sd6 Th5 3.Sec4 Ld4#.

D: a) 1.Dh8 Kc5 2.Kf6+ Kd6 3.Dg7 Se4#, b) 1.Th5 Sg4+ 2.Kf5 Kd5 3.Tg5 Sh6#.

E: I) 1.Td3+ e4 2.f:e3 e.p.+ Lf3 3.L:e5 Se2#, II) 1.Db4+ Sb5+ 2.Kc4 L:f7+ 3.d5 e:d6 e.p.#.

F: a) 1.Tc5 Kf7(A) 2.Kd5 T:e3 3.Td4 Ke7(B)#, b) 1.Lf4 Ke7(B) 2.Ke5 L:c4 3.Dd4 Kf7(A)#.

Entscheid im Informalturnier 2012 der Schwalbe

Abteilung: Märchenschach

Preisrichter: Thomas Maeder (Bern)

Der Jahrgang 2012 umfasste 83 Aufgaben, wovon sich eine als inkorrekt herausstellte und innert für diesen Bericht nützlicher Frist ohne Korrektur blieb.

Das allgemeine Niveau war nicht herausragend. In den regulären Informalturnierabteilungen gab es zwar Anfang des Jahres einige Spitzenstücke, aber dahinter wenig sehr gutes. Ich war deshalb froh, in der Ausschreibung zum HPR-Geburtstagsturnier das absolute Spitzenstück aufzufinden. Abgesehen von dieser Aufgabe kommen „Kampfforderungen“ in diesem Bericht nicht vor; die beiden Stücke, welche von ihrem Inhalt her in Frage gekommen wären, habe ich wegen der konstruktiven Kompromisse ausgeschieden, welche ihre Autoren eingehen mussten.

Besten Dank an Arnold Beine für meine Berufung als Richter, für die übersichtliche Zusammenstellung der zu richtenden Aufgaben und für die abwechslungsreiche Redaktion der Schwalbe-Märchen.

Vor der Vergabe der Auszeichnungen einige Bemerkungen zu nicht berücksichtigten Stücken:

15110: Nette Take&Make-Effekte; die Zwibi gefällt mir nicht.

15113: Sd1 verhindert überraschend unterschiedliche NLs, ist aber trotzdem unakzeptabel.

15290 ist an sich sehenswert, aber zu ähnlich zum *Probleemblad*-Stück mit den „unsichtbaren Schlägen“.

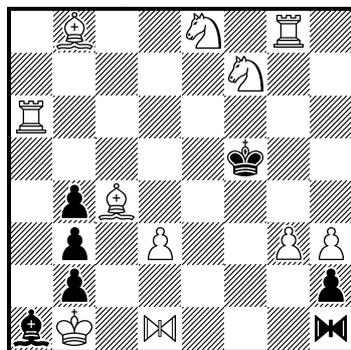
15293-15295 scheinen mir alle einen halben Zug zu lang für ihren Inhalt. Zudem wirkt in 15294 die Sirene als Fremdkörper, und in 15295 stört der reverse Bauer.

15419: Sehr spektakulär, aber in jeder Lösung schwergewichtige Zuschauer.

S. 561: Die beiden Versionen bringen das Gebiet auch nicht wirklich voran.

1. Preis S. 652, Dia A5

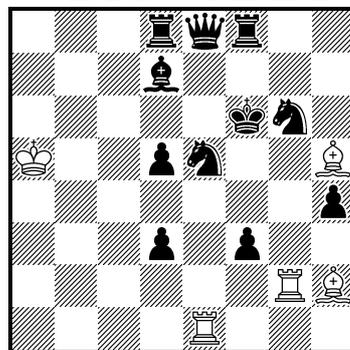
bernd ellinghoven
Hans Peter Rehm
Kjell Widlert



s#6 (11+7)
♠♠ = Nonstop-Equihopper

2. Preis 15172

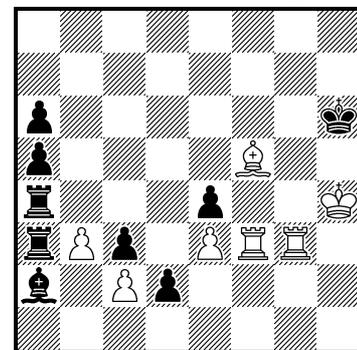
Vlaicu Crişan
S. K. Balasubramanian



h#2 2.1;1.1 (5+11)
take&make

3. Preis 15118

Manfred Rittirsch
In memoriam Bo Lindgren



ser.-h=11 2.1.1.1.1... (7+9)
Isardam

1. Preis: S. 652, Dia A5 von bernd ellinghoven, Hans Peter Rehm & Kjell Widlert

Das unangefochtene Spitzenstück des Jahrgangs. Wenn auf demselben Feld mit Turm, Läufer und Springer gerehmt wird, braucht man als (Anti)Batteriehintenstein eine andere Gangart; die Autoren zeigen, dass sich der Nonstop-Equihopper dazu hervorragend eignet. Und zwar auch auf der verteidigenden Seite, wo seine limitierten Zugmöglichkeiten die höchst elegante Darstellung mit Zugzwang und ohne jeden Nebenlösungsverhinderer erlaubt. — 1.Sed6+? 2.Sc8+ 3.NEb7 NEh5!, 1.Sfd6+? 2.Sb5+ 3.NEb7 NE:h3!; 1.NEb7! NE:h3 2.Sed6+ (2.Ld6#??) Kf6 3.Sc8+ Kf5 4.Ld6+ Kf6 5.Le5+ Kf5 6.Td6+ NE:b7#, 1.– NEh5 2.Sfd6+ (2.Td6#??) Ke5 3.Sb5+ Kf5 4.Td6+ Ke5 5.Te6+ Kf5 6.Ld6+ NE:b7#.

2. Preis: Nr. 15172 von Vlaicu Crişan & S. K. Balasubramanian

Wer sich schon am Märchentema des 10. WCCT versucht oder sonstwie Erfahrung mit Take&Make gesammelt hat, weiss, was in einem Hilfsmattzweier alles abgehen kann; wenn jeder Zug ein Schlagfall

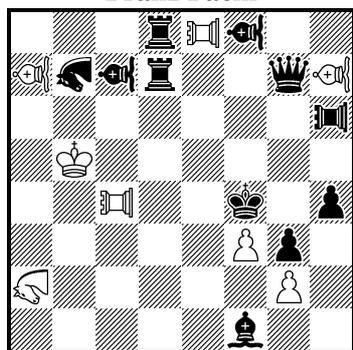
ist, sieht man gleich viel Figurenbewegung wie in einem orthodoxen Hilfsmattvierzuger. Die beiden Autoren dieses Wunderwerks setzen diese geballte Dynamik optimal ein: vollkommen harmonisches Spiel mit ODT führt zu zwei überraschenden Doppelfesselungsmatts. — I) 1.Df7 T:g6-e7 2.K:e7-e8 L:e5-c6#, II) 1.De7 L:e5-f7 2.K:f7-e8 T:g6-h8#.

3. Preis: Nr. 15118 von Manfred Rittirsch

Solche Umwandlungssequenzen sind ein Steckenpferd des Autors (im Gegensatz etwa zu mir). Dieses Beispiel scheint mir besonders gut gelungen mit dem reziproken Funktionswechsel der weissen Türme und der sehr Isardam-spezifischen Schlussstellung. Man beachte Feinheiten wie den weissen Läufer, der nicht nur Fluchten deckt, sondern dank Isardam auch den schwarzen Haufen zusammenhält. — I) 1.d1L 2.L:c2 3.L:b3 4.-5.c1L 6.L:e3 7.Lf4 8.-10.e1L 11.Lb4 T:f4=, II) 1.d1S 2.S:e3 3.Sg4 4.-6.e1S 7.S:c2 8.Sb4 9.-10.c1S 11.S:b3 T:g4=.

1. ehr. Erw. 15174

Michael Barth
Franz Pachtl



h#3 2.1;1.1;1.1 (8+11)

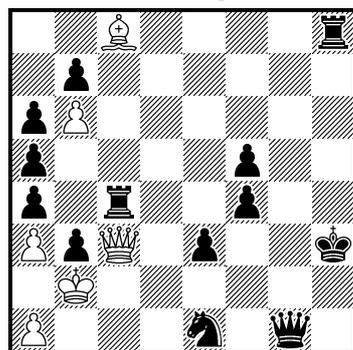
♖♗ = Turm-Lion

♘♙ = Läufer-Lion

♚♛ = Nachtreiter-Lion

2. ehr. Erw. 15291v

Manfred Rittirsch
Chris. Feather gewidmet

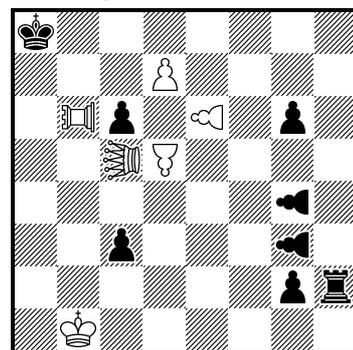


h#2 2.1;1.1 (6+13)

Alphabetschach, Supercirce

3. ehr. Erw. 15173

Diyan Kostadinov



hs#2 Madrasi (6+8)

b) ♖d7 = weißer

Berolinabauer d7

♚ = Leo

♖ = Pao

♗ = Superbauer

♘♙ = Superberolinabauer

1. ehrende Erwähnung: Nr. 15174 von Michael Barth & Franz Pachtl

Hochkomplexe ODT mit kritischen Überschreitungen und Besetzung der Antibatterielinie. Dass die weissen Kritiki auch den Läufer verstellen müssen, trübt etwas die Logik – eine Realisierung ohne diesen Doppelzweck scheint aber illusorisch. Besonders hübsch ist dagegen die reziproke Dualvermeidung, welche die Abzüge des weissen Königs eindeutig macht. — I) 1.Dg6 LLd3 2.TLd6 Kb6 3.LLe5 TLe4#, II) 1.De7 TLe2 2.LLd6 Kc5 3.NLf5 LLe4#.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 15291v von Manfred Rittirsch

Alphabetschach ist ein Steckenpferd des Autors (im Gegensatz etwa zu mir). Er lässt hier mit Supercirce eine andere, schwer zu bändigende Märchenbedingung dagegen antreten: die Wiedergeburtfelder sind so zu wählen, dass sie in der sehr willkürlichen Alphabetschach-Reihenfolge vor dem Standfeld des weissen Königs liegen. Man beachte, dass die weissen Langschrittler ihre Hinzugsfelder jeweils schon vor ihrer Supercirce-Versetzung erreichen könnten – die Logik ist also einwandfrei. Die Version aus Heft 259 ist vorzuziehen, aber der Materialaufwand scheint mir in beiden Fassungen an der Grösse des Inhalts gemessen an der oberen Grenze. — I) 1.T~ D:e1 [+sSg2]?? 2.T~ L:f5 [+sBh2]??, 1.T:c3 [+wDb1] D:e1 [+sSg2] 2.Tc:c8 [+wLb1] (2.T~?) 2.- L:f5 [+sBh2]#; II) 1.T~ L:b7 [+sBg4]?? 2.T~ D:h8 [+sTg3]??, 1.Tc:c8 [+wLa8] L:b7 [+sBg4] 2.T:c3 [+wDa8] (2.T~?) 2.- D:h8 [+sTg3]#.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 15173 von Diyan Kostadinov

Derart abwechslungsreiche Landwirtschaft hat man noch nicht in manchem Schachproblem gesehen – aber eigentlich wäre es märchenökonomischer, in der Zwillingbildung auf d7 einen weiteren Superberolinabauern einzusetzen. Abgesehen davon sehen wir interessantes Spiel mit vielen Funktionswechseln. — a) 1.d8PA! g1LE! (1.- g1PA? 2.SBBc8L+ PAd1!) 2.SBBc8L+ SBBd1PA#, 1.d8LE? g1PA 2.SBBc8L+ SBBd1LE+ 3.PA:g6!; b) 1.BBe8LE! g1PA! (1.- g1LE? 2.SBd8S+ LLe1!) 2.SBd8S+ SBBe1LE#, 1.BBe8PA? g1LE 2.SBd8S+ SBBe1PA 3.LEg5!.

4. ehrende Erwähnung: Nr. 15111 von Pierre Tritten

Nicht ganz so spektakuläres Spiel wie im 2. Preis, aber trotzdem beeindruckend, insbesondere, dass der Autor für die drei sehr entfernt voneinander liegenden Mattmuster kaum Aufwand betreiben musste. — I) 1.Ta5 T:a5-d5+ 2.K:d5-a5 Sc4#, II) 1.b3 L:a4-e4 2.K:e4-h1 T:a1-f1#, III) 1.Sd5 S:d5-f6 2.K:f6-h7 L:f7-f5#.

Bei den Loben konnte ich mich für einmal nicht zu einer Rangfolge durchringen.

Lob: Nr. 15170 von Julia Vysotska

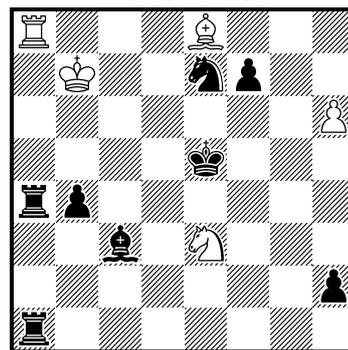
Hübscher Inhalt in perfekter Konstruktion. — I) 1.Dd4 Sd5+ 2.Te4 Sc3# (3.Tc4?), II) 1.Te3 Sc5+ 2.Dc3 Se4# (3.D:f3?).

Lob: Nr. 15292 von Daniel Novomeský

Ein Werbestück für seltene Steinarten. — a) 1.ADb3 ADd3 2.ADd2+ Ke4 3.ADdc5 ADd4#, b) 1.Kb3 ELb5 2.Ka4 ELf4 3.ELb3 ELc3#, c) 1.Kb3 Kd3 2.Ka2 Lle7 3.Lla1 Kc2#, d) 1.TLd2 Kf3 2.Kd3 TLe5 3.TLc4 TLe4#.

4. ehr. Erw. 15111

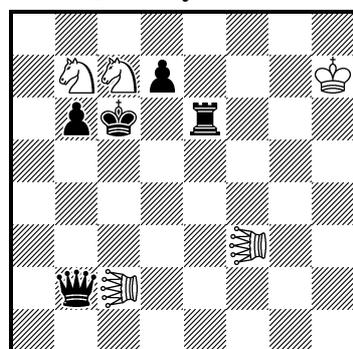
Pierre Tritten



h#2 3.1;1.1 (5+8)
take&make

Lob 15170

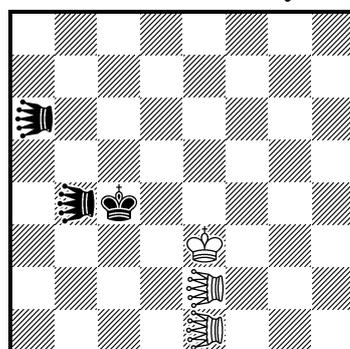
Julia Vysotska



h#2 2.1;1.1 (5+5)
♁ = Lion

Lob 15292

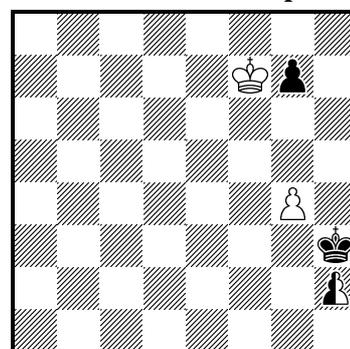
Daniel Novomeský



h#3 (3+3)
b)/c)/d) jeder Adler = Elch/
Lion/TL-Jäger
♁♁ = Adler

Lob 15300

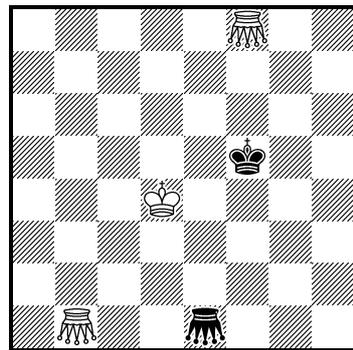
Bernd Schwarzkopf



h==9 (2+2+1)

Lob 15352

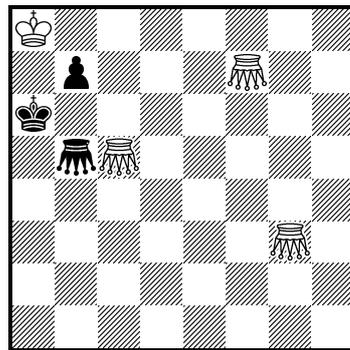
Václav Kotěšovec



hs#7 3.1;1.1;... (3+2)
♁♁ = Grashüpfer

Lob 15353

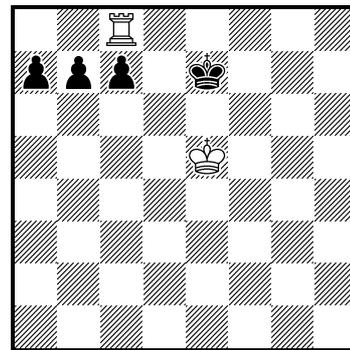
Geoff Foster



hs#7 (4+3)
♁♁ = Grashüpfer

Lob 15362

Wilfried Seehofer



ser.-h#27 (2+4)
Alphabetschach

Lob: Nr. 15300 von Bernd Schwarzkopf

Überraschender Rundlauf. — 1.Kh4 nBh3 2.Kg5 nBh4+ 3.Kh6 nBh5 4.Kh7 nBh6 5.Kh8 Kg6 6.Kg8 Kh5 7.Kh7 g5 8.Kh8 nBh7 9.g6+ Kh6==.

Lob: Nr. 15352 von Václav Kotěšovec

Solche Stücke (wie z. B. auch diejenigen von Torsten Linß) kann man mögen oder nicht. Ich tue es. — I) 1.Ke6 Kc5 2.Ge7 Kb6 3.Kd5 Kb7 4.Ga7 Kc8 5.Kc6 Kd8 6.Kb7 Gb8 7.Ka8 Kc7#, II) 1.Kg6 Gh7

2.Kf5 Gf4 3.Kf6 Gf7 4.Kg7 Ke5 5.Ge6 Kf5 6.Kh8 Kg6 7.Gg8 Gh5#, III) 1.Kg4 Ke3 2.Ge4 Kf2 3.Gh4 Gf1 4.Kh3 Gg1 5.Gh2 Ke1 6.Kg2 Gd1 7.Kh1 Kf2#.

Lob: Nr. 15353 von Geoff Foster

Überraschender Rundlauf. — 1.Ga5 Kb6 2.Gc7 Kc5 3.Gb8 Kc4 4.Gb3 Kb4 5.Ga7 Ka5 6.G3b6 Ka6 7.Gc5 Gd5#.

Lob: Nr. 15362 von Wilfried Seehofer

Alphabetschach erzwingt einige raffinierte Züge. — 1.-5.a1T 6.Td1 7.-11.b1D 12.Dd3 13.-17.c1S 18.Se2 19.Te1! 20.-21.Df8 22.-24.Te8 25.-27.Sd8 Tc7#.

Lob: Nr. 15426 von Gunter Jordan

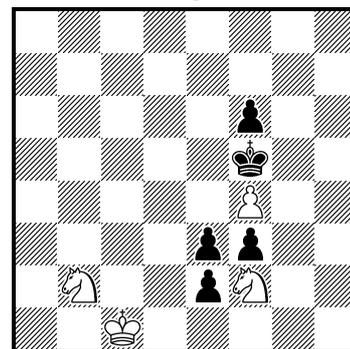
Alphabetschach erzwingt einige raffinierte Züge. — 1.e1S 2.Sg2 3.e2 4.e1S 5.Sc2 6.Sce3 7.Sf1 8.Sh2 9.K:f4-f5 10.Kf4 11.Ke3 12.K:f2-h1 13.f2 14.f1S 15.Sd2 16.Sdf3 17.Sg1 18.f5 19.f4 20.f3 21.f2 22.f1S 23.Sfe3 24.Sd1 S:d1-f2#.

Bern, Juni 2015

Thomas Maeder

Lob **15426**

Gunter Jordan



ser.-h#24

(4+5)

Alphabetschach, take&make

58. Weltkongress für Schachkomposition (WCCC) in Ostróda (Polen), 1.–8. August 2015

be=richt des Delegierten zur Arbeit der Kommission

Ins sommerheiße Masuren luden die Polen zum Lösen & Komponieren, & auch die 26 Delegierten hatten in der Kommission einige Sachen zu erledigen; hier die wichtigsten Ergebnisse:

FIDE-Album: FA2007-09 erschien pünktlich in Ostróda — wie vom Herausgeber Peter Gvozdják versprochen. — Das Material zum FA2010-12 liegt komplett vor, Index-Macher sollen bis Jahresende gefunden werden, ihre Arbeit soll bis Ende 2016 abgeschlossen sein, sodaß das Album vor dem Kongress 2017 gedruckt sein sollte. — FA2013-15: Ausschreibung ist geplant für 15.1.2016, Einsendeschluß soll der 15.7.2016 sein. Direktoren & Richter wurden ausgewählt. Zur Erleichterung der Richter-Arbeit wird mit diesem Album in der Hilfsmatt-Abteilung eine Neuerung eingeführt: Es wird einen Direktor (Harry Fougiaxis) geben & 3 Unterabteilungen (h#2, h#3, h#n) mit jeweils 3 Richtern. Das Limit, maximal 30 Aufgaben einzusenden, gilt (wie auch die 14%-Regelung) für die gesamte H#-Abteilung.

10.WCCT: Für Oktober 2015 ist ein Rundschreiben mit Klärung offener Fragen angekündigt.

WCCI 2013-15: Die Ankündigung der Weltmeisterschaft im Komponieren für Individualisten ist für September 2015 geplant, mit Einsendeschluß 20.1.2016. Ergebnisse werden zum 30.6.2016 erwartet. Direktor ist Dmitry Turevsky; Richter etc. wurden ausgewählt.

Lösen: Der "World Solving Cup" incl. Regeln wurde eingeführt.

Studien: „Studie des Jahres 2014“ siehe <http://www.arves.org/English/index.htm>

Codex: Es wurde beschlossen, daß die Partyschachregel der „dead position“ in der Komposition nur angewendet werden kann, wenn dies vom Autor ausdrücklich gefordert wird.

Titel: Aus deutscher Sicht wurden folgende Titel von der FIDE verliehen: Komposition: **Großmeister Hubert Gockel; Internationaler Meister Gerhard Maleika, Frank Richter; FIDE-Meister Michael Barth, Rainer Paslack.** Sven Trommler ist nun auch **Internationaler Richter** für S# & fairies.

WCCC-Tagung 2016: Aus drei Angeboten wurde Belgrad (30.7.-6.8.2016) gewählt. Dem Wunsch, für 2017 Dresden schon definitiv auszuwählen, wurde nicht entsprochen, da man gern im nächsten Jahr noch möglichen weiteren Ausrichtern eine Chance geben möchte.

Bucherscheinungen: Das neue FIDE-Album 2007-2009 (in gewohnt herausragender Qualität, Text: englisch) kann bei Peter Gvozdják, peter.gvozdjak@gmail.com bestellt werden, Preis 45.-€ – Auch der 13. Band der schwarzen FEE=NIX-Reihe „SUBLETIES ON 64 SQUARES; SOME CHESS

PROBLEMS BY RENÉ J. MILLOUR“ (Leinen; Text: englisch!) erschien brandneu in Ostróda, orders to be.fee@t-online.de – 45.-€. – Weitere Neerscheinungen: Jakov Vladimirov: “MAESTRO LEONID ZAGORUIKO IS A CLASSIC OF CHESS PROBLEMS“ (hard cover); Jakov Vladimirov: “SELECTED PROBLEMS” (hard cover); Jakov Vladimirov: “RUSSIAN CHESS COMPOSITION 2001-2010“ (paperback); alle 3 Bände in russisch, Moskau 2015 (zu bestellen bei: selivanovav@gmail.com) – John Roycroft: “STINKING BISHOPS”, 20+5.-€, please contact roycroft@btinternet.com

Ausführlichere Ergebnisse & das Bulletin mit allen Entscheidungen in den Kompositions- & Löseturnieren, Teilnehmern etc. siehe <http://www.wfcc.ch> Unsere polnischen Freunde haben hart gearbeitet & eine schöne Tagung zuwege gebracht. Bei der masurischen Exkursion von Elblag Richtung Ostróda über Seen & Kanäle wurde unser Schiffchen sogar 5x mit Loren auf Schienen von 0 auf 100 Höhenmeter mit Wasserkraft über Land gehievt, ganz ohne Schleusen!

Euer Delegierter hat viele Urkunden, Medaillen, Plaketten & 1 Pokal eingesammelt, das meiste ist inzwischen mit der Post verschickt, da anscheinend kaum einer zur Schwalbetagung nach Aalen kommen konnte/wollte. . .

-be-

Lösungsturniere in Ostróda

Traditionell begannen die Löseturniere mit dem Open, bei dem sich 89 Löser den 12 Originalaufgaben stellten, die Turnierleiter Vasył Djachuk sich besorgt hatte. Sieger wurde wie im Vorjahr Anatoly Mukoseev (RUS) knapp vor Vidmantas Satkus (LTU) und den punktgleichen Polen Piotr Gorski und Kacper Piorun. Bester deutscher Löser wurde Arno Zude als 6.

Beim WCSC, das aus Platzgründen wie das Open in zwei Räumen ausgetragen werden musste, traten dann 85 Löser aus 24 Ländern sowie 19 Länderteams an. Beim Titelverteidiger aus Polen waren auch Piotr Murdzia und Alex Mista dabei, die beim Open noch verzichtet hatten, weil sie stark mit der Organisation des Kongresses beschäftigt waren. Nach dem ersten Tag hatte das polnische Team bereits einen Vorsprung vor Großbritannien und Aserbaidschan. Das deutsche Team auf Platz 7 hatte bereits 10 Punkte Rückstand auf den Bronzeplatz. An der Reihenfolge auf den ersten beiden Plätzen änderte sich auch am zweiten Tag nichts mehr, sodass Polen zum siebten Mal in Folge den Mannschaftstitel beim WCSC gewann, diesmal vor den starken Briten. Die Deutschen konnten mit einer guten Hilfsmattrunde und dem Sieg in der Mehrzügerrunde auf Platz 4 vorrücken, nur noch einen halben Punkt hinter Serbien. Diesen Vorsprung konnte Serbien in der Selbstmattrunde leicht ausbauen, sodass für das deutsche Team nur der undankbare vierte Platz herausprang.

In der Einzelwertung hatten sich nach dem ersten Tag Vorjahressieger Kasper Piorun und John Nunn (GBR) punktgleich leicht von der Konkurrenz abgesetzt. Bei den Hilfsmatts fiel zwischen diesen beiden bereits eine Vorentscheidung. Piorun war einer von nur 15 Lösern, die wenigstens eine der zwei Lösungen im H#6 von Wilfried Neef fanden. In der Mehrzügerrunde änderte sich an dieser Reihenfolge nichts, sodass sich Piorun im S#3 Nachlässigkeiten in Form von zwei falschen Varianten leisten konnte, um mit dem Minimalvorsprung von 0,5 Punkten vor John Nunn seinen dritten WM-Titel zu feiern. Der dritte Platz ging an Jorma Paavilainen (FIN) vor Piotr Murdzia (POL). Mit Platz 4 musste Piotr der umfangreichen Organisationsarbeit Tribut zollen und landete zum ersten Mal seit 10 Jahren nicht unter den besten drei. Fünfter und damit bester Junior wurde Misratdin Iskandarov (AZE). Die folgenden Plätze in der Juniorenwertung belegten Tomas Peitl (SVK) und Rashad Zeynalli (AZE) bei seiner WCSC-Premiere. Die Seniorenwertung gewann John Nunn (im April 60 geworden) vor Tadashi Wakashima (JPN) und Aleksandr Feoktistov (RUS). Bei den deutschen Lösern wechselten Licht und Schatten in schneller Folge. Rundensiegen bei den Mehrzügern (Arno) und Selbstmatts (Boris) standen eher schwache Ergebnisse gegenüber, sodass alle zwischen Platz 10 und 20 landeten. Bemerkenswert das Resultat von Ronald Schäfer als individueller Löser, der auf Platz 15 eine IM-Norm nur um 0,5 Punkte verpasste. Erwähnenswert noch das Auftreten des 18jährigen Mongolen Bilguun Sumiya, der sowohl beim Open als auch beim WCSC eine FM-Norm erreichte und damit bei seinem Lösedebüt gleich mit dem Titel eines FM nach Hause fahren konnte.

Das Quicksolving gewann wie schon oft Marjan Kovačević (SRB) (Arno 3.); die Solvingshow gewann Mark Erenburg (ISR) – Arno 4.; Boris 6.

Alle Ergebnisse unter www.wfcc.ch

Axel Steinbrink

Ausschreibung: Hermann Albrecht 100 Jahre Gedenkturnier der Schwalbe

Hermann Albrecht (30.8.1915-26.5.1982) wurde anlässlich seines 50. Geburtstages im Augustheft 1965 der Schwalbe vom damaligen 1. Vorsitzenden Werner Speckmann wegen zweier Verdienste besonders gewürdigt. Erstens natürlich wegen seiner Zweizügersammlung, die schon damals über 60000 Probleme enthielt „und so geordnet ist, daß er mit fast unfehlbarer Sicherheit jeden Vorgänger einer neu erscheinenden Aufgabe feststellen kann. Dies und seine umfassende Sachkunde haben ihn zu der größten Autorität gemacht, die es heute auf dem Gebiet des Zweizügers gibt (...) kein Preisrichter, der mit seinem Entscheid ernst genommen werden will, wird sein Urteil fällen, ohne zunächst bei Hermann Albrecht wegen der Originalität der Aufgaben, die eine Auszeichnung erhalten sollen, Nachfrage zu halten“. Die Schwalbe ist Hermann Albrecht noch heute dankbar für die in die Sammlung investierte Energie und freut sich, dass sie nach seinem Tod von Hans-Dieter Leiß und dann Udo Degener weitergeführt wurde. Zweitens weist Werner Speckmann auf Hermann Albrechts Renommee als Redakteur hin: „Unter seiner Leitung hat sich der Zweizügerteil der Schwalbe, den er von 1938 bis 1941 und dann wieder von 1944 bis 1963 redigiert hat, den Ruf erworben, die am besten bearbeitete Rubrik dieser Art von allen Schach- und Problemzeitschriften zu sein, was zur Folge hatte, daß die besten Komponisten bestrebt waren, hier ihre besten Aufgaben zu veröffentlichen.“

Um die Verdienste des unvergessenen Verstorbenen zu würdigen, wird hiermit das

Hermann Albrecht 100 Jahre Gedenkturnier

für **orthodoxe Zweizüger (freies Thema)** ausgeschrieben.

Einsendeschluss für alle Aufgaben ist der **30.8.2016** (Datum des Poststempels oder des E-Mail Eingangs).

Einsendungen sind zu richten an den **Turnierleiter**: Rainer Kuhn
Hammanstr. 23
D-67549 Worms
Email: Rainer.Kuhn@web.de

Preisrichter

Hans Gruber (Bobingen)

Für die Preisträger steht ein Preisgeld von 500 € zur Verfügung. Das Preisgeld wurde von Frau Susanne von Süsskind, der Tochter von Hermann Albrecht, zur Verfügung gestellt. Die Schwalbe dankt ihr herzlich für diese großzügige Spende.

Announcement of the Hermann Albrecht 100 Memorial of *Die Schwalbe*

To commemorate Hermann Albrecht's 100th birthday, a tournament for **orthodox two-movers (free theme)** is announced.

Closing date: August 30th, 2016 (postmark or date of email).

Tournament director Rainer Kuhn
Hammanstr. 23
D-67549 Worms
Email: Rainer.Kuhn@web.de

Judge Hans Gruber (Bobingen)

Prize money: 500 €

The prize money was donated by Susanne von Süsskind, the daughter of Hermann Albrecht. Die Schwalbe is grateful for this generous donation.

PLEASE REPRINT

BITTE NACHDRUCKEN

PRIERE DE REIMPRIMER

Zweifarbiges Zeitverschwendung

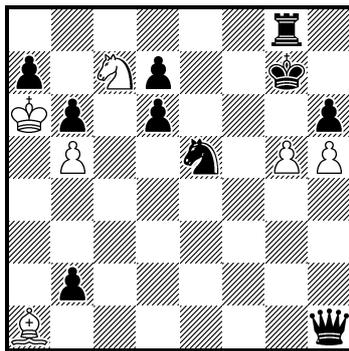
von Bernd Gräfrath, Mülheim/Ruhr

(Vortrag beim *Schwalbe*-Treffen in Aalen, 18. September 2015)

Beweispartien unterscheiden sich von sonstigen Retros durch den besonderen Zeitdruck: Die Diagrammstellung muß nicht nur aufgelöst werden, sondern dieses Ziel muß in einer vorgegebenen Zugzahl (in eindeutiger Zugfolge) erreicht werden (die normalerweise die kürzestmögliche sein soll). Umso paradoxer ist es, wenn in Beweispartien Tempospiele gezeigt werden: Trotz des Zeitdrucks sind Wartezüge nötig. Das erklärt sich dadurch, daß eine Seite ein Manöver der anderen Seite quasi abwarten muß, bevor es auflösend weitergehen kann.

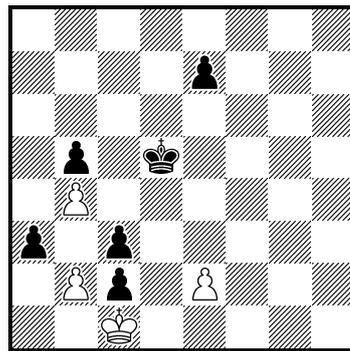
Solche Tempospiele sind auch aus Hilfsmatts vertraut: Obwohl die beiden Seiten kooperieren, können trotzdem Wartezüge erforderlich sein. Hier zeigt sich eine gewisse Verwandtschaft der Beweispartien mit dem Hilfsspiel; und charakteristischerweise werden Beweispartien statt „proofgames“ manchmal auch „helpgames“ genannt. Im Folgenden soll zunächst anhand von drei Hilfsmatts das gemeinte Tempospiel illustriert werden, und zwar jeweils in verschiedenen thematischen Ausprägungen. Der Schwerpunkt liegt danach bei orthodoxen Beweispartien mit gehäuftem Tempospiel. Die größte Herausforderung besteht dabei darin, auf beiden Seiten mehr als einen Tempozug darzustellen: Die Cook-Gefahr ist dabei immens; und umso interessanter ist die Motivation für die Wartezüge.

ZZ1 László Lindner
Tivadar Kardos
Magyar Sakkvilág 1948
1. Preis Varady-Gedenktournier



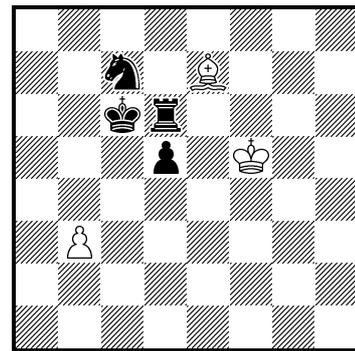
h#3 (6+10)

ZZ2 György Páros
FEENSCHACH 1959
Wilhelm Karsch zum 60. Geb.
Version: Zdravko Maslar 2004



h#5 (4+6)

ZZ3 Zoltán Laborczi
The Problemist Supplement
2005



h#4 0.1;1.1... (3+4)

In **ZZ1**¹ muß zunächst Weiß Zeit verschwenden, damit Schwarz das Feld f8 blockieren kann. Erst danach kann Weiß g5-g6 spielen; und daher braucht danach auch Schwarz einen Wartezug. Lösung: 1.Sg6 Sa8 2.Sf8 g6 3.D:a8 L:b2#. Es ist erstaunlich, daß es für die Dame tatsächlich nur einen einzigen neutralen Wartezug gibt; und besonders schön dabei ist, daß dieser Zug die weiße Figur schlägt, die zuvor einen Wartezug gemacht hat.

In **ZZ2**² wird das Thema des zweifarbiges Tempospiels sogar für beide Farben jeweils doppelt gesetzt. Ich zeige das ursprünglich von György Páros stammende Problem in der Version von Zdravko Maslar, die dem Problem eine besonders elegante *Kindergarten*-Form gibt: Es werden nur Könige und Bauern verwendet. Lösung: 1.Kc4 e3 2.Kb3 e4 3.Ka4 K:c2 4.e6 K:c3 5.e5 b3#.

ZZ3 (PDB: P1087242) gibt dem Thema des zweifarbiges Tempospiels eine neue Wendung: Der weiße und der schwarze Wartezug geschehen direkt hintereinander, und es wird sogar zusätzlich noch

¹Ich übernehme die Publikationsdaten aus der PDB (P0522976). In den folgenden zwei Büchern sind etwas andere Angaben zu finden: László Lindner, *Mattbilder eines Lebens: Schachliche Selbstbiographie in drei Sätzen nicht nur für Könner: 66 Jahre Schachkomposition* (Göttingen/Lüneburg: Kuhn/Murkisch-Serie, 1996), S. 264; Walter Fentze, *Tivadar Kardos: 200 ausgewählte Schachprobleme* (Nürnberg: Selbstverlag, 1983), S. 32.

²Die ursprüngliche Version dieses Problems ist in der PDB zu finden (P0523080). Zdravko Maslars Version entnehme ich folgendem Buch: Thomas Brand, Chris Feather & Hans Gruber, *György Páros: Ein Begründer des modernen Hilfsmatts* (Aachen: Editions feenschach/phénix, 2004), S. 243, sie ist dort erst-veröffentlicht worden.

ein Inder gezeigt (in Miniaturform!). Allerdings ist die Darstellung unmittelbar aufeinander folgender Wartezüge mit Kosten verbunden: Der schwarze Wartezug ist nicht ganz zweckrein,³ denn der Zug Td6-d8 (statt sofort Td6-d7) dient auch dazu, die Diagonale für den weißen Läufer zu räumen. Lösung: 1.– Lf8 2.Td8 La3 3.Td7 b4 4.Kd6 b5#.

ZZ4 (PDB: P0005883) hält meines Wissens den aktuellen Rekord bezüglich der maximalen Zahl von verzögernden Wartezügen in einer orthodoxen Beweispartie; nämlich fünf! (Von Beweispartien mit Switchback-Manövern sehe ich hier ab.⁴)

Die folgende Lösung enthält vier schwarze und einen weißen Tempozug: 1.h3! Sc6 2.h4 Se5 3.h5 Sg6 4.h:g6 f6! 5.g:h7 f5 6.h:g8=L Th3 7.Ld5 Tb3 8.a:b3 f4 9.Ta6 f3 10.Te6 a6! 11.e:f3 a5 12.Lb5 a4 13.Lc6 b:c6 14.Ke2 Lb7! 15.Kd3 La6+ 16.Kc3 Le2 17.S:e2 Db8 18.Tg1 Db4+ 19.K:b4 0-0-0 20.Ka3 Kb7! 21.Ka2 Kb8 22.Ka1. Wenn eine Seite mehr als einen Wartezug hat, besteht die große Gefahr von "oscillation du als"⁵: Kann statt des thematischen Tempospiels nicht ein einfacher Switchback geschehen? Aber wenn Schwarz hier z. B. Abwartezüge mit dem Sg8 durchführt, dann wird das weiße Spiel gestört: 4.– Sh6? 5.g:h7 Sg8 6.h:g8=L f5 7.Ld5 Th3, und Weiß hat keinen passenden 8. Zug.

Wenn man in einer orthodoxen Beweispartie für beide Farben mehr als einen Tempozug zeigen will, spielt man wirklich mit dem Feuer: Korrektheit ist so schwer zu erreichen, daß es (so weit ich weiß) nur ein einziges Beispiel für dieses Thema gibt, und zwar von dem Spezialisten Peter Wong. In **ZZ5**⁶(PDB: P0007373) gelingt ihm die Darstellung in einer erstaunlich kleinen Zügezahl: 1.h3 g5 2.Th2! g4 3.h:g4 a6! 4.Th6 a5 5.Ta6 e6 6.Ta7 La3 7.b:a3 b6 8.Lb2 La6 9.Lg7 Ld3 10.e:d3 Sf6 11.Le2 Tf8! 12.Lf3 Tg8 13.Lc6 S:c6 14.Df3! Se5 15.De2 c6. Die Gründe für das Scheitern der Verführungen sind fast noch interessanter als die Lösung selbst! Peter Wong gibt die folgenden scheiternden Zugfolgen an:⁷ 1.h3 g5 2.Sc3? g4 3.h:g4 a6! 4.Th6 a5 5.Ta6 e6 6.Ta7 La3 7.b:a3 b6 8.Lb2 La6 9.Sb1? Ld3 10.Lg7 Sf6 11.e:d3 Tf8! 12.Le2 Tg8 13.Lf3 ... ??; 1.h3 g5 2.Sf3? g4 3.h:g4 Lg7? 4.Th6 a5 5.Ta6 b6 6.Ta7 La6 7.Sg1? Ld3 8.exd3 Lf8? 9.Le2 e6 10.Lf3 La3 11.Lc6 S:c6 12.b:a3 ... ??

Nicolas Dupont hat die Herausforderung formuliert, mehr als fünf Tempoverlustzüge in einer orthodoxen Beweispartie zu zeigen.⁸ Es würde mich freuen, wenn das jemand darstellen könnte. Aber noch gespannter bin ich, ob es irgendwann gelingen wird, zwei Tempozüge der einen Seite mit drei Tempozügen der anderen zu kombinieren. Das wäre wirklich ein Riesenschritt!

³Thomas Brand empfiehlt für solche Fälle den folgenden Lackmuestest: „Wenn ich den Zug auslassen kann, dann ist es ein echter Tempozug.“ Und diesen Lackmuestest besteht der Umwegzug des schwarzen Turms nicht. Ich danke Thomas (der ja nicht nur ein Retro-, sondern auch ein Hilfsmatt-Experte ist) für hilfreichen Meinungsaustausch zum Thema Tempospiel. Sein vorbildlicher Arbeitseinsatz zeigt übrigens überhaupt keine Anzeichen von Zeitverschwendung!

⁴Zur präzisen Definition des hier gemeinten Tempospiels siehe Nicolas Dupont, "A compilation of some fascinating open problems in the Proof Game genre", in: *feenschach: zeitschrift für märchenschach* 207 (Mai-Juni 2014), S. 509-529, hier: S. 524.

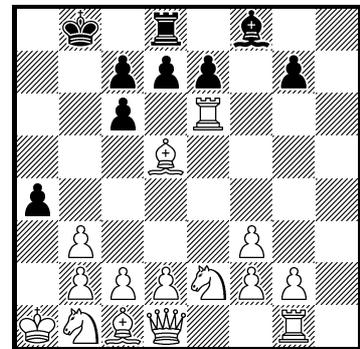
⁵Vgl. dazu Peter Wong, *Parallel Strategy: 156 Chess Compositions* (Sydney: Selbstverlag, 2004), S. 40 ff, sowie auch meinen Aufsatz „Die Rochade in der Beweispartie als Mittel gegen Oszillationsduale“, in: *König & Turm* 20 (September 2006), S. 71-72.

⁶Ursprünglich erschien die Aufgabe in *Die Schwalbe* April 1995; die hier publizierte Neufassung erschien in *Die Schwalbe*, August 1996, S. 449.

⁷Peter Wong, a. a. O., S. 46.

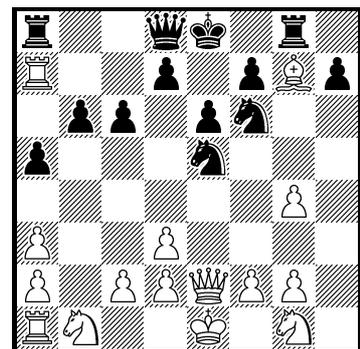
⁸Nicolas Dupont, a. a. O., S. 524.

ZZ4 Peter Wong
The Problemist 1995
2. Preis
Robert Medley gewidmet



Beweispartie in (15+9)
21,5 Zügen

ZZ5 Peter Wong
Die Schwalbe 1995
3. Preis
Neufassung 1996



Beweispartie in (15+13)
15,0 Zügen

Wie ungemein befruchtend Wendas Idee bei Anticirce Proca sein sollte, mag jene Aufgabe von Wolfgang Dittmann demonstrieren, die eine seiner letzten war und mit Fug und Recht als eine Krönung seines Alterswerks anzusehen ist: Der erste Preis aus dem oben erwähnten *Schwalbe*-Preisbericht 2012. Dieses *opus magnum* ist ein Indiz dafür, dass ungeachtet der steuernden Funktion der Märchenbedingung die „kristallklare Logik der Retroanalyse“ gelegentlich auch bei Proca Anticirce aufscheinen kann!

Die Vielfalt der Optionen für ein interessantes AC-Retrospiel mit besonderen, weil entschlagfähigen Steinen, mit freien oder besetzten Repulsfeldern, mit anticircensischen (II)Legalitäten, gelegentlich auch Retropattdrohungen, speziellen Bauernstrukturen usw. ermöglicht völlig neuartige, teils logische Strukturen und Strategien.

Wir erinnern uns an die Tatsache, dass Wolfgang Dittmann jahrzehntelang als einer der Protagonisten bei der Pflege der Retro-Orthodoxie galt und sich Zeit seines Lebens jeglicher Einbeziehung von Märchenelementen im Retrospiel gegenüber kritisch verhielt. Er fragte nämlich stets ausdrücklich nach dem ästhetischen Nutzen, wenn es um die Beurteilung der Ökonomie der Mittel bei Märchenretros ging. Seine eigenen Glanzleistungen in entsprechenden Gattungen, wie etwa bei Schlagschach in der Auflösungsaufgabe, vergleiche z. B. Wolfgang Dittmann, *feenschach* 1989, 1. Preis (PDB P0002541), sind dafür eindrucksvolle Belege. Seine sich über fast zwölf Jahre erstreckende intensive Beschäftigung mit Proca Anticirce rundet das Bild ab. Wie er wiederholt unterstrich, erschließe sich mit diesem Typ ein weites Feld für die Phantasie und die Gestaltungskraft engagierter Problemisten. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man von einer besonderen Ästhetik beim VRZ Proca Anticirce spricht. Wie ich den letzten Mails aus Berlin entnehme, hatte Dittmann die Absicht, zu diesem Thema eine gesonderte, aktualisierte theoretische Abhandlung im Rahmen der geplanten englischen Übersetzung von *Der Blick zurück* zu schreiben.

Weitaus stärker als es im orthodoxen VRZ der Fall zu sein scheint, so der Eindruck nach einer Durchsicht aller orthodoxen VRZ in *Der Blick zurück*, kann die so genannte „Vorwärtsverteidigung“ (VV) bei Proca Anticirce zur Geltung kommen. Wo sie in einem logischen Plangefüge als wirksames Mittel schwarzer Gegenwehr gegen weiße Basispläne in Gestalt eines überraschend auftauchenden Hindernisses auftritt, welches sicherungsplanmäßig zu beseitigen ist, da verstärkt die VV den Kampfspiel-Charakter der Aufgabe, ein ganz wesentlicher Gesichtspunkt der Ästhetik eines Verteidigungsrückzügers! Mit der konsekutiven Doppelsetzung einer solchen logisch relevanten VV hat Dittmann mit seinem 1. Preis in *Die Schwalbe* 2004 schon vor elf Jahren Maßstäbe gesetzt (PDB P1067162).

Teil II

Der Schritt hin zu Überlegungen, inwieweit und in welchen Formen die Einbeziehung einer so erfolgreichen Märchenbedingung wie Anticirce in weitere Gattungen des Retrospiels zu neuen Optionen für gute Retros führen kann, war unter dem Eindruck des bisher Gesagten für mich sehr nahe liegend. Eine entsprechende Recherche lenkte den Blick auf frühere spezielle Experimente mit Anticirce: Erweiterung der Retroanalyse auf dem Gebiet des Lastmovers in den Jahren 1996 bis 2000 durch Nikita Plaksin und Andrej Kornilow. In den zwei letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts wurde neben Anticirce zwar eine Reihe anderer Märchenbedingungen auf deren Auswirkungen im Retroproblem hin untersucht, darunter mit etlichen Kombinationen verschiedener gängiger Märchenbedingungen, doch sind alle diese Gattungen nicht Gegenstand meiner heutigen Reflexionen. Eventuelle Untersuchungen in diese Richtung seien Spezialisten für die entsprechenden Märchentypen überlassen.

Zu welchen Erkenntnissen haben die oben erwähnten Anticirce-Lastmover geführt, wenn man das zentrale thematische Anliegen der Autoren (Aufstellung bestimmter Rekorde) einmal außer Acht lässt?

Laut Forderung wird nach dem letzten (eindeutigen) Zug gefragt. Darüber hinaus wird keine weitergehende Retroanalyse zum Gegenstand der Thematik gemacht. Nun erweist es sich jedoch bei näherem Hinsehen, dass eine erkleckliche Anzahl der in *feenschach* publizierten Anticirce-Lastmover-Exemplare über diesen letzten (Einzel)Zug hinaus sogar zwei oder mehr eindeutige letzte (Einzel)Züge beinhalten (vgl. f 119/1996; f 133/1999; f 137/2000). Die Frage, ob diese Tatsache für die beiden Autoren damals eine Rolle spielte oder nicht, lässt sich hier nicht beantworten. Hier nun drei Beispiele:

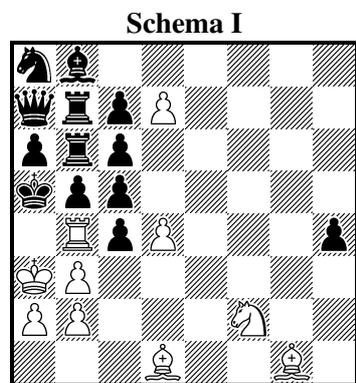
sein, dass in der Frage von Retro-Oppositionen die Tatsache eine strategisch bedeutsame Rolle spielt, dass die KK bei beiderseits besetzten PAS-Feldern e1 und e8 direkten Kontakt aufnehmen können, u. U. sich in puncto Betreten eines und desselben Feldes im Wege stehen, oder für den König der anderen Farbe als Schachschutzschild auf einem Nachbarfeld fungieren, während umgekehrt bei nicht besetztem PAS-Feld ein Retroschach durch einen der Könige typische Fragen der Illegalität aufwirft.

Wie sich im konkreten Fall die anticircensisch determinierte Problematik von Retropattdrohungen äußert, kann hier nur geahnt werden. *Terra incognita*, wohin der Blick sich auch richtet! Alleine beim Gedanken an die Auswirkungen der Anticirce-Regel im Falle von Retrozügen mit den Bauern erhält man einen Vorgeschmack darauf, was da an Herausforderungen für die Elite der zeitgenössischen Retro-Analytiker im Schoße der Zukunft so alles im Verborgenen schlummert!

In diesem Zusammenhang verdient der Hinweis Dittmanns auf ein besonderes Phänomen Beachtung. Es äußert sich in der möglichen strukturellen Unterschiedlichkeit von a) orthodoxer und b) Märchenauflösung. Im Fall a) ist der thematische Schwerpunkt eher gegen Ende des Partieverlaufs gesetzt; im Fall b) kann dieser Schwerpunkt auch hin zur Mitte des Partieverlaufs gesetzt sein (siehe *Der Blick zurück*, S. 246). Bei der orthodoxen Aufgabe interessiert nur der pointierte, von latenten Retropattdrohungen gesteuerte straffe Schluss, während in der Märchenauflösung die Kernpunkte der Stellungsgenese forderungsgemäß (vgl. z. B. „Erster Zug des wBf2? Schlagschach“ im erwähnten 1. Preis *feenschach* 1989) die ausführliche Dokumentation einer legalen Zugfolge von der Ausgangsstellung her verlangen. Wie sich diese Phänomene dann bei „Löse auf – Anticirce“ konkret darstellen, wird im Einzelfall die Praxis zeigen. Liegen die Kernpunkte der Analyse am Ende des Partieverlaufs, dann betrachten wir den eher klassischen Typ; verlagern sie sich zur Mitte hin, dann werden wir die Zugfolge von der Ausgangsstellung her mitliefern. Doch auch in diesem Fall wird die Lösungsbeschreibung mit einer eingehenden Schilderung der retroanalytischen Fakten beginnen, an die sich dann ein möglicher (oftmals dualistischer) Partieverlauf anschließt.

Um einen konkreten Hinweis dafür zu liefern, in welche Richtung meine Gedanken gehen, seien zwei Schemata als Demonstrationsobjekte mitgeliefert, die nicht am Informalturnier teilnehmen sollen:

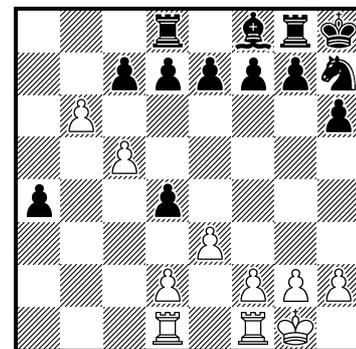
6 Nikita Plaksin
Die Schwalbe 1982
1. ehrende Erwähnung



Schema I
Löse auf (10+13)
Anticirce



Schema II
Kürzeste Auflösung (9+15)
Anticirce



Welches sind die (10+13)
letzten 12 Einzelzüge, wenn
dabei möglichst viele
Rochaden geschehen sind?
Anticirce

Schema I: (Weiß am Zug? Frühes Retro patt!) Der schlichte Versuch wB→d2, wB→d3 in 5 Zügen scheitert an schwarzem Retro patt. Die sBB haben 6×, die wBB 3× geschlagen, wobei drei weiße Umwandlungsfiguren aus f2→f8, g2→g8 und wBh×sBg in der Bilanz enthalten sind. Kein Offizier kann deshalb eine Tempofigur entschlagen (wLd1→f1?)

R 1.Sh1-f2! h5-h4 2.Lf2-g1 h6-h5 3.Lh5-d1 h7-h6 4.Le8-h5 Ka4-a5 (nun legal) 5.Le1-f2+ K~ (bis hierher eindeutig) 6.d2-d4 K~ 7.d6-d7 K~ 8.d5-d6 K~ 9.d4-d5 K~ 10.d3-d4 d4:Xc3 mit Stellungsauflösung.

Schema II: (wBa2 hat umgewandelt, keine legale Möglichkeit der Auflösung bei Schwarz am Zug!) R 1.– g4:Sf3[Bf7]! 2.Sg1-f3 f7-f6 3.Sd7:Sb8[Sg1] Sa8:Tc7[Sb8] 4.Sf6-d7 g5-g6 5.Sg8-f6 g6-g5 (g7-g6? – illegal wegen des sLa5) 6.Tc8-c7 Tc3-b3 7.Kb3-a4 usw. Versuche mit Entschlag eines wT oder eines wB für einen Entschlag des sS dauern länger.

Die mit der freundschaftlichen Hilfe von Thomas Brand stichprobenartig durchgeführte Suche nach früheren Exemplaren des Typs „Auflösung/Retronalyse“, sowie „Beweispartie“ unter der Bedingung Anticirce“ erbrachte folgendes Ergebnis: Seit den achtziger Jahren beschäftigten sich etliche Spezialisten der Retro-Szene tatsächlich schon gelegentlich mit Anticirce im (meist kurzzügigen) Retroproblem. Die meisten Experimente mündeten allerdings in kleinere Spielereien, die aufzuzählen hier nicht angebracht erscheint. Aus dem Gebiet der „release“ sei deshalb nur diese eine, hochklassige Aufgabe **6** eines Meisters seines Fachs zitiert:

Hier wird der Löser dazu aufgefordert, ein Maximum an Stellungen mit wK auf c1/g1, wT auf d1/f1, sowie sK auf c8/g8, sT auf d8/f8 zu erspielen, von wo aus dann die Rochaden zurückgenommen werden können. Dabei ent schlagen K und T, die sich vorher auf ihren PAS-Feldern befanden, jeweils Steine der gegnerischen Farbe von den o. e. Feldern aus („Entschlags-Sprünge“). Im gedachten Vorwärtsspiel ereignen sich anticircensische Schläge mit Wiedergeburt von K und T auf ihre PAS-Felder mit zeitgleichem Erwerb des (erneuten) Rochaderechts.

Die höchstwahrscheinlich korrekte Lösung des Autors: R 1.0-0 Lb4:Ba3[Lf8] 2.Kc1:Db2[Ke1] Tf8-g8 3.0-0-0 Kg8-h8 4.Kc1:Lc2[Ke1] 0-0 5.Td1:Sg1[Ta1], Kc8:Sb7[Ke8] 6.0-0-0 0-0-0 usw. Keiner der damaligen Schwalbe-Löser fand alle fünf Rochaden. Die beiden Spitzenlöser FB (Friedrich Burchard) und HHS (Hans-Heinrich Schmitz) kamen auf vier Rochaden, inklusive der dabei unvermeidlichen Duale in der sechszügigen Retroserie. Damit ist ein wesentliches Problem angesprochen, das dem Hilfsspieltyp Auflösung + Anticirce innewohnt: die enorme Schwierigkeit beim Lösen und Prüfen auf Korrektheit. Wie für die orthodoxen Auflöse-Aufgaben mit Hilfsspiel existiert kein elektronisches Prüfprogramm. Ist darin der Grund dafür zu sehen, dass sich bis heute kein einschlägig bekannter Experte ausführlich mit diesem Typ beschäftigt hat? Und weiter: Sollte man nicht vor dem Hintergrund von vielen inzwischen gemachten Erfahrungen mit Anticirce-Retrozugfolgen im VRZ Proca/Høeg Anticirce die typischen Entschlag-Szenarien auch in Auflöse-Aufgaben besser und schneller durchschauen können?

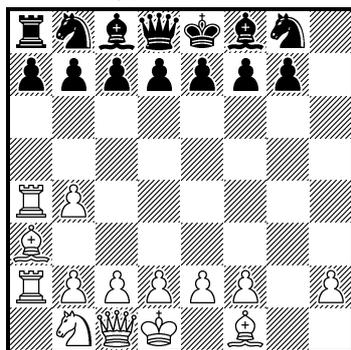
Zu diesem Kapitel abschließend noch diese Bemerkung: Für den Liebhaber der klassischen orthodoxen Auflösungsaufgabe sollte es tröstlich sein, dass genau deren wichtigste Themen in der kBP von heute und morgen zur vollen Blüte reifen: Ceriani-Frolkin, Pronkin, Anti-Pronkin, Phönix usw. Was dann noch, bedingt durch die Forderung nach Exaktheit der Beweispartie, an neuen Motiven und Themen hinzukam, kann z. B. aus den systematischen Studien von Baier, Dupont und Osorio ersehen werden (vgl. „Future Proof Games – A challenging new concept“, *Die Schwalbe*, Heft 250A, August 2011, mit der dortigen Themenliste S. 233 f.).

Damit sind wir beim letzten Abschnitt dieses Aufsatzes angelangt, der Beweispartie. Im Gegensatz zur orthodoxen Auflösungsaufgabe beweist die aktuelle Situation, dass bei der exakten kürzesten Beweispartie die meisten Themen und Strategien noch längst nicht ausgeschöpft sind. Die rasante Entwicklung z. B. des inzwischen schon klassisch gewordenen FPG-Typs sorgt wohl noch längere Zeit für jene verblüffenden und begeisternden Meisterwerke aus der Hand der einschlägigen Experten.

Nicht nur aus diesem Grund scheint sich der Versuch einiger namhafter Spezialisten, mit der Einbeziehung diverser Märchenbedingungen in der Beweispartie neue Wege zu beschreiten, zunächst noch im Schatten der erwähnten orthodoxen Hochleistungsprodukte zu bewegen. Doch wie wir beispielsweise aus den neueren Schlagschach-Beweispartien ersehen, nimmt auch auf dem Gebiet der Fairy-BP der Retroexpress immer mehr Fahrt auf! Dabei haben mir die zwar kurzen, aber umso prägnanteren Schnobelen-Exemplare (vor allem der Autoren Bernd Gräfrath und Thomas Thannheiser) besonders gut gefallen. Wenn nun in diesem Zusammenhang die Frage gestellt wird, ob nicht auch die Anticirce-Bedingung in der BP Fuß fassen und zu reizvollen Aufgaben mit einer Reihe neuer Effekte führen kann, dann geschieht dies ohne eine unangemessene euphorische Erwartungshaltung und im Wissen darum, dass Versuche in dieser Richtung keineswegs neu sind. Konkret gefragt: Können sich die beim anticircensischen Schlagfall auftretenden Wiedergeburten des Schlagtäters im Verein mit präzisiertem Spiel

bezüglich freier oder besetzter Wiedergeburtfelder in der Beweispartie kreativ auswirken? Wie sieht es – um ein prominentes Beispiel zu nennen – mit dem klassischen Motiv der Ceriani-Frolkin-Figur unter AC-Bedingung aus? Dazu sei hier ein weiteres schlichtes Schema zur Anschauung geliefert:

Schema III



Beweispartie in (14+14)
10,5 Zügen Anticirce

Schema III: 1.h4 Sf6 2.h5 S:h5[Sg8] 3.Th4 h5 4.Ta4 h4 5.b4 h3 6.La3 h2 7.Dc1 Th3 8.Kd1 Tb3 9.a:b3[Bb2] h:g1=T[Th8] 10.Ta2 Th3 11.g:h3[Bh2] (Neues (?) Märchenmotiv: eine rückgestellte Umwandlungsfigur wird geschlagen, m. E. eine reizvolle Variante zum CF-Motiv, dazu eine denkbare Variation: Die rückgestellte Umwandlungsfigur wird auf ihrem PAS-Feld geschlagen – Anklänge an das Schnoebelen-Thema).

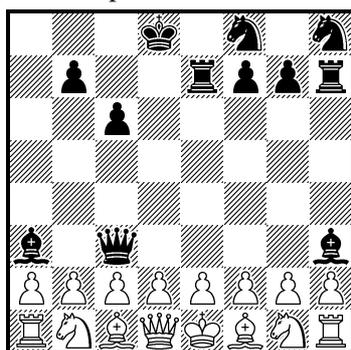
Ohne die Umwandlung auf g1 dauert es (dualistisch) länger. Ein Beispiel: 1.Sf3 Sc6 2.Sd4 S:d4[Sb8] 3.g4 Sf6 4.Tg1 S:g4[Sg8] 5.Tg4 h5 6.Ta4 h4 7.b4 h3 8.L:h3[Lf1] Th3 9.La3 Tb3 10.a:b3[Bb2], Sh6 11.Dc1 Sg8 12.Kd1 Sh6 13.Ta2 Sg8.

In Schema III taucht die Frage auf, wie Schwarz das frei zu stellende PAS-Feld h8 auf exakte Art und Weise räumt, damit die auf g1 entstehende Umwandlungsfigur zurückgestellt werden kann. Dies geschieht durch die Festlegung des Schlagfalls auf b3. Derartige Räumungsmanöver sind natürlich als Bestandteil weitaus komplexerer Strategien denkbar. Darüber hinaus ist zu vermuten, dass Anticirce in der BP noch eine Reihe weiterer Motive ermöglicht, die allesamt mit der anticircensischen Regel für Schlagfälle zu tun haben und die – was eben entscheidende Bedeutung hat – im orthodoxen Spiel *sui generis* nicht darstellbar sind.

Und weiter: In Schema III sieht man es dem (angeblichen!) Homebase-Bauern h2 nicht an, dass er schon gezogen hat und dass der Originalbauer h2 geschlagen wurde. Hier werden die Umriss für Konzeptionen sichtbar, wo dem Motiv des „Impostors“ neue Akzente hinzugefügt werden. En passant-Schläge, die beim VRZ als robuste Entschlüsse gelten und nur dann toleriert werden, wenn sie thematischer Natur sind und nicht als bequemes Konstruktionshilfsmittel (Tempogewinn) moniert werden, kann man in der Anticirce-BP raffiniert verstecken. Schließlich sei noch auf die Tatsache verwiesen, dass bekannte Mechanismen wie Linienspiel und Platzwechsel mit Anticirce markante Modifizierungen erfahren können. Was in Schema III als Stellschlagmerkmal auffällt, ist typisch für diese Gattung: Der wBh2 kann bereits gezogen haben, und auf g1 kann mit Schlagumwandlung nur ein sT entstehen, da nur ein einziges schwarzes Feld auf der 8. Reihe frei ist. Es können also Situationen entstehen, wo – wie im Schema gezeigt – ein Bauer entweder mit Schlag umwandelt, wenn die Voraussetzung dafür geschaffen ist, oder wo er schlaglos (hier auf h1) in eine beliebige Figur mit weißer Feldfarbe umwandelt.

Die spannende Frage lautet: Werden sich in absehbarer Zeit die dafür prädestinierten Fachleute für diesen noch ziemlich ungewohnten Typ BP erwärmen? Wie dem auch sein mag, im Falle eines wirklich vorhandenen Potenzials wäre es verwunderlich, wenn die hier niedergeschriebenen Notizen folgenlos blieben. Aus der kleinen Anzahl früherer, erratischer Exemplare von BP mit Anticirce sei abschließend noch ein Beispiel zitiert:

7 Michel Caillaud
Nunspeet 2000 Preis



Beweispartie in (16+12)
15 Zügen Anticirce

7: 1.e4 c6 2.e5 Da5 3.e6 Kd8 4.d3 Dc3 5.e:d7[Bd2] Lh3 6.d4 Sd7 7.d5 Tc8 8.d6 Tc7 9.d:e7[Be2] Se7 10.Sa3 Sg6 11.Sb5 La3 12.Sf3 Sdf8 13.Sg5 Te7 14.S:h7[Sb1] Th7 15.S:a7[Sg1] Sh8 (Zyklischer Platzwechsel (wBd2,e2 und wSS)).

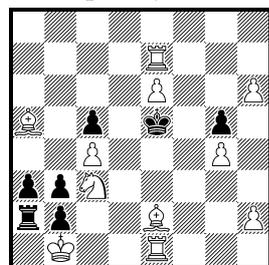
Hier muss noch folgende, jegliche Euphorie dämpfende Bemerkung gemacht werden. Wie mir beim Treffen der Märchenschachfreunde in Andernach (14.-17. Mai 2015) Dirk Borst mitteilte, haben seine im Jahre 2008 unternommenen Experimente mit Anticirce in der Beweispartie zu der Erkenntnis geführt, dass das Potenzial für Inkorrektheiten riesig ist. Deshalb ist angesichts des (vorläufigen?) Fehlens eines Prüfprogramms besonders große Vorsicht angezeigt.

Mein Fazit: Eine eingehende Beschäftigung mit Anticirce auch in der BP müsste sich dennoch lohnen. Ungeachtet aller bereits geschehenen und noch zu erwartenden Erweiterung der Retroanalyse im Märchenbereich dürfte es jedoch als sicher gelten, dass die Attraktivität jener Gattungen anhalten wird, bei denen streng nach orthodoxen Regeln gespielt wird. Andrej Frolkins Befürchtung muss sich nicht bestätigen! Schlagender Beweis dafür sind seine eigenen orthodoxen Spitzenleistungen, zuletzt dokumentiert durch den 1. und 3. Preis im Wolfgang Dittmann Gedenkturnier (*Die Schwalbe*, Juni 2015, Heft 273, S. 131 ff.) Dort ist übrigens in Erfahrung zu bringen, dass es einen hochkarätigen Nachfolger im orthodoxen Bereich gibt: Von Co-Autor Joaquim Crusats wird man noch viel hören! Übrigens: Wie ein (einfaches?) Proca mit einem einzigen, genial angewandten Märchenelement ungeahnte Tiefe erlangen kann, zeigt die 3. ehrende Erwähnung dieser beiden (sonst eher orthodox orientierten) Problemisten im gleichen Turnier.

Mein besonderer Dank geht an Thomas Brand für diverse sachdienliche Hinweise, vor allem bei der Suche nach zeitlich teilweise lange zurückliegenden Retroproblemen.

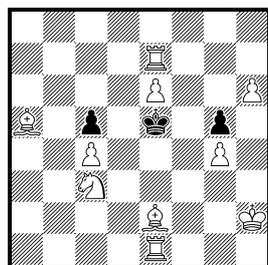
Kuckuckseier

(A) **J. Peretjaka**
Schachmatnaja
Kompozizija 1996



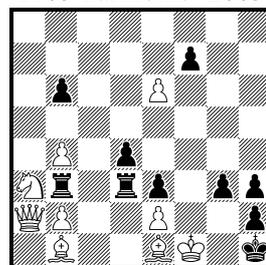
s#2 1.Te8! [0] (11+7)

(A') **Sven-Hendrik Loßin**
Version zu (A)



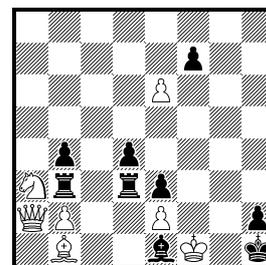
=2 1.Te8! [0] (10+3)

(B) **Peter Heyl**
1105 harmonie 2005



s#3 1.Sb5!, (9+10)
1.Sc2?, 1.Sc4?

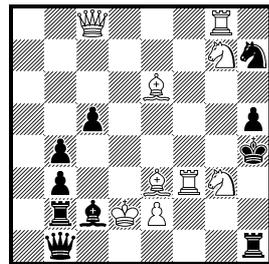
(B') **Version zu (B)**



#2 1.Sb5!, (7+9)
1.Sc2?, 1.Sc4?

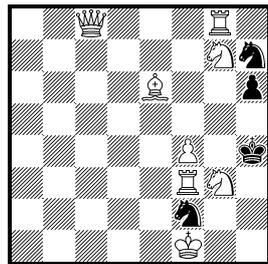
Als Reaktion auf den Aufsatz in Heft 273, Juni 2015, S. 141f., sandte uns Sven-Hendrik Loßin den hübschen Doppelstern (A) als Beispiel und bemerkte: „Mit Verwandtschaft zum Patt findet man wohl einiges, man muss nur nach den entsprechenden Patterns in der PDB suchen, z. B. wKc1, sBb3, c2, c3, oder eben das Matt durch den eingeklemmten schwarzen Turm.“ Einen unmittelbaren Vorgänger zu (A) können wir nicht anbieten, aber ein interessantes Pendant von A. Slesarenko, auf das uns Volker Gülke hinwies. Zusätzlich sandte er uns das Kuckucksei (B), „das nicht nur im falschen Nest liegt, sondern auch zu lange gekocht wurde.“ Die #2-Version (B') wurde im Rahmen der Lösungsbesprechung von (B) in der *harmonie* veröffentlicht. – Nach der Entblätterung des Pseudo-Le Grands (C) zu (C') ist man rasch bei einem berühmten Vorbild von W. K. Piltschenko (FIDE-Album 1980-82, Nr. 86).

(C) **Giwi Mosiaschwili**
LELO 2011



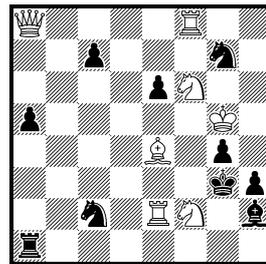
s#2 1.Lg4? (9+10)
1.Lh3!

(C') **Hartmut Laue**
Version zu (C)



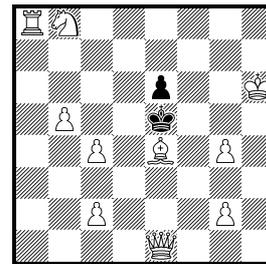
#2 1.Lg4? (8+4)
1.Lh3!

zu (C), (C')
W. K. Piltschenko
Szachy 1980
1. Preis



#2 1.Lh1?, (7+10)
1.Lg2? 1.Lf3!

zu (A), (A')
Anatoly Slesarenko
64 1988
3. Lob



#3 1.Sa6! [0] (10+2)

Zum derzeitigen Wert von Kompositionstiteln

Torsten Linß

Die *World Federation for Chess Composition* (WFCC, vormals Permanent Commission for Chess Composition der FIDE) verleiht an Problemkomponisten die Titel FIDE-Meister (FM), Internationaler Meister (IM) und Großmeister (GM). Grundlage für die Vergabe der Titel sind die FIDE-Alben. Für jede in ein Album aufgenommene Aufgabe erhält der Autor einen Punkt¹. Bei Gemeinschaftsaufgaben wird dieser gleichmäßig auf die Autoren verteilt.

Die Statuten der WFCC sehen die Zuerkennung obiger Titel bei Erreichung folgender Punktzahlen zu:

Titel	Punkte
FIDE-Meister	12
Internationaler Meister	25
Großmeister	70

Die Festlegung der Normen für IM und GM erfolgte zu Zeiten als in jedes Album 800 Aufgaben aufgenommen wurden. Beginnend mit dem FIDE-Album 1983-85 werden jedoch zum Teil signifikant mehr Aufgaben ausgewählt, wie folgender Aufstellung zu entnehmen ist.

Jahre	Aufgaben	Jahre	Aufgaben
1983-85	1083	1998-00	1267
1986-88	1114	2001-03	1349
1989-91	1056	2004-06	1367
1992-94	963	2007-09	1426
1995-97	1153	2010-12	1390

Da keine Anpassung der Titelnormen stattfand, nahm seit 1986 die Anzahl der Titelinhaber rasant zu, was gleichbedeutend mit einer Absenkung der Normen ist. Seitens der PCCC/WFCC sind keine Maßnahmen ergriffen worden, um die Titelstandards zu wahren. Es ist davon auszugehen, dass deren Verfall (zumindest billigend) in Kauf genommen wurde, um viele Problemfreunde mit Titeln zu erfreuen.

Das Ausmaß des Verfalls der Normen soll hier diskutiert werden. Im Zeitraum 2001-12 wurden im Mittel 1383 Aufgaben pro Album ausgewählt. Von dieser Zahl gehen wir im Folgenden aus und stellen uns ein paar einfache Fragen.

(i) Mit wievielen Punkten ist momentan eine Aufgabe zu bewerten, um in der Summe auf die alte Zahl von 800 Punkten pro Album zu kommen?

$$\frac{800 \text{ Punkte}}{1383 \text{ Aufgaben}} \approx 0.58 \frac{\text{Punkte}}{\text{Aufgabe}}$$

(ii) Wieviele Aufgaben muss ein Autor unter Beachtung der Bewertung aus (i) in die Alben bringen, um die ursprünglichen Titelnormen zu erfüllen? Dies sind

$$\frac{1383 \text{ Aufgaben}}{800 \text{ Punkte}} \times 70 \text{ Punkte} \approx 121 \text{ Aufgaben} \quad \text{für den GM und}$$
$$\frac{1383 \text{ Aufgaben}}{800 \text{ Punkte}} \times 25 \text{ Punkte} \approx 43 \text{ Aufgaben} \quad \text{für den IM.}$$

M. E. illustrieren diese Zahlen sehr deutlich den dramatischen Verfall der Titelnormen.

(iii) Umgekehrt kann man auch die Frage stellen, welchen Punktzahlen die heute geltenden Normen vor 1983 entsprochen hätten. Diese Überlegung ist von besonderem Interesse, um die Leistungen von

¹Die positive Diskriminierung von Studien durch Zuerkennung eines höheren Punktwertes soll hier nicht thematisiert werden und spielt für die folgenden Ausführungen auch keine Rolle.

Autoren beurteilen zu können, die ihre produktive Zeit überwiegend oder ausschließlich vor 1983 hatten. Einfache Überlegungen führen uns auf

$$\frac{800 \text{ Aufgaben}}{1383 \text{ Aufgaben}} \times 70 \text{ Punkte} \approx 40.5 \text{ Punkte} \quad \text{für den GM und}$$

$$\frac{800 \text{ Aufgaben}}{1383 \text{ Aufgaben}} \times 25 \text{ Punkte} \approx 14.5 \text{ Punkte} \quad \text{für den IM.}$$

Die bedeutet zum Beispiel, dass Friedrich Chlubna mit seinen 58.5 Punkten nach heutigen Maßstäben als Großmeister gelten müsste.

(iv) Die bisherigen Überlegungen haben den Status Quo diskutiert. Da die Anzahl der Aufgaben in jedem Album variiert (s. obige Tabelle), sind für jedes Album unterschiedliche Wichtungen anzuwenden. Für ein bestimmtes Album wäre jede Aufgabe mit

$$\frac{800}{\text{Anzahl der Aufgaben im Album}} \text{ Punkten}$$

zu bewerten. Für das Album 1983-85, in das 1083 Aufgaben aufgenommen wurden, erhalten wir einen Wert von ca. 0.74 Punkten pro Aufgabe.

Mit Hilfe dieser Überlegungen können wir die Leistungen einzelner Autoren detaillierter beurteilen. Für meine in die Alben aufgenommenen Aufgaben ergibt sich z. B. folgende Bewertung.

Album	$\frac{\text{Aufgaben}}{\text{Album}}$	$\frac{\text{Punkte}}{\text{Aufgabe}}$	Aufgaben	Punkte
1986-88	1114	0.72	3.50	2.51
1989-91	1056	0.76	9.33	7.07
1992-94	963	0.83	9.25	7.68
1995-97	1153	0.69	9.00	6.24
1998-00	1267	0.63	5.00	3.16
2004-06	1367	0.59	3.33	1.95
2007-09	1426	0.56	18.00	10.10
2010-12	1390	0.58	16.00	9.18
Σ			73.42	47.90

Mit über 70 Aufgaben ist formal die GM-Norm erfüllt. Legt man aber die ursprünglichen Qualitätsmaßstäbe an, ist die Norm mit lediglich ca. 48 Punkten deutlich verfehlt. Diese Überlegungen haben mich veranlasst, die Verleihung des Großmeistertitels beim diesjährigen *World Congress of Chess Composition* in Ostróda abzulehnen.

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstraße 32, 47445 Moers

e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Hubert Gockel, Ermsstraße 2, 72658 Bempflingen

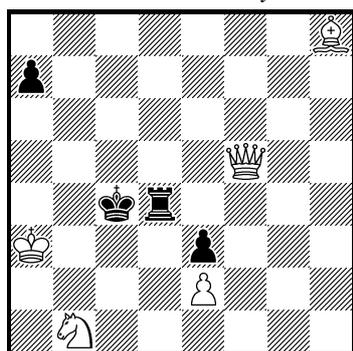
e-mail: zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2015 = Eugene Rosner.

Zu Beginn serviert uns der Preisrichter von 2013 ein „morsel“ (Appetithäppchen) zum zweimaligen Zubeißen, wohl bekomms! Mit gerecht verteilten Waffen wird anschließend bei A. Witt duelliert. Die fast ein halbes Jahrhundert ältere Erstfassung brauchte noch für den gleichen Inhalt der 16437 eine schwarze Dame und zwei schwarze Bauern mehr: British Economy! Was für Wechsel ziehen der falsche und der richtige Abbau der Halbbatterie in der 16438 nach sich? Variantenreich präsentiert sich das Stück unseres DSB-Delegierten. In der darauffolgenden ukrainischen Gemeinschaftsaufgabe wechseln Drohungen und Spielmatte nach einem nicht so ganz alltäglichen ABC-Muster. Dann Vorhang auf für unseren neuen Mitarbeiter Klaus Baumann. Meine Bitte um einen kurzen Steckbrief beantwortete er so: „Ich habe Ende der 80ziger Jahre als Jugendlischer angefangen, meine ersten Aufgaben zu bauen.

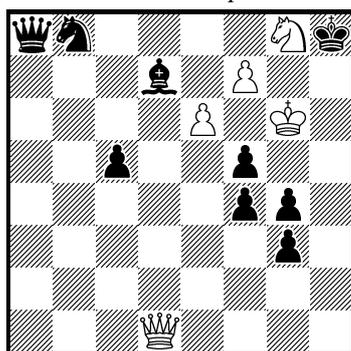
Die meisten Problemfreunde aus der ehemaligen DDR kennen mich noch. Habe dann 1991 zum lebendigen Glauben an Jesus gefunden, was mein Leben bis heute so ausfüllt, dass sich meine Prioritäten ändern (als Jugendlicher habe ich viele Stunden am Schachbrett verbracht). Habe vor 5 Jahren wieder begonnen, ein paar Aufgaben zu bauen. Da ich Familie mit 3 Kindern habe und eine ausgefüllte Arbeit, bleibt allerdings nicht so viel Zeit für dieses Hobby übrig. Von daher bin ich wahrscheinlich Vielen noch unbekannt.“ Das dürfte sich schon bald ändern, denn seine 16441 hat ambitionierten „Cyclone“-Inhalt bei tadelloser Form! „Was fürs Löserherz, nicht besonders tiefschürfend“, so schätzt K. Förster seine Aufgabe sein. Und die finale 16443 von C. Ouellet weist Neuerungen gegenüber seiner C11184 aus *The Problemist*, XI 2013, auf – welche? Viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

16435 David Shire
GB–Canterbury



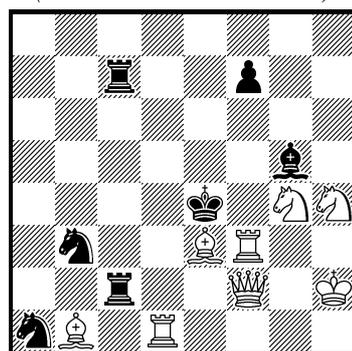
#2 b) ♜ a7 → a6 (5+4)

16436 Andreas Witt
Finnentrop



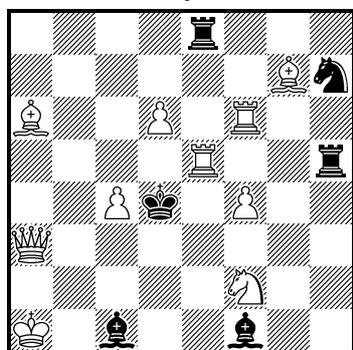
#2 vv (5+9)

16437 Barry P. Barnes
GB–Halling
(*V: The Problemist* 1966)



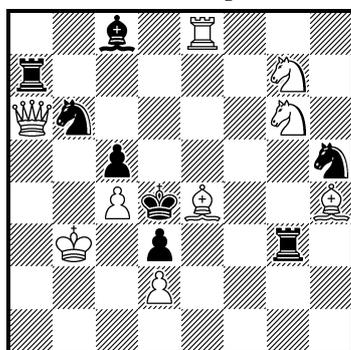
#2 b) ♜ f7 → f4 (8+7)

16438 Rainer Paslack
Bielefeld



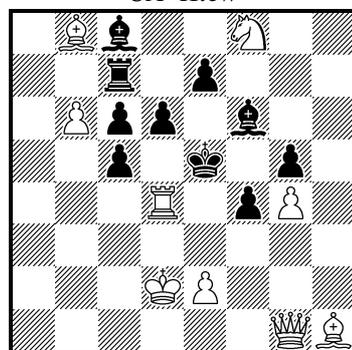
#2 v (10+6)

16439 Kurt Ewald
Starnberg



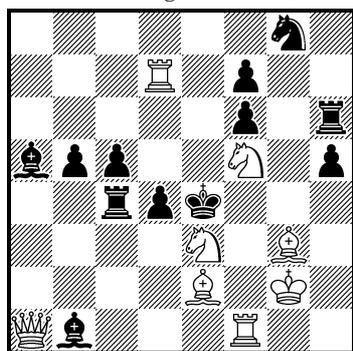
#2 * (9+8)

16440 Mark Bassisty
Andrej Frolkin
UA–Kiew



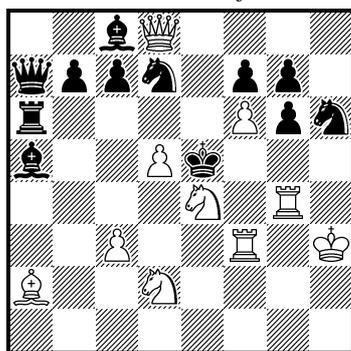
#2 *vv (9+10)

16441 Klaus Baumann
Annaberg-Buchholz



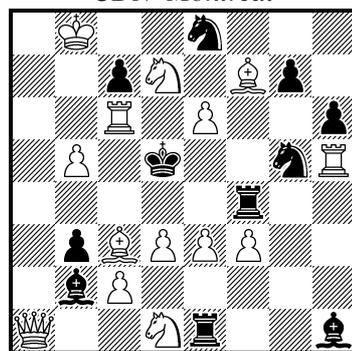
#2 vv (8+12)

16442 Klaus Förster
Oberaudorf



#2 * (10+12)

16443 Charles Ouellet
CDN–Montreal



#2 vv (14+11)

Dreizüger: Hans Gruber, Ostengasse 34, 93047 Regensburg

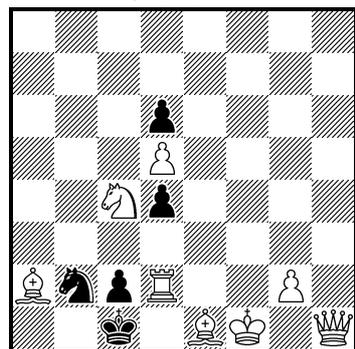
e-mail: dreizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2015 = Igor Agapow.

Preisrichter 2016 = Jörg Kuhlmann.

Als Preisrichter für das Jahr 2016 begrüße ich herzlich unseren ehemaligen Kassenwart Jörg Kuhlmann, der zuletzt als fleißiger Revue-Schreiber im Dreizüger-Metier auftrat; sein Opus Magnum, eine große Aufsatz-Trilogie über den Dreizüger, harrt noch der Vollendung, die ersten beiden Teile wurden schon vor langer Zeit in der *Schwalbe* publiziert. Das hätten sich Jörg und ich Anfang der 1980er Jahre, als wir uns in die äußersten Tiefen der Märchenschachs und seiner Definitions-Tücken begaben, nicht träumen lassen, dass wir einmal auf dem Gebiet des (orthodoxen) Dreizügers „dienstlich“ miteinander zu tun haben würden!

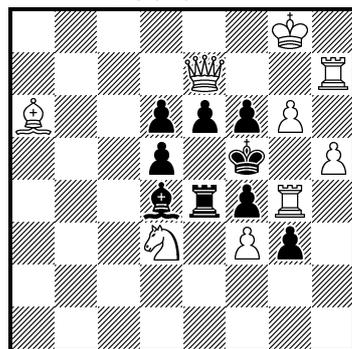
16444 Toshiji Kawagoe
J-Nanae



#3

(8+5)

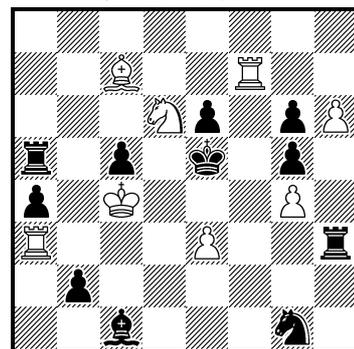
16445 Jewgeni W. Fomitschew
RUS-Shatki



#3

(9+9)

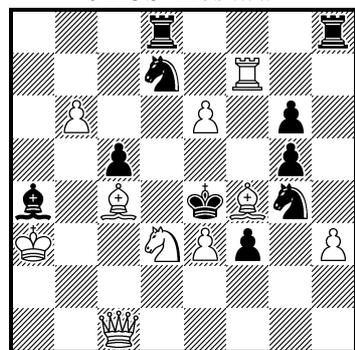
16446 Stanislav Vokál
SK-Drienovec



#3

(8+11)

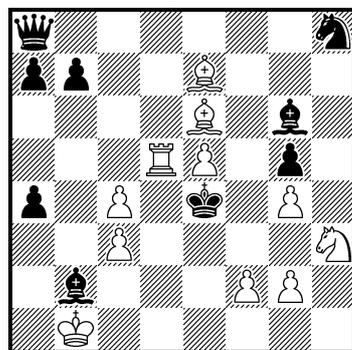
16447 Walentin Rudenko
Wiktor Tschepischny
UA-Dnepropetrowsk
/RUS-Moskwa



#3

(10+10)

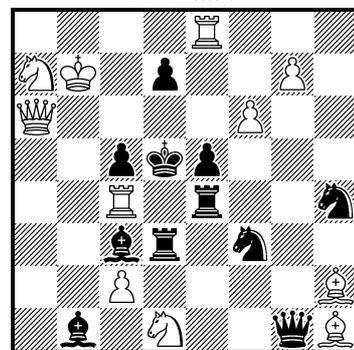
16448 Volker Zipf
Erfurt



#3

(11+9)

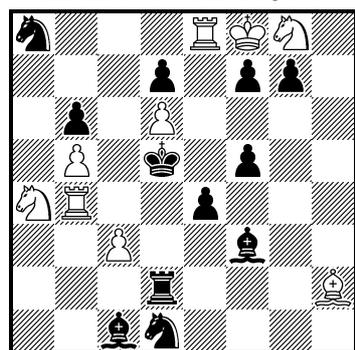
16449 Alois Nichtawitz
A-Traun



#3

(11+11)

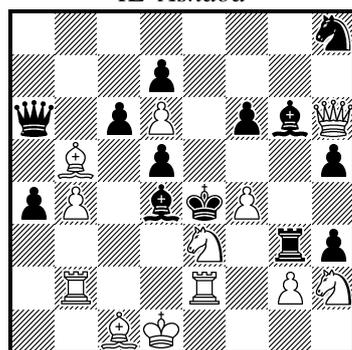
16450 Ladislav Salai jr.
Emil Klemanič
SK-Martin / SK-Pezinok



#4

(9+12)

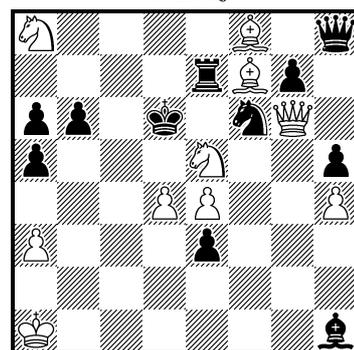
16451 Evgeny Bourd
IL-Ashdod



#4

(12+13)

16452 Camillo Gamnitzer
A-Linz



#5

(10+11)

Bei 16447 dürfen Sie auf keinen Fall die Satzspiele übersehen, und wenn Sie sich in der Terminologie auskennen, wird es Ihnen weiterhelfen, dass es in der 16445 u. a. einen lettischen Nowotny und einen 2×2-Adabaschew-Komplex zu sehen gibt. Mit 16444 stelle ich erstmals einen japanischen Beitrag vor, wohingegen die Autoren der 16446, 16448 und 16449 treue Weggefährten sind. Der Gruß aus der Alpenrepublik kam vor Ort bei den österreichischen Problemfreunden gut an.

Mehrzüger: Hans Peter Rehm, Brombachweg 25c, 77815 Bühl

e-mail: mehrzueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2015 = Alexandr Kusowkow.

Liebe Leser und Löser!

Erfreulicherweise kann ich diesmal drei neue Namen in dieser Abteilung präsentieren (neu zumindest, seit ich sie wieder bearbeite). Evgeny Bourd habe ich auf der WFCC-Tagung in Ostroda in Polen kennengelernt, wo sich eine gemeinsame Vorliebe für Reflexmatts zeigte. Er hat meiner Bitte um einen Urdruck für diese Spalte gleich entsprochen. Emil Klemanič hat sich als Co-Autor mit dem bewährten Mehrzügerautor Ladislav Salaj jr. eingestellt. Beide Vierzüger lohnen ohne Zweifel das Lösen und die genaue Diskussion des Inhalts. Heinz Däubler ist, wie er schreibt, seit Anfang des Jahres Problem-schachreferent des Bayerischen Schachbundes.

Studien: Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622

e-mail: studien@dieschwalbe.de

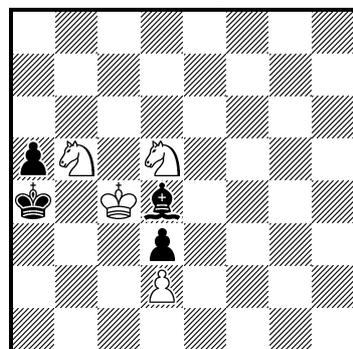
und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2015/2016 = Mario Guido Garcia.

Da nunmehr erfreulicherweise ausreichend Studien eingereicht worden sind, wird wie schon avisiert 2015 als Jahresturnier durchgeführt, was dann auch für 2016 beabsichtigt ist.

Unser Studienquartett beginnt mit der richtigen Abwicklung in ein gewonnenes Endspiel bei Tarasiuk (16456). Nach einer klassisch anmutenden Miniatur bei Slumstrup Nielsen (16457) ist auch Garcias Studie nach Vorlage ihres Co-Sachbearbeiters (16458) übersichtlich. Das abschließende Stück von Samilo (16459) vertieft eine gut bekannte Studie von Franz Sackmann.

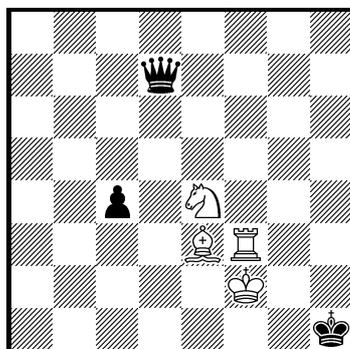
16453 Heinz Däubler
Amberg



#6

(4+4)

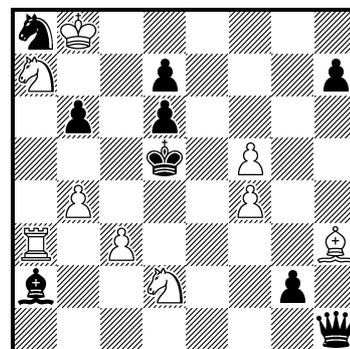
16454 Baldur Kozdon
Flensburg



#8

(4+3)

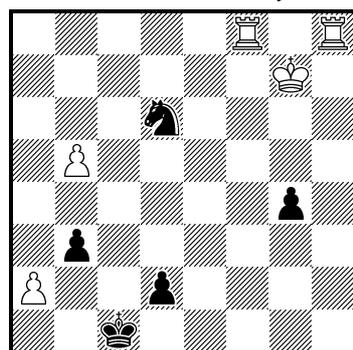
16455 Ralf Krättschmer
Neckargemünd



#9

(9+9)

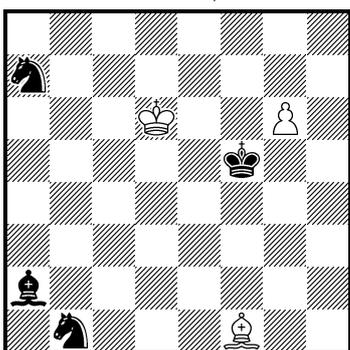
16456 Wladislaw Tarasiuk
UA-Perwomaiskiy



Gewinn

(5+5)

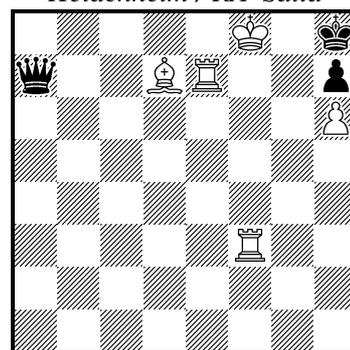
16457 Steffen Slumstrup Nielsen
DK-Vanløse



Remis

(3+4)

16458 Siegfried Hornecker
Mario Guido Garcia
Heidenheim / RA-Salta



Gewinn

(5+3)

Selbstmatts: Hartmut Laue, Postfach 3063, 24029 Kiel

e-mail: selbstmatts@dieschwalbe.de

A: s#2,3, Preisrichter (2014/2015) = Zoran Gavrilovski.

B: s#> 4, Preisrichter (2015) = Jakow Wladimirow.

Sowohl in 16460 als auch in 16461 verbirgt sich das, worum es geht, hinter drei Tarnkappen – allerdings in sehr unterschiedlichem Sinn! Kleine Änderungen mit großer Wirkung zeigt 16462. Gegenüber einer alten Aufgabe von Bernhard Schauer hat MS mit 16463 einen großen Schritt vorwärts um einen kleinen Schritt rückwärts gemacht. In 16464 zeigt sich wiederholt, wie ein und derselbe störend und nützlich ist. Bisweilen muß man gut schießen können, um einen zuverlässigen Käfig zu bauen, wie 16465 zeigt.

Hilfsmatts: Silvio Baier, Pftenhauerstraße 72, 01307 Dresden

e-mail: hilfsmatts@dieschwalbe.de

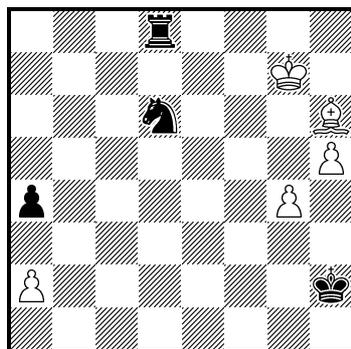
Preisrichter 2015: **A:** h#2 bis h#3 – Abdelaziz Onkoud; **B:** ab h#3,5 – Boris Schorochow.

Preisrichter 2016: **A:** h#2 bis h#3 – Christer Jonsson; **B:** ab h#3,5 – Harry Fougiaxis.

Es ist bereits wieder Oktober und damit Zeit, die neuen Preisrichter zu verkünden. Kommendes Jahr werden mit Christer Jonsson (Zwei- und Dreizüger) und Harry Fougiaxis (Mehrzüger) wieder zwei ausgewiesene Experten die Stücke begutachten. Machen Sie ihnen ihre Arbeit mit guten Urdrucken schwer. Der Start von DP (16466) ist hochinteressant. Der Autor ließ sich von der 16341 im letzten Juniheft inspirieren und spricht von fortgesetzter Dualvermeidung dritten Grades. Hier bin ich ganz besonders auf Ihre Kommentare gespannt. FR möchte mit der 16467 das Gamage-Thema ins Hilfsmatt übertragen. Das ist leider nicht vollständig gelungen, denn die Zwillingsbildung ist verbesserungswürdig. Wer schafft es in besserer Umsetzung?

16459 Wladimir Samilo

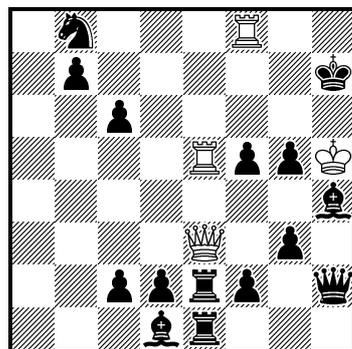
UA–Charkiw
(nach F. Sackmann)



Remis (5+4)

16460 Daniel Papack

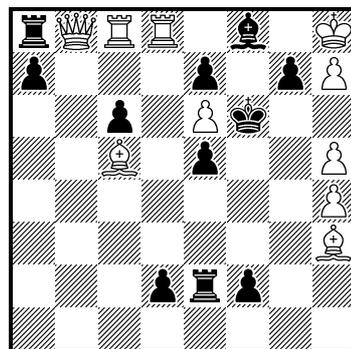
Berlin



s#2 (4+15)

16461 Frank Richter

Trinwillershagen



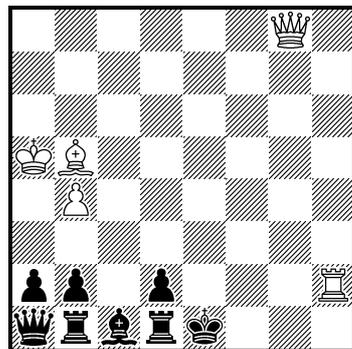
s#3 (10+11)

16463

Michael Schreckenbach

Dresden

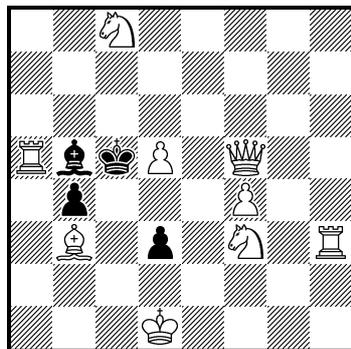
(nach B. Schauer)



s#11 (5+8)

16462 Alexander Fica

CZ–Prag



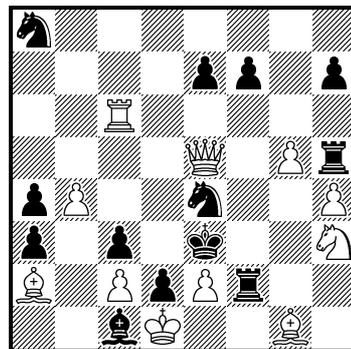
s#6 (9+4)

b) ♜ d3→d4

c) ferner ♖ h3→h2

16464 Sven-Hendrik Loßin

Lehrte



s#12 (11+13)

AF beginnt den Reigen von bekannten Schemen. In seiner 16468 gibt es als neues Detail Umnnows zu sehen. Auch AZ zeigt ein bekanntes Schema. Der Block-Grimshaw wurde in Verbindung mit den Abzugsmatts aber wohl noch nicht gezeigt (16469). Um Fesselungsmatts und mehr geht es in der 16470. Die Koproduktion 16471 ist ein Ableger des diesjährigen Schnellkompositionsturniers beim Sachsentreffen. JL präsentiert in einer bekannten Matrix einen zusätzlichen Grimshaw (16472). Der Start der Mehrzügerserie 16473 beinhaltet die Verwebung von Klasinc & Bahnung. Weiter geht es mit vier Echomatts (16474). Sehr unkonventionell geht es bei VK zu (16475). Die beiden folgenden Aufgaben sind, wie die Autorennamen vermuten lassen, strategisch angelegt. Sie zeigen u. a. Klasinc (16476) und Rundlauf (16477). Die 16478 zeigt den Inhalt der 16473 hintereinander. Der Höhepunkt der Schwierigkeit wird wohl mit dem folgenden Stück erreicht (16479), wobei ich auf kontroverse Kommentare gefasst bin. Zum Abschluss gibt es noch zwei Aufgaben mit identischem Material. CG zeigt in einem wiederum bekannten Schema eine (hoffentlich) neue Umwandlungskombination (16480), während NG Neues zum Thema Rundläufe beisteuert (16481).

Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

Märchenschach: Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim

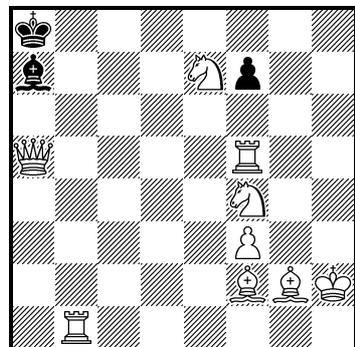
e-mail: maerchen@dieschwalbe.de

Preisrichter 2015 = Gerard Smits.

Preisrichter 2016 = Klaus Wenda.

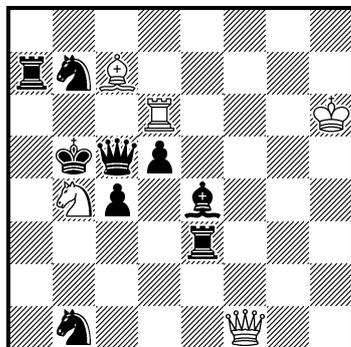
Wenn Sie in diesem Heft im Märchenschach-Preisbericht 2012 eine Auszeichnung für die Nr. 15415 vermissen, finden Sie im Urdruckteil die Antwort. Der Preisrichter und Co-Autor der Nr. 16482 schreibt dazu: „Ich habe ja Huberts 15415 nicht in den Preisbericht aufgenommen ,wegen der konstruktiven Kompromisse‘. Beiliegend findest Du eine ‚kompromisslose‘ Realisierung der Kern-Idee ...“ Bei der Nr. 16483 beachten Sie bitte, dass bei a) und b) nur eine Lösung gesucht ist, während es nur bei c) deren zwei sind.

16465 Hartmut Brozus
Berlin



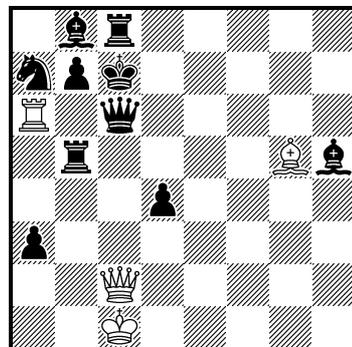
s#14 (9+3)

16466 Daniel Papack
Berlin



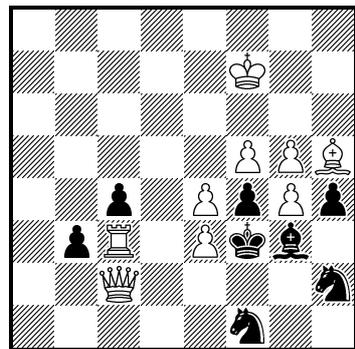
h#2 3.1;1.1 (5+9)

16467 Frank Richter
Trinwillershagen



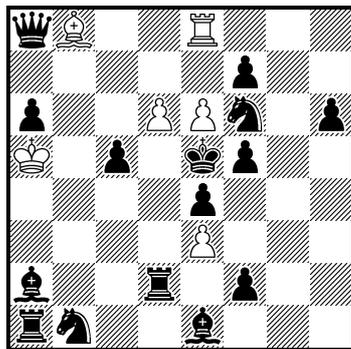
h#2 b) ♖b8 → d7 (4+10)

16468 Andrej Frolkin
UA-Kiew



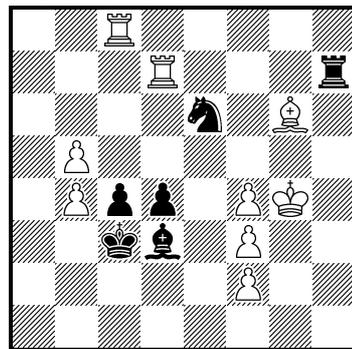
h#2 2.2;1.1 (9+8)

16469 Almiro Zarur
BR-Niterói



h#2 2.1;1.1 (6+15)

16470 Vasil Krizhanivskiy
UA-Tschervona Sloboda

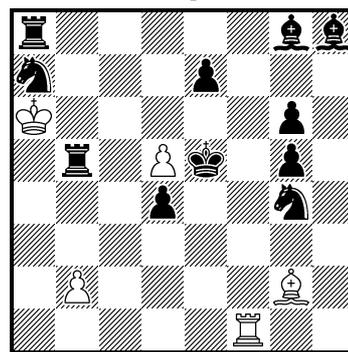


h#2,5 b) ♞e6 → d6 (9+6)
c) ♜f3 → e3

Auch zur Nr. 16489 ist eine Erläuterung notwendig. Bei dieser Aufgabe hat die Längstzüger-Bedingung Vorrang vor der Reflex-Forderung, so wie es bei Popeye – im Gegensatz zu Alybadix – programmiert ist. Ein Reflexmatt muss also nur gegeben werden, wenn es mit einem Längstzug möglich ist. Als neuen Mitarbeiter begrüße ich sehr herzlich Fadil Abdurahmanović, der sich normalerweise nur in der Hilfsmattabteilung aufhält. Und – last not least – freue ich mich, dass Klaus Wenda im nächsten Jahr das Preisrichteramt übernehmen wird. An dieser Stelle schon jetzt ein herzliches Dankeschön. Ich hoffe, die Autoren werden ihm mit vielen guten Aufgaben seine Arbeit mit den Auszeichnungen versüßen. Wie immer wünsche ich viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

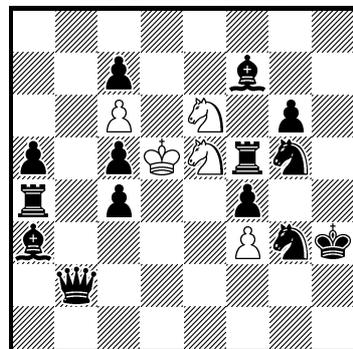
Kleines Märchenschach-Lexikon: *Adler:* Wie Grashüpfer, landet aber nicht hinter dem Bock, sondern knickt über dem Bock um 90° zur Zugrichtung ab. — *Andernachgrashüpfer:* Wie Grashüpfer, aber der übersprungene Bock (außer König bzw. königlicher Stein) wechselt als Teil des Zuges die Farbe. — *Annanschach:* Stehen zwei Steine derselben Partei in N-S-Richtung unmittelbar hintereinander, dann übernimmt der Vordermann die Gangart des Hintermannes solange der Kontakt besteht. Der Vordermann ist dabei näher an der eigenen Umwandlungsreihe, der Hintermann näher an der eigenen Grundreihe. Bauern können auf die eigene Offiziersgrundreihe ziehen, sind dort aber zugunfähig. Sie können ihre Gangart aber noch an einen Vordermann weitergeben. Die Bauernumwandlung eines Offiziers, der mit Bauerngangart auf die Umwandlungsreihe zieht, ist nicht möglich. Offiziere mit Bauerngangart können einen Bauern en-passant schlagen; Offiziere, die einen Doppelschritt mit Bauerngangart machen, können nicht en-passant geschlagen werden.

16471 Franz Pachl
Frank Richter
Silvio Baier
Ludwigshafen
/ Trinwillershagen / Dresden



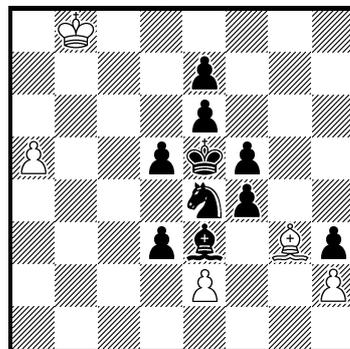
h#3 4.1;1.1;1.1 (5+11)

16472 Jorge Lois
RA–Buenos Aires



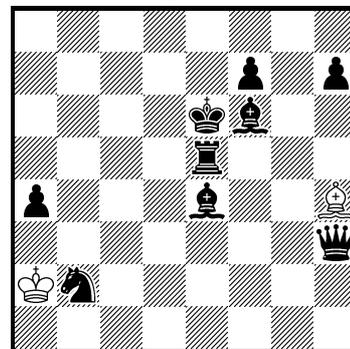
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+14)

16473 Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven
BIH–Sarajevo / Aachen



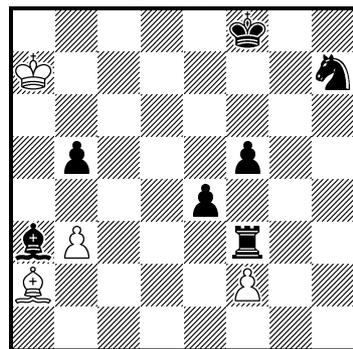
h#3,5 2;1.1;... (5+10)

16474 Alexander Fica
Silvio Baier
CZ–Prag / Dresden



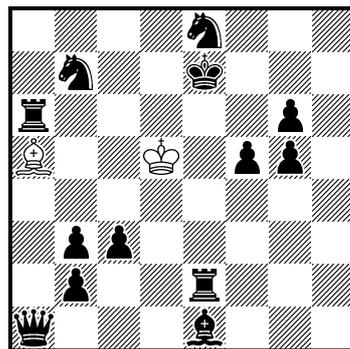
h#5 (2+9)
b)-d) ♖h4 → f3/d2/c6

16475 Vladimír Kočí
CZ–Ostrava



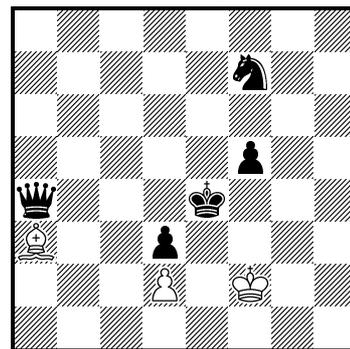
h#5 2.1;1... (4+7)

16476 Fadil Abdurahmanović
BIH–Sarajevo



h#5 (2+13)

16477 Zlatko Mihajloski
MK–Skopje

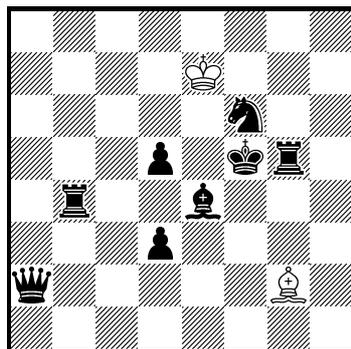


h#5,5 (3+5)

Anticirce: Ein schlagender Stein (auch König) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Parteeinangangsfeld, ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtsfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Ein wiedergeborener König oder Turm gilt als neu und darf rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtsfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Anti-take&make*: Bei take&make führt ein schlagender Stein als Bestandteil des Zuges nach dem Schlag vom Schlagfeld aus einen beliebigen nichtschlagenden legalen Zug in der Gangart des geschlagenen Steines aus. Ist ein solcher Zug nicht möglich, ist der Schlag illegal. Bei Anti-take&make führt der geschlagene Stein als Bestandteil des Zuges nach dem Schlag vom Schlagfeld aus einen beliebigen nichtschlagenden legalen Zug in seiner eigenen Gangart aus. Ist ein solcher Zug nicht möglich, ist der Schlag illegal. — *Circe Parrain*: Geschlagene Steine werden unmittelbar nach Ausführung des auf den Schlag folgenden Zuges auf demjenigen Feld wiedergeboren, das sich ergibt, wenn man den Zugvektor dieses Zuges an das Schlagfeld legt. Ist das Wiedergeburtsfeld besetzt oder außerhalb des Brettes, verschwindet der geschlagene Stein endgültig. Bei en-passant-Schlägen gilt als Schlagfeld das Feld, auf dem der schlagende Stein landet. Bauern, die auf der eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, können von dort aus einen Einzugschritt machen; bei Wiedergeburt auf der Umwandlungsreihe wandeln sie um, wobei die Partei des Bauern über die Art der Umwandlung entscheidet. Bei 0-0 wird nicht wiedergeboren (aufhebende Wirkung), bei 0-0-0 ist die Wiedergeburt ein Feld rechts vom Schlagfeld möglich.

16478

Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven
BIH–Sarajevo / Aachen

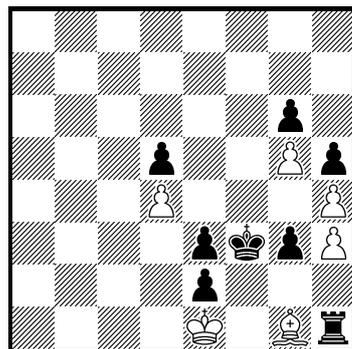


h#5,5

(2+8)

16479

Hans-Jürgen Gurowitz
Aschaffenburg

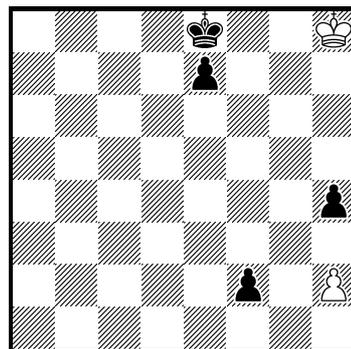


h#6 2.1;1...

(6+8)

16480

Claus Grupen
Siegen

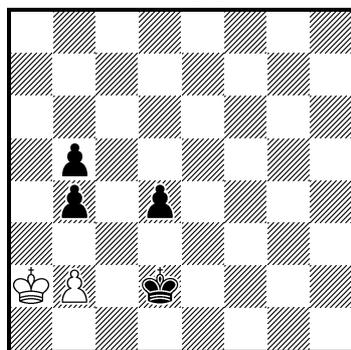


h#7

(2+4)

16481

Norbert Geissler
München
Erich Bartel zum
85. Geburtstag gewidmet

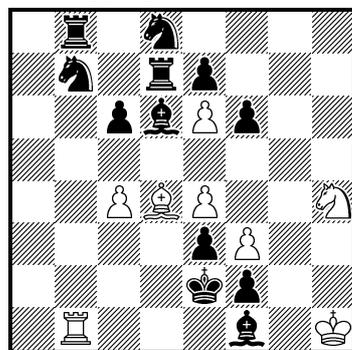


h#8,5

(2+4)

16482

Hubert Gockel
Thomas Maeder
Bempflingen / CH–Bern



#2

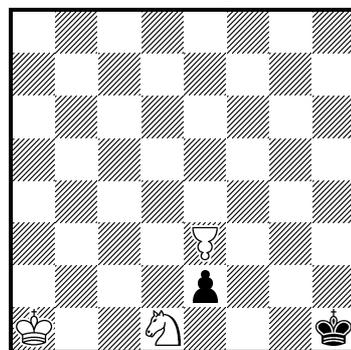
(8+12)

Annanschach

b) ♞b7 → b5

16483

Manfred Nieroba
Troisdorf



h#2

(3+2)

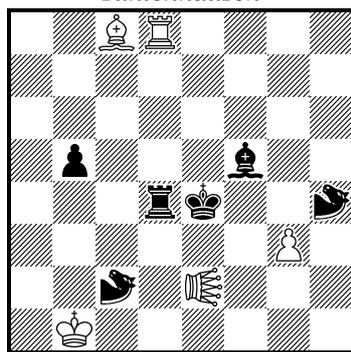
b) ♞d1 → c1,

c) ♞d1 = ♞d1 (2.1;1.1)

♞ = Orphan

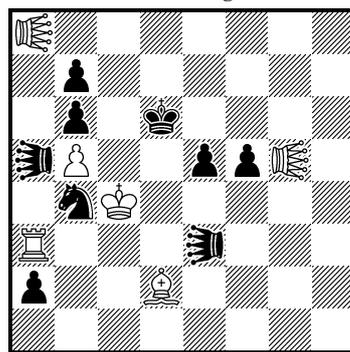
Einsteinschach: Zieht ein Stein (außer K) ohne zu schlagen, wandelt er sich als Bestandteil des Zuges auf dem Zielfeld um in der Reihenfolge D-T-L-S-B-B; zieht er mit Schlag, erfolgt die Umwandlung umgekehrt, also B-S-L-T-D-D. Zieht ein B ohne Schlag auf die gegnerische Grundreihe, bleibt er ein B. Ein B kann von der eigenen Grundreihe aus einen Einfach-, Doppel- oder Dreifachschritt ausführen. Der an einer Rochade beteiligte T wird zum L. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *halbneutrale Steine*: Wechseln nach jedem Zug die Farbe: ein weißer oder schwarzer Stein wird neutral, ein neutraler Stein wechselt in die Farbe der Partei, die den Stein gezogen hat. — *Hilfswingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Leo*: Zieht wie Dame und schlägt wie Lion. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock, soweit die Felder frei sind. — *Madras*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Orphan*: Hat aus eigener Kraft keine Wirkung, übernimmt aber die Zugmöglichkeiten eines gegnerischen Steins, solange er von ihm beobachtet wird. Ein beobachteter Orphan gibt seine Zugmöglichkeiten an von ihm selbst beobachtete Orphans weiter, wobei es längere Ketten geben kann. — *Platzwechselcirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um bzw. können nicht ziehen.

16484 Rolf Kohring
Tuntenhausen



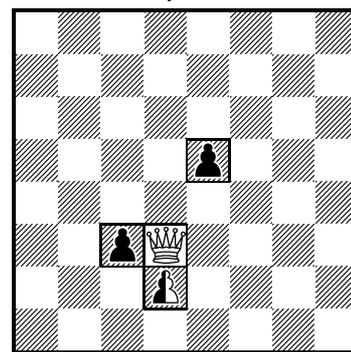
hs#3 0.2;1.1;1.1 (5+6)
Madras
♁ = Adler
♂ = Spatz

16485 Michal Dragoun
CZ-Prag



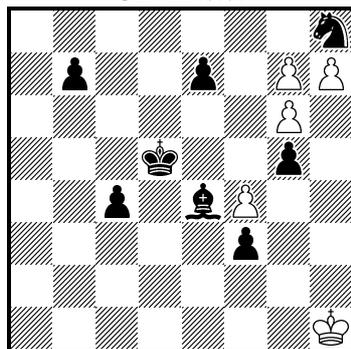
hs#3 (6+9)
b) ♞b4 → d3
♁ = Leo
♂ = Lion

16486 Michael Grushko
IL-Kiryat-Bialik



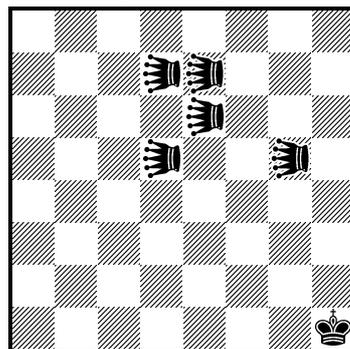
hs#5 0.3;1.1;... (1+2+1)
Einsteinschach,
Circe Parrain,
Republikanerschach Typ 2
4 halbneutrale Steine

16487 Christopher Jones
GB-Bristol



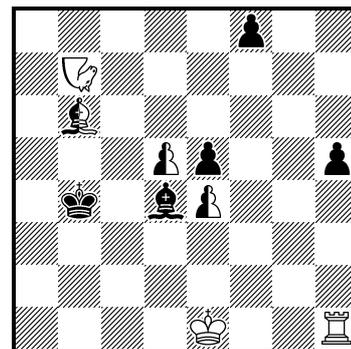
hs#5 (5+8)
b) + ♖a7

16488 Sébastien Luce
F-Clichy
Julia Vysotska gewidmet



hs#5 3.1;1.1;... (0+6)
♁ = Andernachgrashüpfer

16489 Oliver Sick
Offenbach



r#5 (3+5+3)
Annanschach, Längstzüger
♁ = Nachtreiter

Republikanerschach: Es wird ohne Könige gespielt. Ein Matt wird dadurch erzielt, dass die gerade gezogene Partei den gegnerischen König als Teil des Zuges auf ein freies Feld setzt, so dass eine reguläre Mattstellung entsteht (Typ 1). Beim Typ 2 kann anschließend die mattgesetzte Partei in gleicher Weise antworten, wenn dadurch das eigene Matt aufgehoben und das gegnerische Matt erzielt wird. — *Spatz:* Zieht wie Grashüpfer, landet aber nicht hinter dem Bock, sondern knickt über dem Bock um 135° zur Zugrichtung ab. — *Stafettenschach:* Jeder Stein muss alle seine Züge en bloc spielen: Hat ein Stein A also gezogen und zieht danach ein Stein B, darf Stein A im Verlauf der Lösung nicht mehr ziehen; er behält aber seine Wirkungskraft bei.

Retro/Schachmathematik: Thomas Brand, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim, Tel. 02227/909310 e-mail: retros@dieschwalbe.de

Preisrichter: Retro 2015: Mario Richter; Schachmathematik / Sonstiges 2013-2015: Bernd Schwarzkopf.

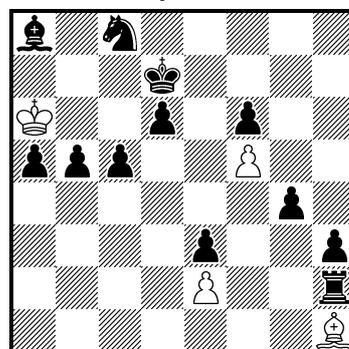
Können Sie sich an einen Retro-Urdruckteil *ohne* orthodoxe Beweispartien erinnern? Lang ist es her ... Können Sie sich an solch einen kleinen Retro-Urdruckteil mit nur *sechs* Aufgaben erinnern? Lang ist es her ... Das zeigt ganz deutlich, wie wenige Urdrucke in den letzten Wochen und Monaten bei mir eingegangen sind: Ich hoffe, das lag nur an dem außergewöhnlich heißen Sommer – und das garantiert natürlich recht kurze Veröffentlichungszeiten, da ich nur noch sehr wenige Aufgaben in der Mappe habe. Andererseits bedeutet die geringe Quantität zum Glück nicht auch geringe Qualität: Im Gegenteil, wie ich meine! Und vielleicht haben Sie so nun ein wenig mehr Zeit, sich mit den einzelnen Aufgaben zu beschäftigen; ich bin mir sicher, das lohnt bei allen. Die beiden Märchen-Beweispartien zeigen beliebte Retro-Themen in spezifischer Form, während Sie bei **16497** schon an Hand der Forderung eine Idee haben könnten, welche Schachregel für den Lösungsverlauf besonders relevant ist? Und bei den abschließenden Reflex-VRZs sollten Sie auch Reflexmatt-spezifische Vorwärtsverteidigungen achten.

16491

Fadil Abdurahmanović

bernd ellinghoven

BIH–Sarajevo / Aachen



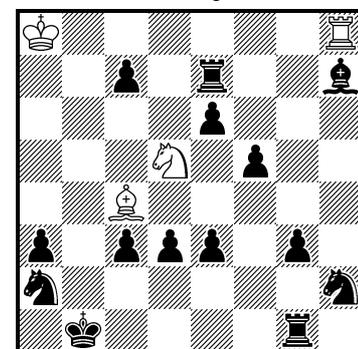
hs#7

(4+12)

16492

Tibor Érsek

H–Budapest



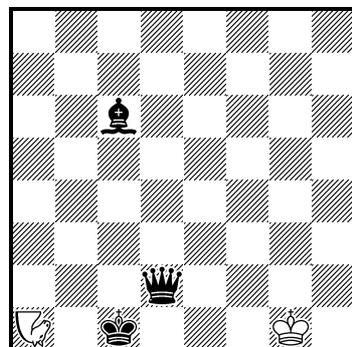
h=8

(4+14)

16490

Torsten Linß

Dresden



h#6

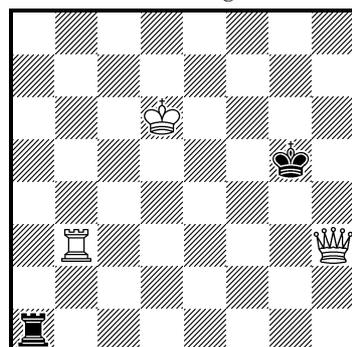
(2+3)

♞ = Nachtreiter

16493

Václav Kotěšovec

CZ–Prag



ser-h=8 4.1.1...

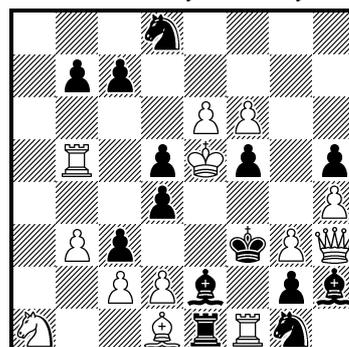
(3+2)

Platzwechsellcirce

16494

Michel Caillaud

F–Chatenay-Malabry



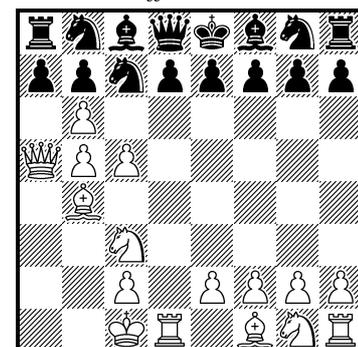
Löse auf!

(13+14)

16495

Oliver Sick

Offenbach



Beweispartie in

(16+16)

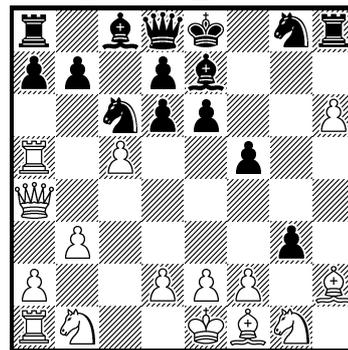
7,5 Zügen

Anti-take&make

Kleines Retro-Lexikon:

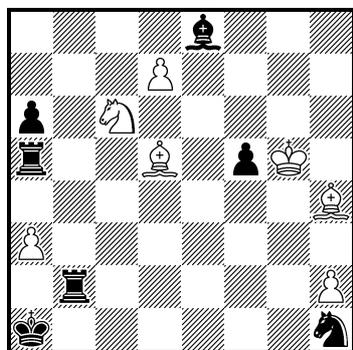
Verteidigungsrückzügler: Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtszug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. In der Form *Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird; in der Form *Høeg* entscheidet die Gegenpartei, ob und welcher Stein ent schlagen wird. In der Form *Klan* entscheidet immer Weiß, ob und welcher Stein ent schlagen wird, in der Form *friedlich* erfolgen im Rückspiel keine Entschläge.

16496 Manfred Rittirsch
Buch am Erlbach



Beweispartie in (15+15)
19,0 Zügen
Stafettenschach

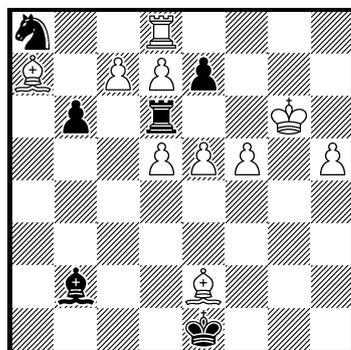
16497 S. N. Ravishankar
IND-Bangalore



#1 vor 52 Zügen (7+7)
VRZ friedlich

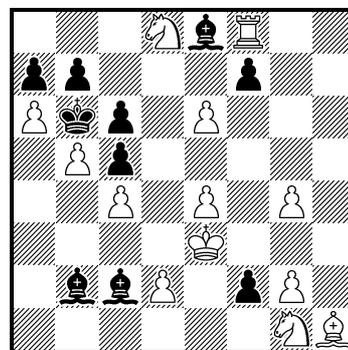
16498 Klaus Wenda
A-Wien

Günther Weeth
zum 80. Geburtstag gewidmet



r#1 vor 6 Zügen (10+6)
VRZ Høeg
Anticirce Calvet

16499 Günther Ernst Weeth
Stuttgart



r#1 vor 7 Zügen (13+10)
VRZ Proca
Anticirce Cheylan

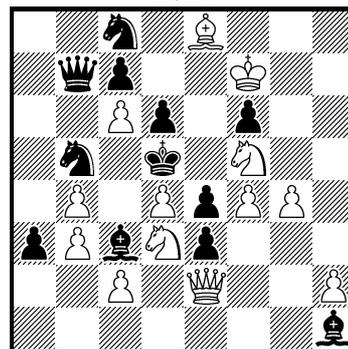
Lösungen der Urdrucke aus Heft 272, April 2015

In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Bernd Gräfrath (BG), Bert Sendobry (BS), Eberhard Schulze (ES), Frank Reinhold (FR bzw. FRd [in Abgrenzung zu Frank Richter] in der S#-Abteilung), Gunter Jordan (GJ), Hans Gruber (HG), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Klaus Wenda (KW), Manfred Rittirsch (MRit), Peter Niehoff (PN), Peter Sickinger (PS), Romuald Łazowski (RL), Ronald Schäfer (RScha), Robert Schopf (RScho), Rolf Sieberg (RSi), Sven-Hendrik Loßin (SHL), Stefan Wolf (SW), Torsten Linß (TL), Thomas Zobel (TZ), Urs Handschin (UH), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WO), Wilfried Seehofer (WS).

Zweizüger Nr. 16245–16253 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

16245 (H. Gockel & M. Kovačević). 1.– Se4 / e4 2.Db3 / Dd4#; 1.Dg4? [2.Sb4# A] 1.– Se4,e4 2.De6#, 1.– L:c5!; 1.Sa5? B [2.Db7# C] 1.– e4 2.Dd4#, 1.– Sb6!; 1.Db7! C [2.Sa5# B] 1.– Kc4 / Ke4 / e4 2.S:e5 / Sb4 A / Df7#. „Möglicherweise nicht sehr originell, aber gut genug für einen Meredith.“ (M. Kovačević). Angeregt zu dieser gegenseitigen Feld-, Linienräumung von und für wD/wS hatte ich ihn mit einer eigenen Aufgabe, die zusätzlich fortgesetzten Angriff zeigt, aber auch mehr als doppelt so viele Steine aufweist (siehe Diagramm). „Wechsel von Erst- und Drohzug sowie Erst- und Mattzug zwischen einer Verführung und der Lösung mit dreifachem

zu 16245 Hubert Gockel
5397 Neue Zürcher Zeitung
2014



#2 vv (13+12)
b) ♔e2 → f4

Mattwechsel nach 1.– e4 und alles im Meredith-Gewand. Sehr ansprechend!“ (FR) „Sympathisches Auftaktstück mit 3-Phasen-MW auf 1.– e4, Drohreversal sowie überraschendem Schlüssel!“ (KF) „Ein erstaunliches Mattnetz ... auf Eleganz optimiert!“ (HR) „Hocheleganter Meredith mit doppelter Fluchtfeldgabe.“ (MRit) „Hier habe ich 'buchstäblich' den Überblick verloren!“ (WO)

16246 (H. Ahues). 1.Lf4? [2.Le3#] 1.– Te1/Sf1 2.D:h8/Dc3#, 1.– Le6!; 1.La5! [2.Lc3#] 1.– Tc1/Se2/c4 2.D:h8/De3/Lb6#. „Reziproker Wechsel zwischen dem Mattfeld der Drohung (e3) und dem Mattfeld der Hauptvariante (c3)! Aber welcher Löser wird das bemerken?“ (Autor) Nun, beispielsweise HR, wenn auch unsicher: „D und L vertauschen die Mattfelder e3 und c3 – oder ist es was anderes?“ Auch WO fragt sich: „Ein nettes Kabinettstückchen von HA, aber wie steht es mit der Thematik?“ „Th1 und Sg3 decken in Verführung und Lösung auf unterschiedlichen Feldern mit Dualvermeidung in der Springerparade.“ (FR) „Der Springer öffnet der Dame die Horizontale für den Zugriff auf die beiden potentiellen Mattfelder c3 und e3, von denen er dualvermeidungsartig jeweils eines wieder deckt. Auf die beiden Phasen verteilt schafft Schwarz Fluchtfelder: in der Widerlegung (vorab) e5 und in der zusätzlichen Lösungsparade (unmittelbar) c5. Die erwähnten Matt- bzw. Fluchtfelder bilden einen Stern um den sK. Und obgleich sowohl der ausführende Stein als auch die zugehörige Parade wechseln (und es sogar zusätzlich einen echten Paradenwechsel gibt!), bleibt auch ein klein wenig vom Le Grand-Charakter erhalten.“ (MRit)

16247 (V. Agostini). 1.– K:f4 a/S:f4 b 2.D:e4 A/Db6# B; 1.S:e4? (Chernet-Thema) [2.Ld2# X] 1.– f:e4 c/d2 2.Db6 B/D:d2# Y, 1.– K:f4! a; 1.Sf3! (Chernet-Thema) [2.Dd2# Y] 1.– K:f4 a (Nietvelt-Verteidigung)/e:f3 2.Ld2 X/Te8#. „Chernet: Verführung und Schlüsselzug erfolgen durch den gleichen Stein, der sich dabei auf verschiedenen Feldern opfert. Die Verführung wird nicht durch den Schlag des Schlüsselsteins widerlegt“, so sagt das im damaligen Vorspann erwähnte Lexikon. Der Autor ergänzt die Inhaltsbeschreibung noch mit „Pseudo-Le Grand“ (erkannt auch von RŁ und TZ) und „Umnov-Verteidigung“. „Räumungsschlüssel-Auswahl mit MW zum Satz.“ (JB) „Etwas unschön, dass ausgerechnet die Königsflucht pariert. Dafür aber schöne Harmonie zwischen Verführung und Lösung.“ (HR) „Der anfangs etwas einsam im Wald herumstehende wT hat in allen Phasen ordentlich zu tun. Dass das Thema *Chernet* heißt, war eine klare Bildungslücke – ob ich die für alle Zeiten geschlossen habe, bezweifle ich.“ (FR) „Klarer Fall von Chernet ... vielen Dank für den Hinweis!“ (WO) „Das Chernet-Thema ist eins von vielen Themen des großartigen Degener-Buchs, bei denen ich nicht verstehe, warum die einen eigenen Namen verdient haben. Das Agostini-Problem bringt mich da auch nicht viel weiter; die Funktionswechsel zwischen D/L (Drohung) bzw. D/T (auf Schlag des Springers) sind aber gefällig.“ (KF)

16248 (M. Guida). 1.Db3? [2.Dd5# A] 1.– c:b6 x/Le4 2.D:b6 C/Db5#, 1.– Lc4! a; 1.Dg4? [2.Dd7# B] 1.– c:b6 x/f5 y 2.Dc8 D/Dg6# E, 1.– Lf5! b; 1.K:g7! [2.Tf6#] 1.– Lc4 a/Lf5 b/c:b6 x/f5 y 2.Dd7 B (2.Dd5?)/Dd5 A (2.Dd7?)/Tc8 F/Th6# G. „Hannelius-Thema, wobei die Verführungen an Verstellungen der wD-Linien durch den sL scheitern, während er in der Lösung die Themamatts durch Linienöffnung zulässt. Reichhaltiges Nebenspiel mit 3 Mattwechseln nach 1.– c:b6 und 2 Mattwechseln nach 1.– f5.“ (Autor) „Gut erkennbares Hannelius-Thema, doch warum soll man die Verführungen ernsthaft in Erwägung ziehen, wenn darin der eingeklemmte Th8 keine Rolle spielt? Da nützt es auch wenig, wenn die starke schwarze Verteidigungsmöglichkeit 1.– c:b6 die Verführungen erkennbar machen lässt.“ (FR) „Hannelius mit Dualvermeidungseffekt. Interessante Strategie; die beiden in den Verführungen beschäftigungslosen Türme sind jedoch kaum akzeptabel.“ (KF) „Der wK schafft Bewegungsfreiheit für seine Türme!“ (JB)

16249 (P. Robert). 1.– d:e5 2.D:d5#; 1.De7? [2.L:d5#] 1.– d:e5/D:e3/Dg8 2.Db4/e:f6/Tf4#, 1.– Te6!; 1.Db6! [2.Dd4#] 1.– d:e5/D:e3/D:e5 2.L:d5/D:e3/Sg5#. „Mattwechsel, Dombrovskis-Paradox.“ (Autor) „Interessante MW durch verdeckte Vorausentfesselung. Ich würde da nicht ruhen, bis ich eine Doppelsetzung auf dem Brett hätte.“ (HR) „Dreifacher Mattwechsel nach 1.– d:e5, zusätzlicher auf 1.– De3 und interessante Fesselungseffekte.“ (FR) „3-Phasen-MW, weiterer MW auf D:e3 und Dombrovskis-Paradox, nettes Stück trotz satzmattlosem K-Fluchtfeld.“ (KF) „Unter zahlreichen Mattwechseln lugt ein Dombrovskis-Paradox hervor und mit Db4 erscheint ein reizvolles Matt quasi aus dem Nichts. Leider bleiben mit der Königsflucht und dem Springerschlag gleich zwei zentrale Grobzüge im Satz unversorgt.“ (MRit)

16250 (L. Branković). 1.De8? [2.Dc6#] 1.– Lb5!; 1.De6? [2.Dd5, D:e5#] 1.– Lc4!; 1.D:e4! [2.Dc6, Dd5, D:e5#] 1.– Sg:e4/Sd:e4/L:e4/Dh1 2.T:e5/Td5/Sa6/S:d3#. „Ojanen-Thema mit Paradenwechseln zu den Abspielen der Verführungen und dreifachem Dameopfer. Ohne den Hinweis im Vorspann wäre das wohl nichts mit dem Erkennen des Themas geworden.“ (FR) „Ein Ojanen scheint ja nichts anderes als die Untermenge der Totalparaden eines Karlström-Fleck (ohne die Drohmattendifferenzierungen) zu sein. Dank der 3 Damenopfer-Erstzüge mit Droh- und Schlagvariantenzuwachs sowie der Paradenwechsel sehe ich das hier trotzdem als genügend Inhalt. So ist es dann auch allein die weiße Ökonomie, die – besonders in Gestalt des h-Turmes – Anstoß erregt.“ (MRit). KF urteilt hinsichtlich des beanspruchten Themas kritischer: „3-faches D-Opfer, hat man schon deutlich sparsamer gesehen. Das Ojanen-Thema kann ich hier nicht erkennen, da Schwarz dann m. E. ausschließlich Totalparaden haben darf.“ Die Definition in *Von Ajec bis Zappas* geht sogar noch einen Schritt weiter und fordert, daß die Zahl der Drohungen und Totalparaden übereinzustimmen hat!

16251 (R. Paslack). 1.D~? [2.Se6#] 1.– Te4 2.d:e4#, 1.– e4, Se4!; 1.Df5? [2.Se6#] 1.– Se4! (1.– e4? 2.Se6#); 1.Dd7? [2.Se6#] 1.– e4! (1.– Se4? 2.Se6#); 1.D:e7! [2.Se6#] 1.– e4/Se4/Te4 2.Dg7/Db4/d:e4#. „Scheinparade: In den Themaverführungen widerlegt jeweils eine der beiden schwarzen Themaparaden nicht, weil das Verteidigungsmotiv (Verstellung einer weißen Deckungslinie) durch einen anderweitigen Schaden (Öffnung einer neuen weißen Deckungslinie) kompensiert wird.“ (Autor) „Fortgesetzter Angriff mit Aufspaltung der Doppelwiederlegung wegen erneuter Deckung d5 in den Verführungen. In der Lösung Linienöffnung für die wD. Gefällt mir gut.“ (TZ) „Erst beim 'Nachkonstruieren' erkennt man, welche konstruktiven Verrenkungen nötig waren, um die Matrix zum Laufen zu bringen.“ (HR) Auch KF hat genau hingeschaut und bemängelt zum einen, dass 1.Df6? zu 1.Df5? einen analogen fortgesetzten wD-Angriff darstellt. Und sieht zum anderen, dass mit der Verschiebung von wK nach b3 und Tc6 nach c3 das Bauernpaar c2/c3 eingespart werden kann! (Das dann im Satz starke 1.– Sc4 legt einen Damenschlüssel allerdings nahe!)

16252 (A. Witt). 1.– Dc3 a 2.Lf2# A; 1.d:c4? [2.Lf2# A] 1.– Ld3 b/S:e4 2.Sf3 B/T:d5 D, 1.– Dc3! a; 1.L:c4? [2.Sf3# B] 1.– L:d3! b; 1.e:d5? [2.De3# C] 1.– Se4 2.T2e4#, 1.– d:e5! c; 1.h8=D! [2.T:d5# D] 1.– d:e5 c/S:e4 d 2.De3 C/T2:e4, T5:e4, De3#. „4-faches Dombrovskis-Thema!“ (Autor) „Wie man es vom Autor schon gewohnt ist, scheut er sich auch diesmal nicht, ästhetische Grundsätze in Frage zu stellen. ... Was mich betrifft, so bleibe ich der Schönheit eng verbunden.“ (MRit) „Was stimmt hier nicht?“ (ES) „Ein Läufer reicht auch!“ (RSi) „Und jetzt wird es seltsam: Der Computer spuckt 1.h8=D/L als Lösung aus. Was ja nicht angeht. Verdrückt?“ (HR) Keineswegs, denn „nur die Bauernumwandlung löst, aber mit Matt-Trial?!“ (JB) Auch FR meint nicht gar so hart: „Dombrovskis mit etwas dünnem Schlüssel.“

16253 (S. Khatschaturow). 1.T:d4? [2.T:e4#] 1.– D:d4/T:d4/L:d3 2.S:c6/Te6/S:f3#, 1.– Dc4!; 1.f8=D? [2.De7#] 1.– D:d6/T:d6 2.e:d4/D:d6#, 1.– Th7!; 1.Dc7! [2.De7#] 1.– D:d6/T:d6/f5 2.S:c6/Te6/S:f3#. „Ruchlis- und Nietvelt-Thema, Mattwechsel.“ (Autor) „Nietvelt-Paraden mit Halbfesselungsauflösung und Mattwechseln ... in relativ schwerer Konstruktion.“ (FR) „Interessante MW/PW-Paare auf die thematischen Schläge von D/T in allerdings schwerer Stellung.“ (KF) „Die wD muss den nördlichen Umweg nehmen, um wirksam angreifen zu können!“ (JB) Vielleicht hat hier doch das viele Holz das Erkennen des alt-ehrwürdigen Ruchlis-Themas erschwert.

Fazit: „Von den zahlreichen Experimenten, die der soliden ersten Hälfte folgen, will mir keines wirklich geclückt erscheinen.“ (MRit)

Dreizüger Nr. 16254–16256 (Bearbeiter: Hans Gruber)

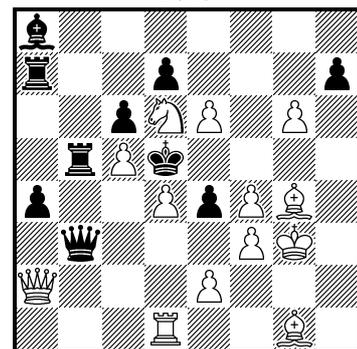
16254 (H. Kromath). 1.Th5 [2.T:T (sTf5=Stein A: wird geschlagen) Zz. d:c4 (sBd5=Stein B: wird Block) 3.Lb1#] T:h5 2.S:h5 3.Sf4#; 1.– T:f3 2.T:d5 (B wird geschlagen) [3.Sc5#] Te3 (A wird Block) 3.Le5#. (1.– T:f6 2.K:f6 Zz. d:c4 3.Lb1#; 1.– Tf4 2.g:f4 Zz. d:c4 3.Lb1#.) Autor: „Zugzwang-Drohung, Umkehrung.“ PS: „Wenn man sich den Versuch 1.Th4? [2.Sc5#] Te5! merkt, hat man es bei der Lösung einfacher. Da das Satzspiel 1.– d:c4 2.Lb1# in's Auge fällt, kommt man in Versuchung, den sT zu liquidieren. Am besten durch 1.Th5, was bis auf 1.– T:f3 funktioniert. Aber für diesen Turmzug hat man ja (jetzt) 2.T:d5. Wegen eines Römers bietet Weiß fast seine gesamte Heerschar auf.“ VZ: „Origineller Römer mit weißer Planumsetzungsauswahl; will heißen, nach der römischen Lenkung 1.– T:f3 kommt Weiß nur zum Erfolg, wenn er seinen Plan, der in der Drohung 3.Sc5# besteht, in Erwartung der schwarzen Ersatzverteidigung 2.– Te3 richtig umsetzt, also nicht 2.Th4?, sondern 2.T:d5! spielt.“

Für die Logik ist es nicht relevant, dass der weiße Turm durch 1.Th5 auf die fünfte Reihe geführt und somit 2.T:d5 erst möglich wird, denn das Hindernis 1.– Te5 ist durch die Lenkung 1.– T:f3 ausgeschaltet; 2.– Te3 ist eine neue, aber nicht nachhaltige Verteidigung (Ersatzverteidigung).“ MRit: „Es ist natürlich wieder der Opferschlüssel, der den Turm aus dem Abseits führt, denn der Fang seines gegnerischen Pendants ist angesagt. Der Gejagte hat genau ein lebensverlängerndes Ausweichfeld, von welchem er einigermaßen elegant zum Block gelenkt werden kann.“ JB: „Nur das wT-Opfer löst mit Zz.“ ES: „Auf alle anderen schwarzen Turmzüge wird dieser Turm geschlagen.“ RŁ: „Variantenreich mit Selbstblock.“ PN: „Trotz gewaltiger weißer Übermacht wird auch noch der schwarze Zugzwangsturm geschlagen.“ KHS: „Fünfmal Abfang des schwarzen Turms. Ein Thema, das schon Sam Loyd umfangreich bearbeitet hat (Loyd-Buch, S. 357 ff.). Hier aber konzentriert auf den Turm. Gefällt.“ SHL: „Wer hätte hier auf ein Batteriematt durch 3.Le5 getippt? Löserisch daher ganz witzig, aber künstlerisch wenig überzeugend, denn insgesamt ist es eben doch nur die einphasige Darstellung einer Kleinigkeit in einem teuren Schema.“ FR: „Turmabfang in großem Stil – meist im Zweitzug in recht einfacher Manier, nur 1.– Tf3 ist etwas verzwickter.“ WO: „Auf sT-Züge, die den T-Schlag erlauben, ist dann 2.– d:c4 erzwungen. Im Sinne des HK-Semizugzwangs geht also nur 1.– Tf3! Der Schlüssel macht insbesondere 1.– Te5 unschädlich. Durch das analoge 2.– Te3 erfolgt die Schädigung in Form eines Blockrömers. Ich hatte damit einige Mühe!“

16255 (C. Handloser). Probespiele: 1.Lc3? Sc6! – 1.c3? T:c5! Lösung: 1.Lg4! [2.L:e6+ K:e6 3.d5#] 1.– Td7 2.c3 [3.Sb4#] Sc6/L:c3/L:f3 3.c4/S:c3/L:f3#; 1.– Tc6 2.Lc3 [3.Sb4#] T:c5/L:c3/L:f3 3.d:c5/S:c3/L:f3#. Autor: „mein heutiger Beitrag folgt für einmal den Anliegen der logischen Schule: es handelt sich um einen ‚weissen pickabish‘ mit entsprechenden Probespielen.“ PS: „Da die interessante Wirkungslinienverstellung auf c3 sofort auffällt, versucht man diese natürlich: 1.c3? T:c5! bzw. 1.Lc3? Sc6! Die passende Drohung könnte der Lh5 liefern, der bisschen deplaziert auf dem Brett steht. Doch nicht etwa nur wegen 1.– L:f3, was wenig wahrscheinlich ist. Also 1.Lg4 [2.L:e6+].“ VZ: „Münchener Idee. Schlüssel wegen der guten Drohung akzeptabel. Besonderheit: Die Münchner Behinderungen finden auf *einem* Punkt statt (hier c3). Ich nenne das gern ‚Behinderungspunkt‘. Da sich Bauer und Läufer dort gegenseitig reziprok behindern, kann man auch von einem ‚reziproken Münchner‘ sprechen. Der Autor hat sich mit Thema und Schema bereits auseinandergesetzt (s. Diagr.). Dazu schrieb ich in meinem Preisbericht: ‚Reziproke Münchner, hier durch gegenseitige B-L-Verstellungen bei den Entfesselungsangriffen der Probespiele indiziert, werden in der einen Variante in klassischer und in der anderen in Mattwechselform dargeboten. Die nicht ausgereifte Konstruktion brachte der Aufgabe zwar Löserkritik ein, aber ihre beachtliche Originalität und einwandfreie Logik lassen diese höhere Auszeichnung zu.‘“ JB: „Eine neue Drohung löst die aus dem Satz bekannten sT-Züge aus.“ WO: „Versteckte Drohung. Ein trickreiches Kabinettstückchen!“ KHS: „Römische Lenkung des sTc7 und schwarzer Selbstblock Sc6/Tc6. Gefällt.“ SHL: „Weiß würde gerne den sLe1 aussperren, aber der sTc7 hat noch ein Wörtchen mizureden. Der Schlüssel zwingt Schwarz, die Position des Turms zu verschlechtern, wonach eine der Aussperrungen funktioniert. Fein!“ FR: „Wechselseitige Verstellung von wL und wB auf c3 in logischem Gewand!“

16256 (D. Kutzborski). Der Autor arbeitet an einer Sammlung seiner Probleme und sieht dabei erstaunlicherweise bei einigen Aufgaben Anlass zur Nacharbeit. „Ich schicke Dir anbei ein Ergebnis, das m. E. eine ordentliche Neuerscheinung verdient. Zur Historie solltest Du (und ein Preisrichter) fairer Weise wissen: Das Thema (schwarz-weißer-Schnittpunkt auf demselben Feld + schwarzer Grimshaw) wurde wohl erstmals von Visserman dargestellt (s. Diagr.). Er brauchte eine recht kompakte Stellung mit 24 Steinen und einen zurechtstellenden Schlüssel, d. h. es gab keine thematischen Verführungen oder Probespiele. 1972 griff ich das Thema (vermutlich in Unkenntnis vom FIDE-Album 1962-

zu 16255 Chris Handloser
Sächsische Zeitung
 28.VII.2012
 2. ehrende Erwähnung 2012/
 2013



#3 (13+10)
 1.e3? [2.f:e4#] e:f3 2.e4#,
 aber 1.– T:c5! 1.Le3? T:c5
 2.d:c5#, aber 1.– e:f3!
 1.g:h7! [2.h8=D 3.De5,Dh5#]
 Tb8 2.e3 [3.f:e4#] e:f3 3.e4#
 1.– d:e6 2.Le3 [3.f:e4#] T:c5
 3.d:c5#

1964 und Vissermans 3#) auf (*Europe Echecs*, 1972, 2. Preis – logischer Aufbau mit Probespielen und 23 Steinen + eigenständigem Schema). Preisrichter Robin Matthews wies auf Vissermans Aufgabe hin, lobte gleichwohl: *Ein schwieriges Thema, und die Konstruktion ist gut. Indessen ist die Idee nicht neu ...* Die Aufgabe erwies sich im Nachhinein als inkorrekt. Eine Nachbesserung wäre bei gleicher Steinezahl möglich gewesen. Bei der Sammlungssichtung hatte ich mich von der Aufgabe schon verabschiedet. Dann kam mir die Idee, dass es ein einfacheres Schema geben könnte. Da ist es: Mit 20 Steinen, einem Idealschlüssel und logischen Aufbau in anderem Gewand als die Vorläufer.“ Duell auf drei Schnittpunkten: einmal auf e3 – weiß und schwarz –, einmal auf f5: 1.Te3? T:f4! (1.– T:e3/L:e3? 2.Dd4/Sd3#) – 1.Le3? L:e4! (1.– T:e3/L:e3? 2.Dd4/Sd3#). 1.Kb6! [2.K:c6 [3.Dd5#] Td3/T:e6+ 3.S:d3/D:e6#] 1.– Tf5 2.Le3 T:e3/L:e3 3.Dd4/Sd3# (2.K:c6? T:h5!), 2.– T:f4 3.L:f4#; 1.– Lf5 2.Te3 T:e3/L:e3 3.Dd4/Sd3# (2.K:c6? T:e6/L:e6+!), 2.– L:e4 3.D:e4#; 1.– Th6 2.f8=S [3.Sd7#] L:c5+/Td3/L:e4 3.D:c5/S:d3/D:e4#; 1.– T:c3 2.L:c3+ Ld4 3.D,L:d4,Sd3#. Autor: „Das ist die Form, die das Thema nach nunmehr über fünf Jahrzehnten verdient.

Gleichwohl thematisch außer Mode, muss man solche Dinge im Hinblick auf die unvollkommenen Vorläufer einfach zu Ende bringen.“ PS: „Die Overture (1.Kb6!!) war mir eine Freude. Der danach beabsichtigte Galaauftakt des Duos Ld2/Te2 (nach e3) verliert – auf der Suche nach Widerlegungen – ein wenig an Glanz.“ VZ: „Nochmal sehr schöne Umsetzung der Münchner Idee, wieder reziproker Münchner. Weißer Behinderungspunkt e3, hier ist es ein weißer Grimshaw in den Proben, der nach schwarzem Grimshaw auf f5 nicht mehr als solcher durch Schwarz nutzbar ist, sondern sich beidemale als schwarzer Nowotny erweist.“ JB: „Ein wK-Zug mit verdeckter Drohung.“ ES: „Starker Schlüssel mit starker Drohung zeigen: Man kann auch aus dem 'uralten' Nowotny noch etwas herausholen!“ WS: „Wiederum ein schöner, spannender Schnittpunktkrimi, in dem es um das Feld e3 geht.“ TZ: „Toller Schlüssel (Schwarz wirkt sehr hilflos gegen die Drohung), Grimshaw + Unterwandlung. War auch nicht einfach, die Widerlegungen zu finden.“ WO: „Die Nowotnys 1.Le3/Te3? funktionieren natürlich wegen 1.– L:e4/T:f4! nicht. Turm und Läufer behindern sich gegenseitig. Nach langem Suchen brachte mich die Schachdrohung nach 1.– Dh1 auf die Lösung 1.Kb6!! Gegen die Drohung ist Schwarz trotz vieler Schachs dann doch recht wehrlos, was die vielen 2-zügigen Varianten zeigen.“ KHS: „Themafeld e3 (Schnittpunkt weißer Turm/weißer Läufer und schwarzer Turm/schwarzer Läufer). Schwarzer Grimshaw und weißer Nowotny. Dieser neudeutsch-logische Dreizüger gefällt mir sehr gut.“ MRit: „Lange war ich versucht, die Dame über die b-Linie den Hintereingang ansteuern zu lassen. Wer kommt denn auch so schnell auf den Königsschlüssel mit seiner behäbigen stillen Drohung, die sich überraschenderweise dennoch als das geeignete Mittel erweist, die Nowotny-Hauptpläne in die Praxis umzusetzen? Und das, obwohl sich sämtliche schwarzen Langschrittler inklusive der Dame auf dem Brett befinden!“ FR: „Nowotny nach schwarzem Grimshaw, wobei die Nowotny-Verstellzüge als weißer Grimshaw wirken. Dazu eine tolle stille Drohung mit Königsschlüssel. Was will man da mehr?“ SHL: „Eine sehr hübsche Verbindung der Schnittpunktthemen Grimshaw und Nowotny. Die stille Einleitung rundet das thematisch dichte Geschehen ab. Prima!“

Gesamt: VZ: „Wieder ein paar Kommentare zu einer kleinen, aber feinen und interessanten Urdruckserie. Wenn die Qualität stimmt – so wie hier –, sind doch auch ein paar wenige Urdrucke in Ordnung!“

Mehrzüger Nr. 16257–16262 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm)

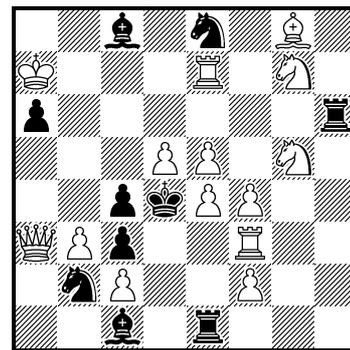
16257 (H. le Grand). **1.Le1!** [2.Lb4#]

1.– Sac6 2.Sce6+ (2.Sfe6+?) Kd6 3.S:d4+ Kc5 4.Sb3#

1.– Sbc6 2.Sfe6+ (2.Sce6+?) Kd6 3.Sf8+ Kc5 4.Sd7#

Die Rösselsprünge wirken hübsch, aber auch bekannt. Zwei schwarze Springer tauchen auf c6 auf, was jeweils einen Deckungsverlust bewirkt, den Weiß nutzen kann. Ein cleverer Konstruktionskniff ist der sTh4, beim Schlüssel musste der Autor allerdings offensichtlich Kompromisse eingehen (SHL). (Passive) Dualvermeidung (TZ, Autor). Ein beliebtes Thema dieses Autors. Gefällt (KHS). Das Stück

zu 16256 Eeltje Visserman
Schachmaty w SSSR 1963
 2. Preis



#3 (14+10)

1.Db4 Le3 2.Te6 T:e6/L:e6

3.Sf5/Db6#

1.– Te3 2.Le6 T:e6/L:e6

3.Sf5/Db6# (1.– Tc6 2.d:c6)

schöpft nach naheliegender Schlüssel seine Existenzberechtigung zweifellos aus der Analogie der Varianten nach dem Rollentausch der Springer (WO).

16258 (B. Milošeski). 1.T:g2? [2.T:h2/S:f4# CA] f:g2#

1.T8c2! [2.T:g2 [3.T:h2# C] f:g2+ 3.T:g2 [4.T:h2# C] f:g3 4.Sf4/T:g3# AB]

1.– Le1 2.T:g2 [3.T:h2 #C] f:g2+ 3.T:g2! [4.T:h2 #C] L:g3 4.T:g3+ B f:g3 5.Sf4# A

1.– Ld2 2.Tc:d2 f:g3 3.T:g2! [4.T:h2# C] f:g2+ 4.T:g2 e5 5.T:g3# B

Der Autor spricht von „Berlin theme“, die Buchstaben habe ich aus seiner Lösungsangabe abgeschrieben. Beides hat anscheinend wenig Strahlkraft; kein Löser fand es erwähnenswert. Für mich sind wiederholt gleiche Züge in Drohungen und Varianten eher ein Mangel (HPR). Recht schlagkräftiges Durchkämpfen bis nach h2 – war nicht mein Favorit (FR)! Dieses Durchfressen auf der 2. Reihe, ohne dass sich Schwarz richtig dagegen wehren kann, erscheint mir wenig pointiert (SHL). Preisfrage: Wie kann Weiß die Festung um den sK knacken? Gefällt mir nicht so richtig (KHS). Natürlich löst das Problem keinen Jubel aus . . . (WO). Schöne witzige Idee (TZ).

16259 (C. Gamnitzer). Autor: **1.Da2!** [2.De6#] S:d4 und nun nicht 2.Da6/Da7/Da8? (nur) Sb3+, sondern 2.Df2+ retour! Sf3 3.Da7 [4.Dd7#] S:e5 (einzig sinnvolle, die Drohung wirklich ausräumende Antwort) 4.Da2!! retour [5.De6#] Sc4 5.Df2#! retour! Fast-Modellmatt, f6 „mitnehmend“. Dazu: 4.– S:f7/Kf6 5. D:f7#!/De6#

Ein spannendes Duell zwischen wD und sS (JB)! Rückkehr nach a2 und f2 im Dreiecks- und Quadratmanöver mit Beseitigung des wBd4, um den schwarzen Springer auszutänzeln, der sich nicht an diese strenge Geometrie halten darf (FR). Sehr ästhetische Langzüge der weißen Lady inklusive Rückkehr (WS)! Schwalbenflug der wD, klar und präzise dargestellt. Gefällt mir gut (KHS). Eine Schwalbe in Damenrundlauf eingebettet unter Annihilation des Bd4! Das alles in äußerst ökonomischer Form ist keine Zauberei, aber doch bezaubernd (WO)! Da die anderen weißen Figuren eh' keinen sinnvollen Zug haben, muss die Dame alles allein erledigen. Dass Schwarz dabei einen für Weiß scheinbar nützlichen Bauern entsorgen muss, ist hübsch, ansonsten erreicht das Stück meines Erachtens nicht den außerordentlichen Tiefgang, den man vom Autor gewohnt ist (SHL).

16260 (H. Baumann). 1.De6? [2.De4] Lf2!, knapp scheitert 1.Da8? [2.L:g2#] Lg1~ 2.Da1+ Lg1 3.Dd1 g4! 4.Dd2 Lf3! **1.Df7!** [2.Df3] (1.– Lf2/L~? 2.D:f2/Df1+) g4 2.Db7! (2.Df5? g3!!) Lf2 3.Db1+ Lg1 4.De4! Lf3 5.D:f3+ g:f3 6.L:f3#

Für Freunde der Theorie: Ein Peri-Trilling-Turton mit Fehlversuchen und Beschäftigungslenkung und Verschiebung des Umgehungs-Systems. Trilling-Turton: Die stärkere Figur muss sich opfern (Erstdarstellung: Anton Trilling). Peri-Turton: Verdoppelung durch Umgehung (Autor). Der Trilling-Turton ist völlig in Vergessenheit geraten, auch mir war er unbekannt. Es ist auch überflüssig, für jede Sonderform eines Themas einen eigenen Namen einzuführen. Immerhin zeigt die Bemerkung des Autors, was er darstellen wollte (HPR). Nette Führung der wD zur Verdopplung auf der großen Diagonalen mit ständiger Bewegungseinschränkung des Lg1 (FR). Bristol mit Auto-Blockade (RŁ). Mal steht die wD hinter dem Läufer, mal davor. Hat mir sehr gefallen (WS)! Ein hübsches Rätsel zum Lösen vom Blatt (SHL). Das Problem ist wenig spektakulär, erfordert aber dennoch die Erkenntnis, dass es die wD allein schafft, wenn sie f2 betreten kann (WO). Wieder ein Schwalbflug der wD. Amüsant, wie die beiden sL ausgetrickst werden (KHS). Die Umgehung des wL durch die wD erfüllt den Tatbestand des Rehmers.

16261 (D. Kutzborski). 1.Lf6? Lc7 2.Kh3 S:e6 3.Kh4 S:g5! 4.L:g5 Le6!, 2.c4? Le5!

1.c4! [2.S:d4#] **T:c4** **2.Lf6** [3.T:f4#] **Lc7** (2.– Ld2? 3.Th4 ~ 4.g4+ f:g3 5.S:g3# bzw. 2.– d3? 3.T:f4+ T:f4 4.Sg3#) **3.Kh3** (3.T:f4+? L:f4+! (4.g4#?), nach 3.Kh3 droht aber 4.T:f4+ L:f4 5.g4#) **S:e6** **4.Kh4** [5.T:f4+] **d3** **5.Kh5** [6.L:g6#] **Sf8** **6.T:f4+** (finnischer Nowotny) **T/L:f4** **7.Sg3/g4#** 5.– S:g5 6.L:g5 [7.L:g6#] Tc6 7.Sd4#; 5.– Sg7+ 6.L:g7 [7.L:g6#] Tc6 7.Sd4#; 4.– S:g5 5.L:g5 [6.T:f4+ L:f4 7.g4#] d3 6.Kh5 [7.L:g6#] Tc6 7.Sd4#

Kleine Schnittpunktgeschichte (neu erzählt) mit thematischem Vorwort (Autor). Ich finde sehr witzig und neuartig, wie der K-Gipfelsturm begründet ist: Ständig weicht der wK einem Gegenschach auf f4 aus, und Schwarz erfindet dort ein neues (HPR). Nachdem durch eine kurze Einleitung der sLa2 aus dem Spiel genommen wird, wird durch Überdeckung von g5 die letztlich entscheidende Drohung auf f4 aufgebaut. Schwarz hat jedoch Gegenspiel gegen den weißen König, der allen Schachs und möglichen Fesselungen, an denen drei schwarze Figuren beteiligt sind, durch einen beherzten Marsch am

Brettrand entgeht. Ein hervorragendes Stück (SHL). Vorbereitende Verstellung des La2 mit anschließender großer Königswanderung bis nach h5. Beeindruckend (FR)! Strategisch tief schürfend, mit den feinen Zwischenzügen des wK (KHS). Hat mich am intensivsten beschäftigt! Viele Fehlversuche wie 1.T:f4+? Kg5! 2.Tg4+ Kh6!, 1.Lf6? Lc7 2.c4 Le5!, 1.Sf4? Ld8?! 2.Tf7+ usw. reicht fast, aber 1.– S:h7!., waren nicht von Erfolg gekrönt. Auch der naheliegende Schlüssel führt keineswegs direkt zur vollen Lösung. DK hat hier eine harte Nuss serviert. Vielen Dank! Dreimal ein Schlag auf f4 mit g4/Sg3, den Schwarz mit Schachdrohungen auf f4 zu verhindern weiß. Eine großartige neue Idee (WO)!

16262 (R. Krätschmer & D. Werner). Ausführlich die Lösungsangabe der Autoren (vielen Dank!, die brauch' ich nur zu kopieren).

Probespiele: 1.Sb7+? T:b7 (1.– Ka4? 2.b3#) 2.L:b4+ K:b4 (2.– Ka4? 3.c3#) 3.c3+ Ka5 4.b4??, 1.Th7? ohne Drohung; 1.Kg1? zu langsam.

Thematische Verführung: 1.Ld6? [2.Lc7+ T:c7 3.Ta6#] Se8 2.Th7 [3.T:a7#] T:h7+ 3.Kg1 Ta7? 4.Sb7+ T:b7 (4.– Ka4? 5.b3#) 5.L:b4+ K:b4 (5.– Ka4? 6.c3#) 6.c3+ Ka5 7.b4#, aber 3.– Th1+ 4.K:h1 Le4+ 5.Kg1 L:c6!

Lösung: **1.Sb3+! Ka4 2.Th4!** [3.T:b4#] **e4** (2.– Lg4? 3.T:g4 a:b2 4.L:b4 e4 5.T:e4 6.Sc5#) **3.Sc5+ Ka5 4.Ld6! Se8 5.Th7! T:h7+ 6.Kg1 Ta7** (Hauptplan:) **7.Sb7+ T:b7 8.L:b4+ K:b4 9.c3+ Ka5 10.b4#**

Thema: Vorplanpendel zur vorbeugenden Blockung eines Feldes zwecks Verhinderung eines späteren Läuferschachs. Anschließend ermöglicht ein weiterer Vorplan eine Linienöffnung zur Vorbereitung eines Lepuschütz inklusive Selbstfesselung. Es folgt der Hauptplan mit Räumungs- und Hineinziehungsoffer, was in einem Mustermatt endet. Begeisterung bei den Lösern: Der Hauptplan wird durch aufzulösende Halfesselung auf der 2. Reihe verhindert, der forcierte Königszug auf die erste Reihe noch durch lästige Gegenschachs. Den Auftakt macht ein Pendel zur Vorbereitung des Feldblocks auf e4. Beeindruckend, wie versteckt alle Manöver und deren Begründung sind und erst ganz zum Schluss sich alles zu einem logischen Ganzen verbindet (FR)! Die erste Idee war 1.Ld6 Se8 2.Le7, damit nach 2.– Sf7 3.Th7 [4.Ld8+] der wT nicht genommen wird. Nach 3.– Sc7! geht es nicht weiter. 'Verraten' hat es dann ein wenig der wB auf g3 (TZ). Ein wunderbarer Lepuschütz, mit zusätzlichen Effekten angereichert (WS). Nach einer kurzen Einleitung erfolgt ein Turmopfer, das den alleinigen Zweck verfolgt, die Halfesselung der Bauern auf der zweiten Reihe aufzuheben. Ein Vorwurf, der sehr schwer realisierbar zu sein erscheint. Meisterlich (SHL). Ein herrlicher neudeutscher Mehrzüger mit tiefer Strategie. Mein Favorit (KHS). Vorplanstaffelung mit überraschendem Turmopfer. Hat Spaß gemacht, alles nach und zu entdecken (TZ). Dass der Basisplan (beginnend mit 1.Sb7) an der Unmöglichkeit von b4#?? wegen des wK auf der 2. Reihe scheitert, ist bald klar. Auch die Tempo gewinnende Flucht des wK durch Lepuschütz-Manöver ist noch naheliegend. Aber der weitere Vorplan zur Verhinderung von Th1 und Le4 ist sensationell! Ich gestehe, dass ich zunächst die Lösung gefunden habe (es waren ja 10 Züge und nicht nur 7 zu finden), ohne den Sinn von 2.– e4! verstanden zu haben. Doch bald dämmerte es ... (WO).

Studien Nr. 16263–16264 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

16263 (L. Salai jr.). Der Turm auf b8 kann auf zwei Arten erobert werden – befassen wir uns zunächst mit dem thematischen Fehlversuch: 1.Le6+? Kd3 2.D:b8 Te4+ 3.Kf3 Te3+ 4.Kg2 Te2+ 5.Kf1 Tf2+ 6.Ke1 Te2+ 7.Kd1 Td2+ 8.Kc1 Tc2+ 9.Kb1 T:b2+ 10.Kc1 Tc2+ 11.Kd1 Td2+ 12.Ke1 Te2+ 13.Kf1 Tf2+ 14.Kg1 Te2+ 15.Kh1 Te1+ 16.Kg2 Te2+ 17.Kf3 Te3+ 18.Kg4 Te4+ 19.Kh5 Lf2 20.D:b5+ Kd2 21.Dd5+ Td4 22.Da2+ Ke3 23.Db3+ Kd2 24.Db2+ Ke1 25.Dc1+ Ke2 26.Lc4+ Kf3 und nun ist 27.Dh1+?? wegen 27.– Kg3 28.h4 T:c4 -+ nicht spielbar, so dass Weiß wegen der Mattdrohung zum Dauerschach gezwungen ist. Richtig ist daher **1.Dc7+! Kd3 2.D:b8 Te4+ 3.Kf3!** Weiß kann nicht sofort 3.Kh5? spielen, da nach 3.– Lf2 4.D:b5+ Kd2 5.Dd5+ Td4 die Dame kein weiteres Schachgebot mehr hat – die zweite Reihe ist ja blockiert. Der weiße König begibt sich daher auf eine lange Odyssee und zwingt dabei Schwarz, den störenden weißen Bauern auf b2 zu beseitigen. **3.– Te3+ 4.Kg2 Te2+ 5.Kf1 Tf2+ 6.Ke1 Te2+ 7.Kd1 Td2+ 8.Kc1 Tc2+ 9.Kb1 T:b2+** Es ist vollbracht! Der König darf sich nun nach h5 begeben. **10.Kc1 Tc2+ 11.Kd1 Td2+ 12.Ke1 Te2+ 13.Kf1 Tf2+ 14.Kg1 Te2+ 15.Kh1 Te1+ 16.Kg2 Te2+ 17.Kf3 Te3+ 18.Kg4 Te4+ 19.Kh5 Lf2 20.D:b5+ Kd2 21.Dd5+ Td4 22.Da2+ Ke3 23.Db3+ Kd2 24.Db2+ Ke1 25.Dc1+!** Die Dame muss das Feld h1 im Visier behalten, um die schwarze Mattdrohung siegreich abzuwehren, verfehlt wäre 25.Dc3+? Kf1 26.Dc1+ Kg2 27.Lb7+ Kg3 28.Dc3+ Kh2 29.Dc7+ K:h3 30.Dc3+ Kh2 = **25.– Ke2 26.La6+ Kf3 27.Dh1+!** Man sieht den Unterschied zum Probespiel: Der weiße Läufer steht auf a6 statt auf c4 und ist dort nicht bedroht.

27.– Kg3 28.h4! und gewinnt (Autor). Ich möchte aber noch ergänzen (MR): **28.– Tf4 29.Ld3!** Die passive Verteidigung 29.Lc8? ergäbe nur remis. **29.– Le3 30.Le4 +-** Weiß droht nun seinerseits Matt und zwingt damit Schwarz, seine Umklammerung aufzugeben. Wahrlich ein würdiger Ausgang dieser beeindruckenden Studie! „Trotz der wütenden Gegenschachs zieht Schwarz am Ende den Kürzeren. Ein hervorragendes Stück.“ (WS)

16264 (P. Arestow). Auch hier betrachten wir zunächst das Probespiel: 1.Td8? f:e2 2.S:e2 S:e2+ 3.L:e2 Tg6+ 4.Kh2 Tg2+ 5.K:h3 T:f2 6.Te8+ Kf4, und nach einem beliebigen Wartezug wäre Schwarz im Zugzwang und der Tf2 ginge verloren, etwa nach 7.– Kg5 8.Kg3. Weiß hat jedoch keinen solchen Wartezug und ist selbst im Zugzwang. Bei 7.Te7 Kg5 8.Kg3 Tf4 9.Tg7+ Kf6! wird der weiße Turm angegriffen mit Remisstellung. Zuvor wäre übrigens auch 4.Kh1 keine Verbesserung, da die weiße Mehrfigur nach 4.– Tg2 5.f3+ Kf4 nebst 6.– Kg3 nicht siebringend umzusetzen ist. Das erklärt die Idee hinter **1.Td7! f:e2 2.S:e2 S:e2+ 3.L:e2 Tg6+ 4.Kh2 Tg2+ 5.K:h3 T:f2 6.Te7+ Kf4 7.Te8!**. Die Stellung des Probespiels nach 6.– Kf4 ist erreicht, aber diesmal durch das Tempospiel mit Schwarz am Zug. Auf e8 entzieht sich der weiße Turm der Reichweite des schwarzen Königs: **7.– Kg5 8.Kg3 Tf4 9.Tg8+ gewinnt.**

Selbstmatts Nr. 16265–16271 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

16265 (G. Jordan). 1.D~? [2.Te5+ f:e5 3.Te2+ L:e2#] Lc8!, Lb7!, f5! – 1.Dd6(!)? Lb7!, f5! – 1.Dc6(!)? f5! – 1.Df5! Lc8/Lb7 2.De6+/Df3+ L:D 3.Tb3+/Te2+ L:T#. „Drei verschiedene Läufermatts. An der Verführung 1.Dc6? f5! hatte ich eine Weile zu beißen.“ (WS) „Der Schlüssel verhindert genau die Parade der Verführung!“ (JB) – sicherlich in Hinblick auf 1.Dc6? bzw. 1.– f5 gemeint! Nur in diesen Kommentaren gibt es einen Bezug zu der vom Autor intendierten Verführungsthematik. Allerdings ist 1.Dc6? bereits die dritte Stufe (nach 1.D~?, 1.Dd6(!)?), durch die die drei bereitliegenden schwarzen Paraden Stück für Stück entschärft werden. Wer gleich sah, daß die Parade 1.– f5! gegen die Drohung 2.Te5+ so stark ist, daß nur 1.Df5! die Chance zum Schlüssel haben kann, erwog sicherlich gar keine anderen Damenzüge. „Recht sparsam inszenierte Lenkung des sL zum Selbstmatt, ansonsten nicht aufregend.“ (FRd) „Die Selbstmattserie startet mit einer doppelten Perilenkung des schwarzen Läufers. Gefällig.“ (SHL) „Themafigur ist der sLa6, der nach dem Opfer der weißen Dame auf f3, e6 3mal matt setzt. Leichter Löseeinstieg.“ (KHS) „Nach dem 1. Zug hat die wD noch ein schattiges Plätzchen, aber dann muss sie und der Turm sich opfern.“ (PN) Mit „Alles eine Reihe nach oben! = s#15!“ versetzt uns BS in Erstaunen, gibt tatsächlich eine 15-zügige Lösung an und fragt: „Wer prüft nach?“ Kollege Arnold Beine ging prompt zur Sache und entdeckte nach der Verschiebung eine 12-zügige Lösung. Es geht sogar schon in 10 Zügen mit 1.Tb4+ Ld4 2.Tf6 g:f6 3.Lg3 f5 4.Df6 f4 5.Lf2 f3 6.Kd1 d2 7.S:d4 Kd3 8.L:d5 Kc3 9.Tb1 (+ Duale) Kd3 10.Se2 f:e2#, 2.– g6 3.Sf3 (+ Duale) g5 4.Lg3 g4 5.La8 (+ Duale) g:f3 6.Lf2 Ke5 7.Dd6+ Ke4 8.Kd1 d2 9.S:d4 Kd3 10.Se2 f:e2#, (2.– g5? geht einen Zug schneller).

16266 (P. Sickinger). 1.Ld8! [2.Tg5+ Kf4 3.S:d3+ D:d3#] L:d5/Sf6 2.T:d6+/Te7+ Le6/Sd7 3.Td5+/Te5+ D:d5/d:e5#, 1.Le7? Sf6! „Erzwungene Fesselungen nach Führung schwarzer Steine, die dann als Deckungssteine zum Selbstmatt fungieren. Schöne Einheitlichkeit und Mattbilder, die man der Ausgangsstellung nicht gleich ansieht.“ (FRd) „Der Schlüssel steht schnell auf dem Brett, danach gelingt es Weiß mit seinem Batterievorderstein die schwarzen Verteidiger im gefesselten Modus am Mattbild zu beteiligen, indem sie die matt gebende Figur decken. Hübsch.“ (SHL) „Der schädigende Effekt in den schwarzen Verteidigungen besteht darin, daß Weiß nun die Verteidiger fesseln und zu abschließenden Fesselmatts nötigen kann. Wieder sehr schön von PS und diesmal war’s löserfreundlich wegen des ökonomisch eingesetzten weißen Materials.“ (GJ) Nur aufgrund der schwarzen Verteidigungen darf Weiß die Batterie überhaupt zum Abschluß bringen! „Weiße Batterie. Zwei gute Abspiele wie von diesem Autor gewöhnt. Prima.“ (KHS) „Gewohnt gute Qualität unseres Freundes aus Frohburg.“ (WS)

16267 (A. Thoma). 1.Te6! d:c6/d6/d5/d:e6 2.Tb5/4/3/2 3.Lb8 4.Lg3+ h:g3#. „Pickaninny des sBd7 mit einheitlichem Matt auf g3. Der weiße Turm besetzt die Felder b2,3,4,5. Von hohem ästhetischem Reiz.“ (KHS) „Der Schlüssel vervollständigt den Pickaninny, der durch differenzierte Züge des wTb8 im zweiten Zug abgerundet wird. Danach endet allerdings auch schon das relevante Spiel, aber es bleibt ein guter Eindruck.“ (SHL) „Pickaninny in Verbindung mit den wTurmzügen auf der b-Linie.“ (TZ) „Gleichbleibende Drohungen und Mattzüge!“ (PN) „Ein Pickaninny in Reinkultur!“ (JB)

16268 (M. Schreckenbach & P. Sickinger). 1.Df6! [2.Se:f5+ e:f5 3.Te4+ Kd5 4.Dc6+ b:c6#] T:d2/Ta6 2.T:f5+/Sh:f5+ e5/e:f5 3.Sf3+/Sc2+ Kc/d3 4.Sd5+/Dd6+ T:d5/S:d6#. „Gipfeltreffen auf f5, außerdem steht der sK am Ende auf drei verschiedenen Feldern.“ (WS) „Hier kracht es gleich drei Mal auf f5. Darüber hinaus wird der schwarze Monarch in drei Himmelsrichtungen geschickt. Dabei gelingt den Autoren die Beherrschung von so viel Raum scheinbar spielerisch leicht. Wer nach selbstmattypischen Elementen sucht, schaue auf den Richterturm auf a7, der wie in Franks Stücken die Drohung durch den entstehenden Deckungsverlust nach einem Bauernschlag bekämpft.“ (SHL) Auch die andere Parade, 1.– T:d2, hat eine selbstmattypische Komponente, da das Verteidigungsmotiv gegen die Drohung (Ermöglichung des sK-Zuges nach c3) in der Nachfolge (3.Sf3+ Kc3) genutzt wird. Diese Motivinversion steht nur deswegen (ge- und betrübt) im Hintergrund, weil die Nutzung des sTd2 als Mattfigur viel mehr in die Augen fällt! Diese hat mit dem Verteidigungsmotiv gar nichts zu tun, sorgt aber gerade für die Farbigkeit der Variante. „Das Drohfeld f5 wird diverse Male im 2. Zug mit Schach besetzt.“ (PN) „Ein schöner s#-Mehrzüger mit langzügiger Drohung und zwei eleganten Mattführungen!“ (JB) „Reichhaltige Strategie in den beiden Abspielen. Mein Favorit unter den elbstmatts. Diese beiden Namen bürgen für Qualität.“ (KHS)

16269 (M. Mischko). 1.Le3? h5!, 1.Ke5? h6!, 1.Se4! [Ø] h6/h5 2.Le3/Ke5 h5/h4 3.Kd4/Sd6 h4/c:d6 4.Sc5/T:d6 b:c5/Sc7 5.b:c5/Dd3+ Sb6/c:d3 6.Df3+/L:d3+ S:f3/S:d3#. Zu des Autors Kommentar „Thema Hoffmann“ findet sich kein Bezug in den Löserstimmen. Ihm kam es nicht nur auf die Abspiele an, sondern auch auf die Zeitverschiebung der beiden Verführungs-Erstzüge, d. h. darauf, daß diese in den Varianten – vertauscht – als Antwort auf die vormaligen Paraden auftreten. „Gute Modellmatts.“ (RL) „Nachdem der Markt in den letzten Jahren, insbesondere durch Kopyl und Koziura, durch Echomatts geflutet worden ist, ist es eine sehr aufwändige Pflicht des Preisrichters zu prüfen, ob das Mattbild und dessen Echo noch originell ist, sofern dieser über das im Mattbild teilweise überflüssige weiße Material hinwegsieht. Persönlich ziehe ich Selbstmatts mit relevantem schwarzen Spiel vor, freilich ohne die Existenzberechtigung solcher Stücke in Zweifel zu ziehen.“ (SHL) „Fortgesetzter Zugzwang in schwerer Stellung. Hier könnte sicherlich noch gefeilt werden.“ (KHS) „Auf die beiden möglichen sB-Züge folgen die beiden unterschiedlichen Befreiungsaktionen des sS, am Ende wird in beiden Fällen der sSe1 zum Mattzug gezwungen!“ (JB)

16270 (M. Ernst). 1.Sd8! d4 2.Se4 d3 3.Sf2 d2 4.Kg2 d1~/f3+ 5.S:d1/Kh1 f3+/d1~ 6.Kh1/S:d1 f2 7.Sb7:+ L:b7 8.T:d5+ L:d5#- „Nach dem Motto ‚Der wK muss ins Eck‘ läuft der sB bis zur Damenumwandlung durch und wird dort wieder geschlagen. Der sL erledigt den Rest.“ (PN) „Erstaunlich, dass der sBd5 bis zur D gehen und sogar Schach bieten darf!“ (JB) „Birgt keine besonderen Überraschungen.“ (WS) „Ein Stück im typischen Stil des Autors: Schwarz kann sich kaum rühren, hat lediglich einen Bauern, der für Tempozüge genutzt werden kann, während das weiße Nest noch gebaut werden muss. Die Stücke erinnern dabei oft an Mattbildbasteleien im Hilfsmatt oder hier gar an Serienzüger. Das korrekte Mattbild zieht man zwar schnell in Betracht, aber der Weg dorthin benötigt ein gehöriges Maß an Präzision. Insgesamt eine akzeptable Knobelaufgabe ohne tiefgründigen künstlerischen Anspruch.“ (SHL) „Ebenfalls fortgesetzter Zugzwang. Gefällt mir gegenüber 16269 viel besser: weniger Materialeinsatz und zwei Züge mehr.“ (KHS)

16271 (D. Müller & F. Richter). 1.– Le7#, 1.Sg5+! Kf6 2.Se4+ Ke6 3.Sg3 Kf6 4.Sd7+ Ke6 5.Tb5 d5 6.Lf7+ Kd6 7.Sf5+ Kc6 8.Sd4+ Kd6 9.Le8 Le7#. Autoren: „Switchback des wL, viele Switchbacks des sK, Abwälzung der Zugpflicht, Meredith.“ „Durch geschicktes Umgruppieren wird die Zugpflicht auf Schwarz abgewälzt, der dadurch den Satzzug ausführen muss!“ (JB) „Ein weiteres Rätsel mit Pfiff und Fata Morgana-Thema. Der schwarze Käfig wird geöffnet, umgebaut und wieder geschlossen.“ (SHL) „Ein Meisterwerk an Strategie und Tiefe. Bestechende klare Form.“ (KHS) „Im 3. Zug macht der wS einen Ausritt (ohne Schach), um im 7. Zug mit Schach wieder zu kommen. Geschlossene schwarze Königswanderung, wobei der wLe8 im letzten Zug auf sein Ursprungsfeld zurückkehrt.“ (PN)

Hilfsmatts Nr. 16272–16286 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Urs Handschin, Gunter Jordan, Torsten Linß, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Eberhard Schulze, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdnel und Stefan Wolf.

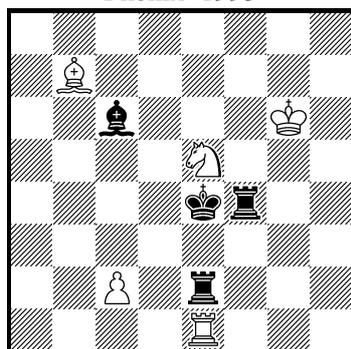
16272 (I. Kazimov & V. Zamanov). I) 1.Tcg6 f:g3 2.Lf2 Dh4# (MM), II) 1.Tgc3 f3 2.Th6 Dg4# (MM). Den Anfang bildet „ein meines Erachtens zu leichtgewichtiger Auftakt“ (WS). Inhaltlich gibt es „schwarze Blockbildung mit direkter und indirekter Entfesselung der weißen Dame mit Mustermatts in

der Miniatur“ (FR, ähnlich UH). Das konnten natürlich alle schnell lösen, so dass sich der Großteil der Kommentare auf die Schwalbetauglichkeit bezog. „Nett als Einstieg“ meinen UH und SW, „hübsche Miniatur“ KHS. Hingegen ist für MRit „der Wechsel von der direkten zur indirekten Entfesselung auch für eine Miniatur ein bisschen wenig, zumindest für die Schwalbe.“ Und ganz hart ist TL: „Muss das sein?“

16273 (F. Hariuc). I) 1.T:c8 Kb3 2.Tc6 L:e3# (MM), II) 1.L:f2 Ka5 2.Ld4 Tc7#. Den Autor des Vorgängers hatte ich leider falsch geschrieben. Im Vergleichsdiagramm ist das nun korrigiert. Zunächst sei aber der Inhalt kurz beschrieben. Dieses Mal lauschen wir UH: „Ein Sternchen hätte auf die vorhandenen Satzspiele hinweisen können. Die zum Tempogewinn nötigen Schlagschlüssel entdeckte ich erst nach einigem Überlegen (Ist das nicht ein Argument dafür, sie wegzulassen? – SB). Sie führen zu einem Zilahi. In diesem reizvollen, ausgewogenen Problem gibt es nur Hauptakteure (in gleicher Besetzung bei Schwarz und Weiß). Wollte man ein Fleckchen nennen, so wäre es die kleine Unreinheit des Mattbildes II.“ Wie ist nun dieser „doppelte Zilahi mit einfachsten Mitteln“ (WS) gegenüber dem Vorgänger einzuschätzen? Im Vergleich braucht die 16273 einen Stein weniger und zeigt einheitliche Deckungszüge durch den weißen König (so etwa beschrieb es FR). Dafür gibt es nur ein Idealmatt. TL fragt, „ist eine solche Marginalie ein Diagramm wert?“ Und die Antwort von MRit ist „Zugnot ist eine besonders feine Begründung für die Schlagkomponenten eines Zilahi. Aber auch wenn gegenüber dem Original ein Stein eingespart wird, gefällt mir jenes wegen der Idealmatts *viel* besser.“ Ich meine, das ist Geschmackssache und entschied mich letztlich für die Veröffentlichung. Weitere subjektive Ansichten waren „hübsche sparsame Mattbilder in Letztform“ (KHS) und „gute Ökonomie, für meinen Geschmack inhaltlich aber etwas dünn“ (SW).

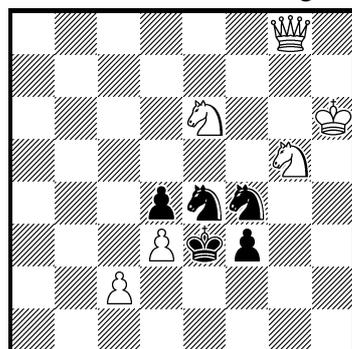
zu 16273

Jean-Marc Loustau
Phénix 1993



h#2 2.1;1.1 (5+4)
I) 1.T:e1 Sf3 2.Te3 L:c6#,
II) 1.L:b7 c3 2.Ld5 T:e2#

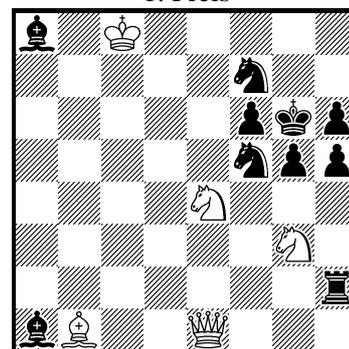
zu 16274 Zoltán Laborczi
Levelezési Sakkhíradó 1983
1. ehrende Erwähnung



h#2 b) ♖d3 → g3 (6+5)
a) 1.S:g5 S:f4 2.K:f4 D:g5#,
b) 1.S:e6 S:e4 2.K:e4 D:e6#

zu 16274

Fadil Abdurahmanović
Die Schwalbe 2007
1. Preis



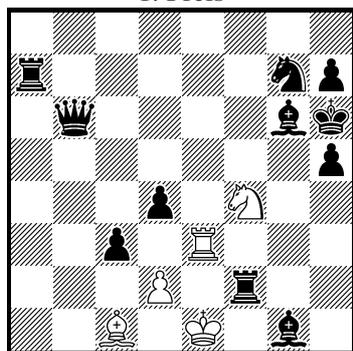
h#2 4.1;1.1 (5+10)
I) 1.S:g3 S:g5+ 2.K:g5 D:g3#
II) 1.L:e4 S:f5 2.K:f5 D:e4#
III) 1.Sd4 S:h5 2.K:h5 S:f6#
IV) 1.Sh4 S:f6+ 2.K:f6 S:h5#

16274 (S. Baier). a) *1.– S:h4 2.K:h4 Sf3#, I) 1.T:h2 S:h2 2.Kh4 Sf3#, II) 1.D:h2 S:h4 2.K:h4 D:h2#, b) *1.– S:g4 2.K:g4 Sh2#, I) 1.g:f3 S:f3 2.Kg4 Sh2#, II) 1.D:f3 S:g4 2.K:g4 D:f3#. Diese Aufgabe ist ein Ableger der 16094 aus dem letztjährigen Oktoberheft. Der Schlag beider Springer sollte in einem HOTF in zwei Zügen möglich sein. Mehr dazu weiter unten. Zunächst sei der Inhalt der 16274 beschrieben. FR meint dazu: „Opfer beider weißer Springer zur Ausschaltung der schwarzen Dame und Hineinziehungsoffer in einem Variantenpaar und Schlag des weißen Springers zur Entblockung für den schwarzen König mit Rückkehr der Springer unter Doppelschach – so stellt man sich unterschiedliche Variantenpaare, aber mit zusammenhängendem Element vor.“ Dabei hat er die Satzspiele gar nicht beachtet. UH schreibt diesbezüglich: „Die Satzspiele sprangen mir bald in die Augen: Öffnung der h-Linie bzw. der Diagonalen d1-h5 via Opferschlag von sT/sBg4 durch einen weißen Springer, worauf der andere weiße Springer Abzugsdoppelschach geben kann. In Lösung I) führt Schwarz (mit sTh4 bzw. sBg4) seinerseits einen Opferschlag des im Satz heilgebliebenen weißen Springers durch. Dieser weiße Springer wird aber gleich phönixartig durch seinen Kollegen ersetzt, der anschließend das aus dem Satz bekannte Abzugsmatt geben kann.“ Die Wertungen waren sehr unter-

schiedlich. So meint SW: „Perfekte Symmetrie: Was sich in a) auf der h-Linie abspielt, ereignet sich in b) auf der Diagonalen d1-h5. Hohe Konstruktionskunst. Gefällt mir sehr.“ Und auch KHS kann sich begeistern, denn er schreibt: „Eine Fülle von interessanten strategischen Motiven wie z. B. maskierte weiße Dame-Springer-Batterie auf engstem Raum. Gefällt mir gut.“ Hingegen sieht TL ein „kompaktes, aber wenig berauschendes Lösungsgeschehen“ und UH und auch Daniel Papack empfinden die Lösungen mit Schlag beider Springer sogar als Nebenlösungen. Zu den angefragten Zugwiederholungen äußerte sich nur MRit mit „die Zugwiederholungen gehören bei diesem vollgestopften und mit Opfern gepflasterten Schema wohl allesamt zum Konzept. Leider ist es dadurch aber auch zu mechanisch geraten, um wirklich schön zu sein.“ Zu einem Lösungspaar gibt es bereits Vorläufer (siehe Vergleichsdiagramme). Das andere Paar ergab sich quasi von selbst beim Aufstellen des Schemas. Die Satzspiele waren ursprünglich gar nicht vorgesehen. Sie ergaben sich zwangsläufig beim Versuch des Ausschaltens von Nebenlösungen. Meines Erachtens wären nur je eine Lösung und Satzspiel zu wenig und ich war auch der Meinung, dass die Lösungen gut zusammen passen. Aber nach den Löserkommentaren bin ich mir nicht mehr so sicher. Es war jedenfalls mal wieder interessant zu sehen, wie unterschiedlich die Geschmäcker sind.

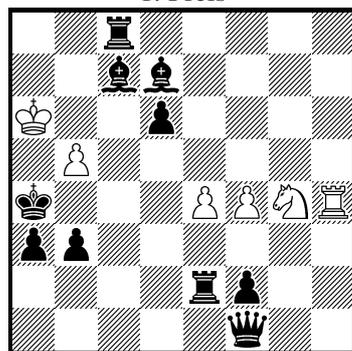
16275 (V. Kočf). I) 1.Sac4 Lc2 2.De6 L:d3#, II) 1.Tc4 La4 2.Sg6 L:d7#, III) 1.De6 Ld5 2.Sec4 Le4#, IV) 1.Dd6 Td5 2.Ke6 T:e5#. SW beschreibt den Inhalt ausführlich und korrekt mit „im ersten Lösungspaar muss im ersten Zug gleichzeitig die Deckung des Mattfeldes aufgegeben und die Diagonale d5-a2 auf c4 verstellt werden, um den wL für seine Matt-Tour zu entfesseln. Im zweiten Zug verlassen sD/sS zur Selbstfesselung der anderen Figur die 5. Reihe und verstellen dabei das letzte verbleibende Fluchtfeld auf e6 bzw. g6. Im zweiten Lösungspaar wird zunächst die Linie/Diagonale vom wL/wT verstellt und im Mattzug die Batterie abgeschossen. Mich stört allerdings, dass die beiden Lösungspaare nicht viel miteinander zu tun haben.“ Aber bei HOTFs gibt es in der Regel zwei unterscheidliche Paare und hier gibt es als zusammenhängendes Motiv immerhin die Entfesselung des weißen Läufers, wobei diese in IV) nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Auch UH gefallen I) und II) sehr gut, ihn „stört aber das zweimalige Auftreten des Blockzuges De6,“ FR die „kleine Disharmonie bei 2.Ke6/Sec4“ und MRit, „dass von den 4 Mattzügen genau einer nicht schlägt.“ Für TL ist das Ganze „inhaltlich wenig stringent“ und nur KHS ist einigermaßen zufrieden.

zu **16276** Ivo Tominić
Die Schwalbe 1975
1. Preis



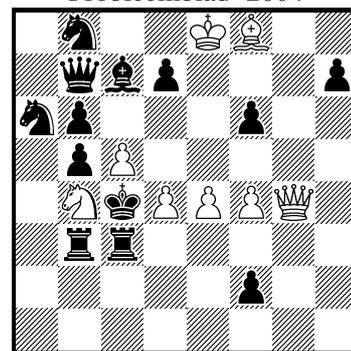
h#2 b) ♜d4 → f3 (5+11)
c) ♜d4 → e2
a) 1.T:d2 Tf3 2.Tf2 Se2#,
b) 1.D:e3+ Se2 2.Db6 d4#,
c) 1.T:f4 d4 2.Tf2 Tf3#

zu **16276** Jan Rusinek
Problemista 1988
1. Preis



h#2 b) ♜d6 → e6 (6+10)
c) ♜d6 → e3
a) 1.T:e4 f5 2.Te2 Se3#,
b) 1.L:f4 Se3 2.Lc7 e5#,
c) 1.L:g4 e5 2.Ld7 f5#

zu **16276** Unto Heinonen
Problemblad 2004



h#2 b) ♙f8 → h6 (8+13)
c) ♙c7 → c6
a) 1.L:f4 d5 2.Lc7 e5#,
b) 1.K:d4 e5 2.Ke3 f5#,
c) 1.L:e4 f5 2.Lc6 d5#

16276 (E. Kummer). I) 1.D:d4 e:f5 2.Db6 c5#, II) 1.L:e4 c5 2.Lc6 d5#, III) 1.K:c4 d5 2.Kd4 e:f5#. Hier war die Thematik leicht zu erkennen, so dass die Kommentare ziemlich gleich lauten. „Auflösung einer weißen Drittelbatterie mit Zyklus der weißen Züge“ ist stellvertretend FRs Kommentar. UH und SW ergänzen, dass „der dritte Bauer jeweils im ersten schwarzen Zug geschlagen wird.“ „Die kritischen Versteckzüge der räumenden Steine gibt es nur in 2 der 3 Phasen zu sehen, doch wurde der Zyklus der die Vordersteine der Drittelbatterie bildenden Bauern mittels des schlagenden Königs (und eines unvorhergesehenen Tempolements) geschickt vervollständigt, wobei er die Zielfelder notgedrungen

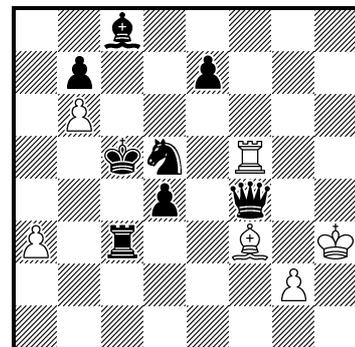
ausklammern muss, weil der Lf5 nicht erhalten bleiben darf.“ (MRit) „Gefälliger“ bzw. „schöner Zyklus“ kommentieren KHS bzw. SW und auch UH findet das Problem „reizvoll“. Selbst TL ist angetan und fragt nach der Originalität. Solche Drittelbatterien gibt es bereits – siehe Vergleichsdiagramme, mit drei weißen Bauern aber bislang nur einmal und dort mit ziemlich wilder Mehrlingsbildung.

16277 (A. Fica). I) 1.d1=T Ka7 2.Td5 Kb7 3.Sd7 Sc8# (MM), II) 1.Ld4 S:b6 2.Ke5 Kc7 3.Le4 Sd7# (MM), III) 1.Sd5 Sf5+ 2.Kc6+ Kc8 3.Ld6 Sd4# (MM), IV) 1.Sd7+ Ka7 2.Kc7 Sc5 3.Ld6 S:e6# (MM). UH: „Hier könnte ich eigentlich nur meinen Kommentar zur Fica-Aufgabe vom Februarheft wiederholen.“ Zu sehen ist hier „viermal Mustermattbau mit zwei weißen Springern in luftiger sparsamer Stellung“ (KHS). Während KHS („gefällt mir gut“) und SW („erstaunliche Knobelei, schöne Mattbilder“) Gefallen fanden, machten sich bei Anderen Ermüdungserscheinungen breit. So schrieb FR „ziemliche Mattbildbasterei in immerhin 4 Akten“, und MRit meint, „die Domestizierung des Materials zur Erzielung vieler adretter Mattbilder konnte diesmal nur mit einigen unschönen Zugwiederholungen (Ka7, Ld6) gelingen“. Gar nicht angetan war TL, der fragt, „warum spannt man heutzutage noch Löser zur NL-Suche ein?“ Wie bei der 16283 und in den Folgeheften zu sehen, baut der Autor weiterhin Mattbilder, aber mit anderem weißen Material.

16278 (M. Nieroba). a) 1.Ta3 Tb3 2.De4 T:b4 3.Tg3 T:e4# (MM), b) 1.Tc3 T:c3 2.Tb3 T:c4 3.Tg3 T:e4# (MM). Dieses Mal erklärt MRit (ähnlich KHS) den Inhalt: „Wechsel von Maximalbahnungszug zur Opferbahnung und damit unterschiedliche Turmblöcke auf demselben Feld.“ Dabei gibt es „zweimal den Aufbau des gleichen Mattbildes. Dass die dazu führenden Wege ähnlich, aber nicht streng analog verlaufen, empfinde ich hier als Vorteil, obwohl b) gegenüber a) etwas abfällt. Die Schwierigkeit stufe ich als mittel ein.“ (UH) Auch FR meint, das sei „strategisch trotzdem nicht ganz einheitlich gelungen“. Ich frage mich allerdings, wie diese Einheitlichkeit bei dieser Idee aussehen könnte. Ansonsten blieben aussagekräftige Kommentare leider aus.

16279 (V. Zamanov & F. Abdurahmanović). I) 1.Kc6 Le2 2.Ld6 Tb5 3.Dc7 d5# (MM), II) 1.K:d4 Ld1 2.Lf4 Lb3 3.Le3 Td5# (MM), III) 1.Kc4 L:e4 2.L:d4 Ta5 3.Sd3 Ld5# (MM). UH kann mit der Aufgabe nicht viel anfangen. Hoffen wir, dass die Kommentare der Löser Aufschluss geben. KHS meint zum Inhalt, „der schwarze König führt jedesmal den Schlüsselzug aus. Gemeinsames Mattfeld ist d5. ... Der sLe5 blockt jedesmal ein Fluchtfeld des schwarzen Königs.“ Die „feine Konstruktion eines dreifachen Matts auf einem Feld (d5)“ (SW) war Thema des 4. WCCT. KHS fand sie „gefällig“, TL hingegen „wenig gelungen“. MRit weist auf ein Stück dieses Wettbewerbs hin: „Mit dem Dreiviertelstern des in der Ausgangsstellung gefesselten Läufers und der weißen Idealökonomie wird das beim 4. WCCT bereits intensiv beachtete Thema noch einmal in hübscher Aufmachung gezeigt. Den Entfesselungstrick konnte Harry damals mit dem Springer nur zur Doppelsetzung nutzen, wobei der entfesselte Stein jeweils auch noch weiter zog (siehe Diagramm).“

zu 16279 Harry Fougiaxis
4. WCCT 1990-1992
15. Platz

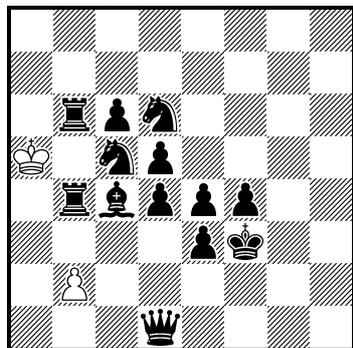


h#3 2.1;1.1;1.1 (6+8)
I) 1.Kc4 g4 2.Sb4 Ta5 3.Sd3 Ld5#
II) 1.Kd6 g3 2.Sc7 L:b7 3.Se6 Td5#

16280 (A. Onkoud). I) 1.– Ld4 2.Se5+ K:e4 3.Sc4+ Kd5 4.Sa5 L:c5# (MM), II) 1.– Le5 2.Se7+ K:e6 3.Sc8 Kd7 4.Sa7 L:c7# (MM). TL fragt nach dem Inhalt. Nun, es gibt „analoges Spiel von weißem König und weißem Läufer. Einmal sperrt sSe5, zum anderen wLe5 die Deckung der schwarzen Türme“ (KHS). Dazu sind „die beiden Mattbilder axialsymmetrisch zur 6. Reihe. Das gleiche gilt auch für die drei Züge des sSg4/g8.“ (UH, ähnlich SW) Dazu gibt es Mustermatts. „Die 4 weißen Züge hingegen verlaufen zwar analog, aber nicht symmetrisch. Dadurch entsteht eine erfrischende Lebendigkeit.“ (UH) Auch SW sieht eine „gute Einheitlichkeit der beiden Lösungen“ und KHS findet diese „interessant“. „Wie die Formulierung Aufstellung schon zum Ausdruck bringt und hier auch die parteiübergreifende Übertragung der Sperrfunktion unterstreicht, handelt es sich bei der untersuchten Konstellation mehr um ein Designelement als um ein inhaltliches Motiv (um die Formulierung Thema gleich ganz zu vermeiden). Wenn es wie im vorliegenden Beispiel der Gestaltung von Echomanövern zum Erfolg verhilft, ist der Wert solcher Untersuchungen aber kaum zu bestreiten.“ (MRit) Trotzdem scheint sich der Begriff Onkoud-Thema für diese Aufstellung und die Verstellung durch unterschiedli-

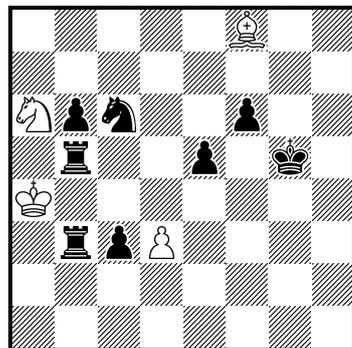
che Steine, um den König den Schlag eines Turms zu ermöglichen, durchzusetzen. Der Autor hat dazu mehrere Hilfsmatts und Serienzüger und auch einen Artikel in *StrateGems*, IV-VI 2015, veröffentlicht. Im Zuge dessen gibt es auch ein Thematurier – Einsendungen bis 15. November 2015 an Mike Prcic, Tuzlak@aol.com Anhand von drei Aufgaben des Autors (siehe Vergleichsdiagramme) können weitere Möglichkeiten ergründet werden.

zu 16280 Mike Prcic
Abdelaziz Onkoud
StrateGems 2015



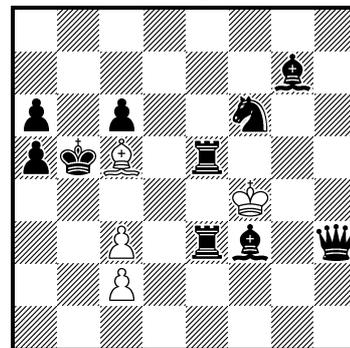
h#6 (2+13)
b) ♠f4 → c5 (-sS)
a) 1.Lb5 K:b4 2.Ke2 K:c5
3.Kd3 K:b6 4.Kc4 Ka5
5.Kc5 b3 6.Lc4 b4#
b) 1.Sb5 K:b6 2.Kf4 K:c5
3.Ke5 K:b4 4.Kd6 Ka5 5.Kc5
b3 6.Sd6 b4#

zu 16280
Abdelaziz Onkoud
harmonie-aktiv 2015



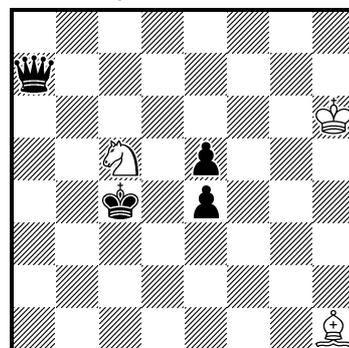
h#3,5 2;1.1... (4+8)
I) 1.– Sb4 2.Kf4 K:b5 3.Ke3
K:b6 4.Kd4 Lc5#
II) 1.– Lb4 2.Kf5 K:b3 3.Ke6
K:c3 4.Kd5 Sc7#

zu 16280
Abdelaziz Onkoud
e4 e5 2014
Mike Prcic gewidmet



h#3 2.1;1.1;1.1 (4+10)
I) 1.Se4 (1.Sd5+?) K:e3
2.S:c3+ Kd4 3.Sa4 c4#
II) 1.Le4 (1.Ld1?) K:e5
2.L:c2+ Kd4 3.La4 c4#

zu 16281
Juan Carlos Morra
Arbejder-Skak 1964



h#4 (3+4)
1.e3 La8 2.Kd4 Sb7 3.Ke4
Kg5 4.Dd4 Sc5#

16281 (H. Brozus). 1.Df4 La1 2.f5 Sb2 3.Ke5 Kd7 4.De4 Sd3# (IM). Hier ist natürlich der Vergleich mit dem Vorläufer obligatorisch. MRit meint dazu: „Mit der Dualvermeidung beim zusätzlichen Platzwechsel schwarzer König / schwarze Dame wurde Morras Inder mit Rückkehr des Sperrsteines (siehe Vergleichsdiagramm) ohne weitere Materialkosten und meines Erachtens durchaus schwalbewürdig verfeinert.“ Ähnlich sieht es SW: „Platzwechsel von schwarzem König und schwarzer Dame + Rückkehr des weißen Springers + Läuferzug über die gesamte Diagonale = schwalbewürdig.“ UH ist sehr angetan: „Neben den heute fast allgegenwärtigen Mehrspännern (so sehr ich diese schätze) wirkt ein Hilfsmatt mit nur einer Lösung direkt wohltuend. Die klare Pointe ist hier natürlich der wunderbare Zug Lh8-a1. Alles andere gruppiert sich darum herum. Fein.“ (UH) Auch WS sieht „allerhand Inhalt für eine Miniatur“. Lediglich TL findet das Stück „altbacken“.

16282 (H.-J. Gurowitz). I) 1.f4 g:f4 2.g3+ f:g3 3.Ke4 Sf2+ 4.Kf5 Sd1 5.Kg4 Se3# (IM), II) 1.h4 g:h4 2.Ke4 Sg3+ 3.Kf4 Se4 4.g3 f:g3+ 5.Kg4 Sf6# (IM). Kurz und bündig waren die Kommentare zu dieser „Mattbildbastelei“ (TL). Dargestellt sind „zwei schöne Idealmatts“ (WS) „mit weißem Springer“ (KHS). Dabei „gefällt mir die Differenzierung der Befreiung des weißen Springers mal sofort, mal verzögert, besonders“ (SW). Das war wohl auch „nicht ganz leicht zu lösen“ (WS), wie MRit bestätigt, denn er schreibt, „der im eingesperrten Eckspringer gipfelnde Bewegungsmangel des Weißen hat wieder ausgesprochenen Rätselcharakter und kann mit den Eröffnungszügen beiderseits des blockierten g-Bauern trotz der Zugwiederholungen gefallen“. Interessanterweise scheinen niemand sonst die Zugwiederholungen aufgefallen zu sein – oder sie erschienen unwichtig. Ich meine auch, hier sind sie tolerabel.

16283 (A. Fica). I) 1.– Ke6 2.e1=D Kd7 3.Da5 Kc6 4.Df5 Kb6 5.Ke5 Kc5 6.e6 Sd7# (IM), II) 1.– Se8 2.e5 Ke6 3.e3 Kd6 4.Ke4 Kc5 5.e1=S Kc4 6.Sf3 Sd6# (IM). Dieses Problem präsentiert die Themaforderung des 135. Thematurniers von *SuperProblem*, nämlich Idealmatts mit Umwandlungswechsel. „Das (wegen der unterschiedlichen Blocksteine eingeschränkt gültige) Echo überzeugt mit seinem nichttrivialen Umwandlungswechsel und der gemeisterten Zuglänge.“ Das sahen alle Kommentierenden genauso. SW macht noch auf den „Überraschungseffekt 4.– Kb6“ in I) aufmerksam. Das Problem „findet meinen großen Beifall“ schreibt UH dazu und auch alle Anderen waren angetan. Eine Auswahl: „Herrliche Echomatts des Spezialisten aus Prag“ (WS), „stark“ (ES), „beachtlich“ (GJ), „gefällt mir gut“ (KHS) und „nette Kleinigkeit“ (TL). Zum Vergleich habe ich zwei Aufgaben eines anderen Mustermattspezialisten beigelegt – siehe Diagramme. Das erste zeigt den m. E. stärksten Beitrag aus dem Turnier (mit drei Umwandlungen) und das zweite ein Echo mit ähnlicher Zuglänge wie in der 16283.

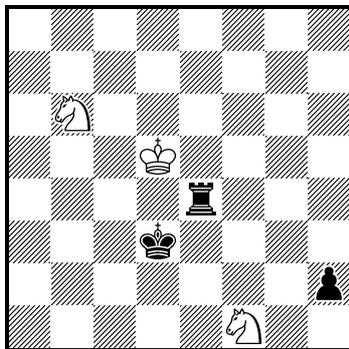
zu **16283**

Viktoras Paliulionis

SuperProblem 2015

135. TT

2. Preis



h#4 3.1;1... (3+3)

I) 1.h1=T Se3 2.Tc1 Sbc4

3.Tc3 Sc2 4.Te2 Sb4#,

II) 1.h1=L Kc5 2.Te5+ Sd5

3.Ke4 Kc4 4.Lf3 Sg3#,

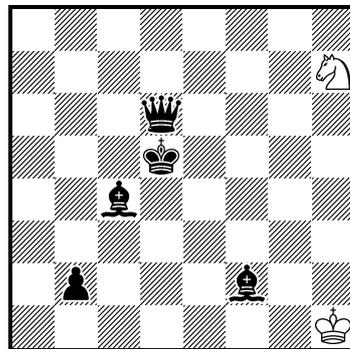
III) 1.Te2 Sd2 2.Ke3 Kc4

3.h1=S Kc3 4.Sf2 Sd5#

zu **16283**

Viktoras Paliulionis

Sachmatija 2013



h#6 2.1;1... (2+5)

I) 1.Ke4 Kg2 2.Dd2 Sf6+

3.Kd3 Sd5 4.Ld4+ Kg3

5.b1=S Kf3 6.Sc3 Sb4#,

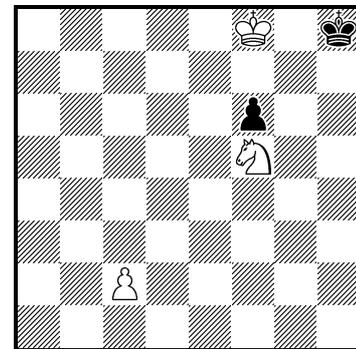
II) 1.Lc5 Kg2 2.Kd4 Kf2

3.Dd5 Ke1 4.b1=T+ Kd2

5.Te1 Sg5 6.Te4 Sf3#

zu **16284** **Theodor Steudel**

Problemkiste 1995



h#6 (3+2)

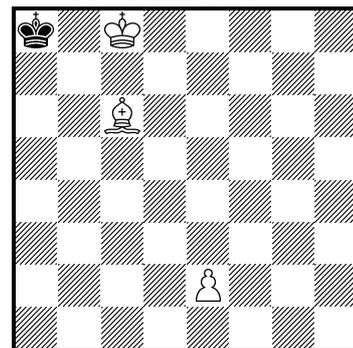
1.Kh7 c4 2.Kg6 c5 3.K:f5 c6

4.Kg6 c7 5.Kh7 c8=D 6.Kh8

Dh3#

zu **16284** **Norbert Geissler**

Problemkiste 1995



h#6 (3+1)

1.Ka7 e4 2.Kb6 e5 3.K:c6 e6

4.Kb6 e7 5.Ka7 e8=D 6.Ka8

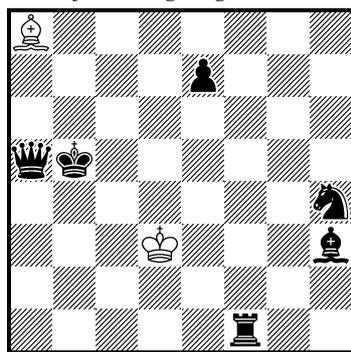
Da4#

16284 (G. Schaffner). 1.Sc3 e4 2.Sd5 e:d5 3.Ke2 d6 4.K:d3 d7 5.Kc2 d8=D 6.Kb1 Dd1# (IM). In diesem Fünfstener „müssen beide Springer dran glauben. Durch das Opfer des schwarzen Springers gelangt der weiße Bauer auf die rechte Bahn, durch dasjenige des weißen Springers wird ihm diese nach seiner Umwandlung in eine weiße Dame geöffnet.“ Zusätzlich sehen wir „Excelsiormarsch und Idealmatt in einer glasklaren Stellung“ (KHS). Als „schön“ empfand es GJ, als „einen glücklichen Fund“ bezeichnet die Aufgabe UH und auch KHS spendet mit „prima“ Beifall. Die restlichen Kommentare betrafen die angefragte Schwierigkeit. GJ brauchte weniger als eine Minute vom Blatt, SW immerhin doppelt so viel und auch TL und UH konnten das schnell lösen. Der Abschluss gebührt wieder MRit, der schreibt: „Ganz so schwierig wie befürchtet war die – nicht unpointierte – Massebeseitigung für die Excelsiordame am Ende dann doch nicht. Ohne das einleitende Manöver zum Linienwechsel, dafür mit Rückkehr des schwarzen Königs, gibt es das allerdings schon, und mit dem weißen Läufer sogar in perfekter Ökonomie (siehe Vergleichsdiagramme).“

16285 (C. Jones). 1.Tg8 Ke4 2.Kc6 Kf5+ 3.Kd7 L:g4 4.Td8 Kg6+ 5.Ke8 Lh5 6.Dd7 Kg7#. Hier sehen wir eine „einprägsame Wanderung in nordöstliche Richtung, bei der dreimal der schwarze König den Diagonalschritt des weißen Königs imitiert“ (UH). Dabei „wird zweimal die weiße Königs-Läufer-Batterie probeweise aufgebaut, beim dritten Mal ist sie erfolgreich“ (TL, fast gleichlautend WS, MRit

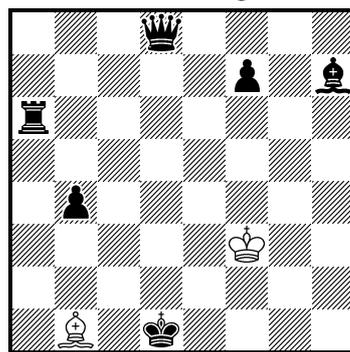
& KHS). Für SW war es „einfach und schön“, für UH hingegen „schwierig und schön“. TL fand es „witzig“ und WS „toll realisiert“. Lediglich MRit ist etwas reservierter, denn er meint, „das ist nicht ganz ohne Reiz, wirkt auf mich aber dennoch mehr wie eine Staubsaugervorführung“. Wegen des Vorläufers (siehe Diagramm) erhält die 16285 den Zusatz *nach Dan Meinking*. Dort gibt es aber nur 2 Batterieabzüge und dafür einen indischen Beginn zu sehen. Zlatko Mihajloski hat sich dieses Stück näher angesehen und inhaltlich draufgesattelt. Die beiden Neufassungen (siehe weitere Diagramme) firmieren als Koproduktionen und ersetzen die ursprüngliche 16285. In der ersten gibt es wie bei Meinking den kritischen Einleitungszug bei immer noch drei Batterieabzügen, die zweite verzichtet darauf, zeigt aber nun sogar vier Batterieabzüge.

zu 16285 Dan Meinking
StrateGems 2001
 5. Preis
Rolf Wiehagen gewidmet



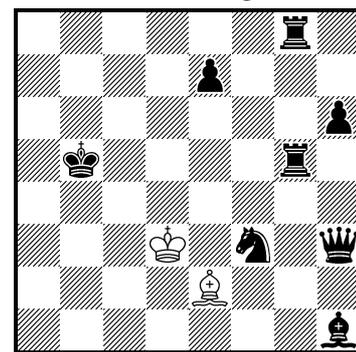
h#6,5 (2+6)
 1.– Lf3 2.Dd8+ Ke4 3.Kc6
 Lg4 4.Sf3 Kf5 5.Kd7 Kg6+
 6.Ke8 Lh5 7.Ld7 Kg7#

zu 16285 Christopher Jones
Zlatko Mihajloski
(nach D. Meinking)
 Neufassung



h#6,5 (2+6)
 1.– Lg6 2.Dg8 Ke4 3.Kc2
 Kd5+ 4.Kb3 L:f7 5.Ta3 Kc6+
 6.Ka4 Le8 7.Db3 Kb6#

zu 16285 Christopher Jones
Zlatko Mihajloski
(nach D. Meinking)
 Neufassung



h#6,5 (2+8)
 1.– Ke4+ 2.Kc6 L:f3 3.Tg4+
 Kf5+ 4.Kd7 L:g4 5.Td8
 Kg6+ 6.Ke8 Lh5 7.Dd7 Kg7#

16286 (Z. Maslar). 1.Kg8 La2 2.Kf8 Lb1 3.Ke8 La2 4.Kd8 Lb1 5.Kc7 La2 6.Kd6 Lb1 7.K:e6 La2 8.Kf5 Lb1 9.Kg4 La2 10.K:h5 Lb1 11.Kg4 La2 12.b1S h5 13.Sa3 Lb1 14.S:c2 L:c2 15.Kg5 Lg6 16.h:g6 h7 17.Kh6 Kc2 18.g5 h8=D# (MM). Der Abschluss war „vorwiegend als Lösefreude gedacht ... b1=S wirkt überraschend, wo doch b1=L die Stellung einen Zug eher öffnet. Auch 17.– Kc2 ist kein Zufall.“ (Autor) Leider kam die Freude nicht bei jedem an. So schreibt UH: „Langzügigen Aufgaben ähnlicher Art (auch von ZM) bin ich schon beim Lösungsturnier in Andernach begegnet. Wie damals kam ich auch hier nicht durch. Schade. Wenn man solche Probleme nicht selber lösen kann, bringen sie einem (fast) nichts.“ (UH) Zum Glück ging es aber nicht allen so. „Die Einleitung ist etwas langweilig, aber danach wird man entschädigt.“ (WS) Im Detail beschreibt KHS das Geschehen so: „Der schwarze König marschiert nach h6. Der wBh6 setzt nach Umwandlung in Dame matt. Der wLb1 pendelt nicht nur, um der weißen Zugpflicht zu genügen. Er opfert sich später, damit der wBh6 umwandeln kann. Fein begründet.“ Auch WS sieht ein „schönes Schlusspiel, das auf mich originell wirkt“. Und zum Schluss kommt MRit nochmal auf die Löseschwierigkeit zu sprechen. „Wozu der Weiße ein Tempo braucht und wer ihm dies wie verschafft, war nicht schwer zu ergründen, aber das Mattnetz und besonders, welche heroische Rolle der weiße Läufer dabei spielt, kommt höchst unerwartet.“

Gesamt h#:

„Viel war diesmal wirklich nicht los.“ (TL) „Trotz einiger schönerer Aufgaben muss ich mich der allgemeinen Qualitätseinschätzung des Sachbearbeiters leider anschließen. Man muss wieder einmal befürchten, dass schon bald sehr schwere Zeiten auf uns zukommen.“ (MRit)

Märchenschach Nr. 16287–16298 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Romuald Łazowski, Manfred Rittirsch, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdnel, Wolfgang Will, Thomas Zobel sowie erstmalig Gunter Jordan sage ich wieder meinen herzlichen Dank.

16287 (H. Gockel). Autor: „f4 ist dank 'T'f2 kein Fluchtfeld; vielmehr ist der Löser eingeladen, irgendwann im Lösungsverlauf 1.– L:g7 als starke entfesselnde Verteidigung zur erwarten mit der Fortsetzung 2.f4#, so dass der Tf1 in der Ausgangsstellung Sinn macht. Aber das ist reine Ablenkung, denn

der wBf2 muss einem der beiden wSS die Kräfte leihen: 1.f2-c2? [2.D:e7#] (denn 'B'c3 deckt nun d4) 1.- T:c3 a 2.T8d5# A, 1.- T:e3 b 2.Dd4# B (2.- D:e7+? Kd5!), 1.- D:c2 2.S:c4#, aber 1.- L:e3!; 1.f2-e2! [2.D:e7#] (denn 'B'e3 deckt nun d4) 1.- T:c3 a 2.Dd4# B, 1.- T:e3 b 2.T8d5# A, 1.- L:e3 2.T8e4#!, 1.- e6 2.L:f6#! (2.- K:f6??), 1.- D:e2 2.S:c4#. Nach den beiden weißen Erstzügen deckt wTf1 f4 allein, wird also nicht nur als Kraftspender für den wBf2 gebraucht. Das Schema für diesen reziproken MW basiert darauf, dass d4, d5 reziprok von c3, e3 aus gedeckt werden. Orthodox müsste man dafür wohl zu einer Zwillingsbildung greifen.“ JB: „Die Deckung von d4 macht die wD mobil, aber nur mit dem Schlüsselzug kommt die Lösung.“ TZ: „Wieder ein reziproker Mattwechsel.“ KHS: „Wechselspiel nach 1.- T:c3 in Satzspiel, Verführung [gemeint war 1.Tae4? T:c3! (AB)] und Lösung. Annanschach ist nicht mein Fall.“ MRit: „Im Satzspiel ist D:f2 nicht abgedeckt und die starke Verführung 1.Te4? mit Fünffachdrohung verwirrt nur. Deshalb empfinde ich die Umsetzung des Schemas für einen reziproken Mattwechsel mit zusätzlichem Paradenwechsel als etwas schwerfällig und bin folgerichtig nicht ganz so begeistert wie der Sachbearbeiter.“ Der Autor hatte das Satzspiel unter dem Diagramm versehentlich angegeben und der Sachbearbeiter das Versehen nicht bemerkt, obwohl in der Lösung gar kein Satzspiel angegeben war. Deshalb bitte ich alle Beteiligten um Entschuldigung. (AB)

16288 (L. Salai jr. & M. Dragoun). 1.S:f4? [2.Sf3#] 1.- LL:f4 2.D:f4#, 1.- e2 2.Sd3# (2.Sg6?), 1.- LLc~ 2.D:c5#, 1.- Ke5 2.Sg6# (2.Sd3?), 1.- TL:e1 2.Se2# (2.Se6?), aber 1.- Sd5!; 1.S:c5! [2.Sf3#] 1.- TL:c5 2.D:c5#, 1.- e2 2.D:f4#, 1.- LLc~ 2.Sd3# (2.Sd7?), 1.- Ke5 2.Sd7# (2.Sd3?), 1.- TL:e1 2.Sb3# (2.Se6?). Autor MD: „Diagonal-orthogonale Analogie von Verführung und Lösung mit Dualvermeidungen in den Springer-Abzügen und kombinierte Mattwechsel (4×, nach e2, LLc~, Ke5, TL:e1) und Paradenwechsel.“ JB: „Das wS-Opfer auf c5 ist das Richtige.“ KHS: „Drei Mattwechsel. Komplizierter 2#. Mühsame Suche der Varianten und Verführungen. Gefällt mir nicht, trotz der interessanten Züge von Turm-Lion und Läufer-Lion.“

16289 (V. Crişan & E. Huber). Die Autoren erläutern selbst: “a) I) 1.nLf5 nTf4+ 2.Kf3-h3 nS:f4# (nSf4 pinned by nLf5), II) 1.nTc3 nLe4+ 2.nTe3 nTg:e2# (nTe3 pinned by nLe4), b) I) 1.nSc1 nLc2-d4 2.Ke4 nLg1#, II) 1.nSc3 nTc4-a3 2.nTd2 nSc3-e5# (not 2.nTh2? nSe5+ 3.nSd3!; wKe6 guards flight f4). HOTF presentation of Annan+Neutrals strategic elements. In a) the mating unit is pinned and cannot move. Battery creation and mirror mates in twin b).“ JB: „Interessante Annanschach-Mattbilder.“ KHS: „Ich habe die Computer-Lösungen nachgespielt. Das Aha-Erlebnis bei Annanschach habe ich nicht erlebt.“

16290 (J. Ducák). 1.e8T? A e1~ 2.S:e1!, aber 1.- e1S! a; 1.e8S? B e1~ 2.L:e1!; aber 1.- e1L! b; 1.e8L? C e1~ 2.T:e1!, aber 1.- e1T! c; 1.Llb4! e1T c/L b/S a/D 2.e8L C/S B/T A/D Lla7#, (1.- e1LI 2.e8~ Lla7#). RŁ: „AUW und Wladimirow.“ JB: „Schwarz-weiße AUW inklusive Mäfig.“ KHS: „Babson-Task in Verführung und Lösung. Großartig konstruiert. Prima.“ MRit war nicht ganz so begeistert: „Bei diesem dreifachen Wladimirow kann man die Umwandlungsverführungen einfach nicht ungespielt lassen. Der trickreiche Schlüssel bugsiert das Ganze dann in Babson-Dimensionen. Leider wurde es nichts mit dem erhofften Superbabson, weil die LI-Umwandlung mit einer Selbstlähmung verbunden ist, so daß sie nicht als Primärverteidigung durchgeht, womit die nachfolgende beliebige Umwandlung einfach nur als Dual einzustufen ist.“ Ob der Umwandlungsdual im Nebenspiel als Dual minor zu werten ist oder nicht, wird der Preisrichter entscheiden, denn das eigentliche Thema ist in meinen Augen der Wladimirow mit den drei Unterverwandlungen. Die D-Umwandlungen sind dagegen fast schon Nebenspiel (weil ohne Verführung), erst recht die LI-Umwandlung. Gleichwohl hinterlässt diese Aufgabe auch bei mir eher gemischte Gefühle. (AB)

16291 (L. Packa). I) 1.- Tg5 2.h8D Df5 3.De5 Tf3 4.Dc5+ D:c5#, II) 1.- Lg8 2.e8D Df7 3.De6 Tf2 4.Db3+ D:b3#. Autor: „Doppelte Bahnung.“ MRit: „Die gemischtfarbigen Turtons mit kritisch ziehenden Paaren sind ausgesprochen hübsch anzuschauen. Zu bedauern ist, daß jeweils ein weißer Thema Stein unnütz herumsteht, auch wenn es sich dabei der Umwandlung sei Dank immer nur um einen Bauern handelt.“ KHS: „Strategisch interessant: Die auf h8/e8 umgewandelten Bauern in Damen werden im Mattzug auf c5/b3 wieder geschlagen.“ WS: „Klares analoges Spiel der schwarzen Schwerfiguren, einmal orthogonal, einmal diagonal.“ JB: „sD/T- bzw. D/L-Batterie wird zum Mattzug gezwungen.“ TZ: „Zweimal zwei schwarze Bahnungen, um die wD vorzulassen.“

16292 (O. Sick). I) 1.Ke2 Kd7 2.Kd3 nSc7 3.Kc4 nSa8 4.Kb5 Kc7#, II) 1.nSc6 Ke6 2.nSe5 Kf4 3.nSg4 nSf2 4.nSh1 Kg3#. WS: „Toller Dreisteiner, gute Nutzung der Mä-Bedingungen.“ TZ: „Die wenigen

möglichen Mattbilder haben es nicht zu schwer gemacht. Schön.“ KHS: „Hübsches, sparsames Echomatt.“ JB: „Annäherung der Könige in linker oberer bzw. rechter unterer Ecke, dann nS-Matt.“ Die Nr. 16292 ist die Weiterentwicklung einer Aufgabe (siehe Diagramm), die der Autor zum AB60JT eingeschickt hatte, die im Preisbericht (siehe Heft 272) aber unerwähnt blieb. (AB)

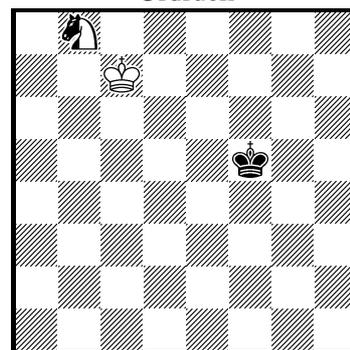
16293 (N. Geissler). a) 1.Kc5 b6 2.Kc6 Kd5+ 3.Kc7 b7 4.Kb8 Kc6 5.Ka8 b8nT 6.nTb6 Kc7 7.nTc6 Kb8 8.nTc8+ Ka7#, b) 1.b4 Ka4 2.b3 Ka3 3.b2 Ka2 4.b1nT nTb4 5.Kc3 nTc4 6.Kb2 nTc3+ 7.Ka1 Kb1 8.nTc1+ Ka2#, c) 1.Kd3+ Kf4 2.Ke2 Kg4 3.f2 Kg3 4.f1nT nTf2 5.Kf1 nTf4 6.Kg2+ Kh2 7.Kh1 Kg1 8.nTf1+ Kh2#, d) 1.Kd5 Kd4 2.Ke6 Ke5+ 3.Ke7 f8nT 4.nTf4 Kf5 5.Kf6+ Kg6+ 6.Kg7 Kh7 7.Kh8 Kg8 8.nTf8+ Kh7#, e) 1.Kd4 Kd5 2.Kc5 Kd6 3.Kb6 a7 4.Kb7 a8nT 5.nTa6 Kc7+ 6.nTd6+ Kb8 7.Ka8 Ka7 8.nTa6+ Kb8#, f) 1.d4 Ke3 2.d3 Ke2 3.d2 Kd1 4.Kc3 Kc1 5.d1nT nTd3 6.Kb2 Kb1 7.Ka1 Ka2 8.nTa3+ Kb1#, g) 1.Kd3 Kf3 2.g2 Kf2 3.g1nT nTg3 4.Ke2+ nTd3+ 5.Kf1 Kg1 6.Kg2 nTf3+ 7.Kh1 Kh2 8.nTh3+ Kg1#, h) 1.Kd5 Kd7 2.Ke5 e7 3.Kf6 e8nT 4.nTd8 Ke6 5.nTd6+ Kf7+ 6.Kg7 Kg8 7.Kh8 Kh7 8.nTh6+ Kg8#. Autor: „Achtfaches Farbwechsel-Echo in allen vier Ecken mit Idealmatt.“ TZ: „In der Häufung mit allen acht möglichen Mattbildern hat es mir sehr gut gefallen. Auch wenn man dann weiß, wie das Matt erreicht werden kann, teilweise sehr schwer.“ KHS: „Großartiger Task: Acht Umwandlungen des h-Bauern in Türme. Immer setzt der weiße König Matt, wobei die acht Mattfelder systematisch angeordnet sind. Köko macht es möglich. Große Konstruktionsleistung bei sparsamem Materialverbrauch. Prima.“ RL: „Gute Zwillinge.“ JB: „Zweimal Matts in allen 4 Brettecken bei immer gleichem Ablauf, kann mich nicht begeistern.“

16294 (R. Kuhn). 1.Kd2 d5 2.Kc3 d4+ 3.K:d4 Kb4 [+sBe5]+ 4.K:e5 Kc5 [+sBf6]+ 5.K:f6 Kd6 [+sBg7]+ 6.Kg5 Ke5 7.Kh4 g5+ 8.K:g5 Kd4 [+sBf4] 9.K:f4 Kc3 [+sBe3] 10.K:e3 Kb2 [+sBd2] 11.K:d2 Ka1 [+sBc1=T] 12.K:c1 Ka2 [+sTc2]+ 13.K:c2 Ka3 [+sTc3]+ 14.Kb1 Tc8 15.Ka1 Tc1#. WS: „Die Art und Weise, wie der sT ‚erwandelt‘ wird, ist höchst amüsant.“ KHS: „Die beiden Könige marschieren nach a1 bzw. a3. Der sBd7 wandelt sich in einen Turm um, der schließlich Matt setzt (Idealmatt). Die Doppelmax-Bedingungen erleichtern natürlich die Lösungsfindung. Gefällt mir gut.“ JB: „Eine interessante Könige-Wanderung unter Mithilfe des sB, der schließlich zum T umwandelt und mattsetzt.“

16295 (J. Schröder & A. Beine). 1.0-0+ Lb1 2.T:b1 [wT → h1] 3.K:h2 [wK → e1] 4.0-0+ ADb1 5.T:b1 [wT → h1] 6.K:g2 [wK → e1] 7.0-0+ ADb1 8.T:b1 [wT → h1] 9.K:f2 [wK → e1] 10.0-0+ pSBBf2 11.K:f2 [wK → e1] 12.T:f3 [wT → h1] 13.0-0+ pSBBf2 14.K:f2 [wK → e1] 15.T:f5 [wT → h1] 16.0-0+ pSBBf2 17.K:f2 [wK → e1] 18.T:f7 [wT → h1] 19.0-0+ ADb1 20.h5=. MRit: „Das Schicksal solcher Rekordbestrebungen ist bekanntermaßen, dass sie irgendwann überboten werden, doch mache ich mir darüber erstmal keine Gedanken, sondern zolle uneingeschränkt der Tatsache Respekt, dass die Anzahl der sequentiellen Rochaden desselben Königs mit so ziemlich allem, was Küche und Keller zu bieten haben, von den zwei tapferen Schneiderlein auf stolze 7 geschraubt wurde!“ Der bisherige Rekord lag bei 5, gezeigt von Unto Heinonen in der *Problemkiste* 2006. (AB) Aber ... WW: „Ein sehr ambitioniertes Unternehmen (Rochade-Häufung), aber wie es bei besonders ambitionierten Unterfangen häufig ist, eines mit Startschwierigkeiten. **Nebenlösung:** 1.Te5 2.0-0+ Lb1 3.T:b1 [wT → h1] 4.K:h2 [wK → e1] 5.0-0+ ADb1 6.T:b1 [wT → h1] 7.K:g2 [wK → e1] 8.0-0+ ADb1 9.T:b1 [wT → h1] 10.K:f2 [wK → e1] 11.0-0+ Ka2 12.T:f5 [wT → h1] 13.Th2+ f2 14.K:f2 [wK → e1]+ pSSBf2 15.K:f2 [wK → e1]+ pSBBf2 16.K:f2 [wK → e1]+ pSBBf2 17.K:f2 [wK → e1]+ Ka1 18.T:f7 [wT → h1] 19.0-0+ ADb1 20.h5=. Viele Verzweigungen und viele Schlüssel: zum Beispiel 1.Te7 oder 1.0-0.“ Die Autoren korrigieren durch Versetzen des wTe2 nach d2 (**Korrektur:** ♖e2 → d2), die Lösung bleibt unverändert. Bitte nochmal prüfen!

16296 (K. Gandew). 1.Kb6! (1.Kb7?) 2.-4.RBa3 5.Ga4 6.-7.RBa1D, dann 1.d7-d1G 2.Gg4 3.f3-h1T 4.Th2 5.e4-h1L 6.e7-e1S 7.Sg2 Df1=. Autor: „Es geht nicht 1.-7. Kb6-c7:d7:e7-e6-e5:e4...?“ WW:

zu **16292 (Version)**
Oliver Sick
 Urdruck



h#6 0.1;1.1;... (1+1+1)
 Annanschach
 b) ♔f5 → e7
 a) 1.- Kd8 2.nSd7 Kf7
 3.nSf6 Kg5+ 4.Kg3 nSg4
 5.Kh1 Kf3 6.nSh2+ Kg2#,
 b) 1.- nSc6+ 2.Kd6+ Ka6
 3.Kc5+ Kb5+ 4.Kb3 nSb4
 5.Ka1 Kc3 6.nSa2+ Kb2#.

„Erschließt sich erst auf den zweiten Blick als AUW mit Stern (=Grashüpfer). Gandew braucht zwar zwei Abteilungen dazu, aber sie passen zusammen.“ MRit: „Der nette Auswahlzug des weißen Königs, der die Super-AUW mit 3 beschleunigten Excelsior-„Märschen‘ einleitet, kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Märchenbauern wieder nur zur Erzielung der Eindeutigkeit mißbraucht wurden, und selbst der orthodoxe Bauer ist unerfreulich, weil er die Idealökonomie zerstört.“

16297 (S. Dietrich). 1.-2.Lh7 3.-4.Lf8 5.L:c5 [+wSf8] 6.-7.Lh6 8.-13.Ke5 14.K:d5 [+wSe5] 15.-16.Ke7 17.K:f8 [+wSe7] 18.-19.Kh8 20.Lg7 Sf7#. Autor: „Aristokratische Miniatur mit unerwarteter Mattecke und schöner Anfangs- und Mattstellung.“ WS: „Überraschendes Matt in der ‚anderen‘ Brett-ecke.“ TZ: „Schwer, die wS so hinzustellen, dass der sK so gut wie keine Umwege laufen muss. Es gab auch viele andere Ideen.“ JB: „wDoppelspringer gegen sDoppelläufer, Ergebnis: ersticktes Matt auf h8.“ KHS: „Herrliches Mattbild in der rechten Brettecke oben, leider ohne Beteiligung des weißen Königs.“

16298 (Z. Mihajloski). *1.- d8S=, 1.K:f7 8.K:c2 13.K:a5 16.K:c4 18.K:e4 19.K:d5 22.Ka8 d8S=. TZ: „Eine lange Reise endet mit dem gleichen Pattzug aus dem Satz.“ WS: „Zlatkos Spezialität: Satzmatt-zug=Mattzug in der Lösung.“ JB: „Nach ‚Entlaubung‘ der wStellung durch den sK: Patt in der anderen Brettecke durch den Satzzug.“ GJ: „Eine witzige Idee, das Satzmatt bleibt erhalten, aber der sK flüchtet in die gegenüber liegende Ecke.“ KHS: „Wanderung des sKg8 über das halbe Brett nach a8, Realisierung des Satzspiels. Kleine Spielerei.“ MRit: „Das Schlagen der überflüssigen weißen Kräfte kommt für den Satz zu spät, dort sind die meisten davon einfach Nachtwächter.“

Retro/Schachmathematik Nr. 16299–16307 (Bearbeiter: Thomas Brand)

Mein Dank geht an die Löser und Kommentatoren dieser Urdruckserie: Bernd Gräfrath, Hans Gruber, Romuald Łazowski, Manfred Rittirsch, Ronald Schäfer, Robert Schopf, Wilfried Seehofer, Rolf Sieberg, Karl-Heinz Siehdnel, Klaus Wenda, Stefan Wolf, Thomas Zobel.

16299 (M. Kosulja). RSi erklärt die Buchstaben: „Nur genau einmal gibt’s f und F, das sind also die Könige. Nirgends auf einer Grundreihe steht nur C, das ist also ein Bauer. Dame und Turm können nur a und b sein, sonst illegale Schachs, und damit bleiben Springer = d und Läufer = e.“ Siehe dazu auch das Diagramm. Dann löst sich die Stellung wie folgt auf: R: 1.Tb6-g6+! (1.Tf5-f2+? 2.Se3-d5+ Sd6-c4+ 3.D~-c2+ ??) Te4-e7+! 2.Se7-d5+ Sd6-c4+ 3.Dd1-c2+ Tc2-f2+ 4.Ke3-d3+ Tf4-e4++, aber nicht mit R: 1.Sb6-d5+? Sd6-c4+ 2.Dd1-c2+ Tc2-f2+ 3.Ke3-d3+ und weiter? Leider keine weiteren Kommentare zum Inhalt dieser hübschen Knochelei.



(14+14)

16300 (H. Grudziński). 1.h4 f5 2.h5 f4 3.h6 f3 4.h:g7 f:e2 5.Th6 e:d1=S! 6.Te6 Sc3 7.d:c3 h5 8.c4 Sh6 9.g8=D h4 10.Dg4 h3 11.Dd1 h:g2 12.Sh3 g1=D 13.f3 Db6 14.Sf2 Db3 15.a:b3. Pronkin & 2× Ceriani-Frolkin D/sd. Der Autor gibt folgende (nicht eindeutige) *Verführung* in 15,5 Zügen an: 1.d3 g5 2.h4 g:h4 3.g3 h:g3 4.T:h7 g2 5.Sh3 g1=D 6.Th6 f5 7.f3 Db6 8.Te6 f4 9.e3 f:e3 10.Sf2 e2 11.Kd2 e1=T 12.Sh1 Db3 13.a:b3 Te4 14.Sf2 Tc4 15.Ke1 Sh6 16.d:c4 mit 2× Ceriani-Frolkin (dt). Hier dafür jede Menge Kommentare, HG z. B. mit zwiespältigen Gefühlen gegenüber der Aufgabe: „In 14,5 Zügen gibt es bei Weiß eine Pronkin-Dame, bei Schwarz Ceriani-Frolkin-Umwandlungen in Springer und Dame. Vor gar nicht allzu langer Zeit hätte man damit noch Eindruck schinden können, aber nach all den Feuerwerken in der letzten Zeit (zuletzt vor allem von Baier und Dupont) halt nicht mehr. Stattdessen könnte man mosern, dass es weder bei Weiß noch bei Schwarz eine Homepage-Stellung gibt. Aber nett ist es trotz allem.“ WS zur Schwierigkeit: „Das Damenopfer auf b3 bereitete mir recht viel Mühe, trotz der relativen Kürze dieser BP.“ SW: „Da für f7:e6:d5:c4 zwei weiße Umwandlungen notwendig wären, wofür keine Zeit bleibt, müssen für die Schlagfälle a:b3 und d:c zwei schwarze Umwandlungen her. Das geht aber nur, wenn vom Umwandlungsfeld zum Schlagfeld nur ein Zug verbraucht wird. Also e:d1=S, danach geht es erst einmal fast von selbst. Dass 6.– Sc3 vor 7.– h5 notwendig ist, war dann eine nette Überraschung, und das Ende Dg1-b6-b3 gefällt mir ebenfalls.“ RScha verweist auf ein Stück aus dem letzten Heft: „2× Ceriani-Frolkin und 1 wPronkin-Dame. Viele Züge sind identisch mit 16240 (mit vertauschten Farben)“, und auch TZ erinnerte sich: „Vielleicht viel Bekanntes (16240

Baier, 16176 Heinonen), ein abends manchmal schon müder Kopf dankts.“ MRit: „Das ist noch nicht das ganz große Kino, hat aber schon respektablen Tiefgang.“

16301 (W. Keym). Der Autor hatte das Stück in Andernach vorgestellt und erläutert auch hier ausführlich die Lösung: „Die weißen Bauern schlugen 4 der 5 fehlenden schwarzen Steine. Ein Offizier schlug den 5. schwarzen Stein (D oder S oder B). Zuletzt sKd8-c8? wBb6:c7+/wBd6:c7+ ist illegal wegen zu vieler Schlagfälle. Das direkte Vorwärtsspiel 1.a5:b6 e. p. a7:b6+ 2.S:b6# oder 1.e5:d6 e. p.! e7:d6+ 2.S:d6# ist unzulässig, da zuletzt nicht nur b7-b5 oder d7-d5 möglich war, sondern noch ein weiterer Zug von Schwarz, nämlich Lb2-a1. Diesen auszuschalten und damit den en-passant-Schlag als erfolgreichen Schlüsselzug zu ermöglichen, das ist das Ziel von Weiß. Der Retrozug 1.Db2-c1? schließt zwar Lb2-a1 aus und droht vorwärts 1.a5:b6 e. p. oder 1.e5:d6 e. p. nebst Matt und zusätzlich 1.D:b5 nebst 2.Da6,Db7#. Beides scheitert aber an der Ergänzung der sDc1. Die Dame konnte zuletzt ziehen und ist auch im Vorwärtsspiel erfolgreich: R: 1.– Dd1-c1 2.Tc1-b1/Se3-c4, vor 1.D:b5 Dg1+!/D:b1! In der Lösung zieht der wTb1 zurück nach b2 und schließt Lb2-a1 als Retrozug aus. Damit soll eine Stellung erreicht werden, in der zuletzt entweder b7-b5 oder d7-d5 geschah und die Lösung 1.a5:b6 e. p.! oder 1.e5:d6 e. p.! ... gemäß der Partiellen Retroanalyse (PRA) möglich ist. Genau das will Schwarz durch die Wahl des Ergänzungssteins auf b1 bekämpfen. Ein Bauer verbietet sich dort. Ein Turm oder Läufer ist nicht erlaubt, da diese im Diagramm vorhanden sind und kein schwarzer Bauer sich verwandeln konnte. Somit ergeben sich drei thematische Varianten: a) kein Ergänzungsstein, b) eine Dame, c) ein Springer.

a) R: 1.Tb2-b1! (keine Ergänzung??). In dieser Stellung geschah zuletzt entweder b7-b5 (was die Mattführung 1.a5:b6 e. p.! ermöglicht) oder d7-d5 (was die Mattführung 1.e5:d6 e. p.! ermöglicht). Also ist diese Kurzvariante (1 Zug zurück, 2 Züge vorwärts) ein Problem mit einer Lösung, die aus zwei sich ausschließenden Teilen besteht, d. h. ein zweiteiliges PRA-Problem.

b) R: 1.Tb2-b1! (+sDb1?). Auch hier geschah zuletzt entweder b7-b5 (was die beabsichtigte Mattführung 1.a5:b6 e. p. jedoch durch 1.– D:b2! verhindert) oder d7-d5 (was die Mattführung 1.e5:d6 e. p.! ermöglicht). Deshalb ist weiterer Retrozug erforderlich. Schwarz muss b7-b5 oder d7-d5 zurücknehmen: 1.– b7-b5 2.La4-c2 & vor 1.c6:b7# oder 1.– d7-d5 2.Le4-c2 & vor 1.c6:d7#. Diese Kurzvarianten (2 Züge zurück, 1 Zug vorwärts) bilden kein PRA-Problem.

c) R: 1.Tb2-b1! (+sSb1!). Hier verteidigt sich Schwarz nicht mit dem schwachen Retrozug 1.– d7-d5? oder 1.– b7-b5? (wie in der Kurzvariante b), sondern mit 1.– Sa3-b1!, was den sofortigen en-passant-Schlag nicht zulässt. Die weiße Antwort ist der unscheinbare Retrozug 2.Db1-c1! Nun konnte der sSa3 zuletzt nicht ziehen, und Schwarz hat keinen Ergänzungsstein mehr. Damit ist erneut eine Stellung erreicht, in der zuletzt entweder d7-d5 oder b7-b5 erfolgen musste. Dies ermöglicht wieder die Lösung entweder 1.e5:d6 e. p.! e7:d6+ 2.S:d6# oder 1.a5:b6 e. p.! a7:b6+ 2.S:b6#. Also ist die vollzügige Hauptvariante (2 Züge zurück, 2 Züge vorwärts) ein zweiteiliges PRA-Problem.“

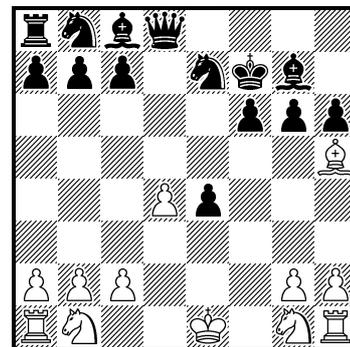
MRit: „Des Autors Vortrag in Andernach bot mir die einmalige Gelegenheit, alle Missverständnisse auszuräumen und mich zu überzeugen, dass R: 1.Tb2-b1 und 1.Tb2:Db1 in der Tat zu unterschiedlichen Fortsetzungen führen. Damit ist das Pionierstück zur partiellen Retroanalyse im Høeg-Retraktor nicht nur hinreichend und sauber, sondern sogar gewissermaßen spezifisch differenziert. Es soll daher auch den verdienten Ruhm nicht schmälern, wenn ich mir für künftige Fußstapfenbetretungen noch etwas versteckteres und reichhaltigeres Høeg-Geschehen wünsche.“

16302 (T. Thannheiser). 1.c3 b5 2.Db3 b4 3.D:f7 b:c3 4.D:e8 c:b2 5.D:d7 b:a1=S 6.D:c8 D:c8 7.Sc3 Sf6 8.Sd5 S:d5 9.d1 Sb4 10.Kc2 S:c2 11.Lb2 Dd8 12.L:a1 S:a1. BG: „Das Lösen fiel mir diesmal sehr leicht: Ich habe dem Komponisten Vertrauensvorschuss gegeben und einfach angenommen, dass der – die Doppel-Homebase störende – sSa1 thematisch ist. Wie wäre es also mit der Kombination eines Schnoebelen-S mit einem Anti-Pronkin-S? Und tatsächlich: Das funktioniert! In orthodoxen Beweispartien werden schon komplexere Themenkombinationen dargestellt; aber man sollte nicht die spezifischen Schwierigkeiten unterschätzen, die durch die Märchenbedingung Schlagschach hervorgerufen werden. Der Switchback Dd8:c8-d8 ist schön in das sonstige thematische Geschehen eingebettet.“ HG: „Ist das die Premiere eines Schnoebelen-Anti-Pronkin? [Nein! Siehe P1256106 in der PDB (mit wDd1 statt wSd1) BG] Das ist lustig. Das obligatorische Gemetzel wird durch die komplette Homebase (außer/mit?! dem Thema-Sa1), die Rückkehr der schwarzen Dame und die weite Springerwanderung aufgelockert.“ TZ: „Erinnert sehr an die 16179. Man versucht anfangs, mit dem sSa1 als Anhaltspunkt, eine plausible Schlagfolge zu finden, um weitermachen zu können. Dann landet doch ein

anderer auf a1 (Schnoebelen, Anti-Pronkin, sHomebase). B. Gräfraths Idee in der Lösungsbesprechung zur 16179 wäre eine schöne Ergänzung, hat mir aber auch so wieder gut gefallen.“

16303 (B. Gräfrath). mit **wBg3** statt g2 (siehe Heft 273, Seite 176) – übrigens ist das Stück auch wie abgedruckt korrekt! 1.d4 h5 2.Dd3 Th6 3.L:h6 g:h6 4.Dg6 f:g6 5.e3 Kf7 6.Ke2 Kf6 7.Kf3 Kg5 8.Kg4 h:g4 9.g3 Kh5 10.Sf3 g:f3. Der Autor meinte: „Drei Betrügerbauern in nur zehn Zügen, zyklisch, in sauberer Konstruktion ohne Schlagmöglichkeiten in der Diagrammstellung.“ HG: „Die schwarzen Bauern f-h stehen nicht auf der Reihe, von der sie starteten – sie haben die vier fehlenden weißen Offiziere gefressen. Schade, dass der Schlag des sTh8 nötig war.“ TZ: „Drei schöne Betrügerbauern. Die erste Idee war allerdings f:g + g:f, g:h und h:g mit dem sK auf h5 als Schlagschild für den sT. Geht aber einfach nicht.“ SW: „Erstaunlich, wie viele Beinahe-Lösungen knapp scheitern.“ Der Autor verweist auf eine Version (siehe Diagramm) mit der Lösung: 1.f4 h5 2.f5 Th6 3.f6 e:f6 4.d4 Se7 5.L:h6 g:h6 6.Dd3 Lg7 7.Dg6 f:g6 8.e4 Kf7 9.Le2 d5 10.L:h5 d:e4 und meint dazu: „Sogar vier Betrügerbauern in nur zehn Zügen, aber weniger schön ...“

zu 16303 (Version)
Bernd Gräfrath
Urdruck



Beweispartie in (12+14)
10,0 Zügen
Schlagschach

16304 (A. Thoma) R: 1.a5:b6 e. p. [Bb2] b7-b5 2.Kh5:Bg4 [Ke1] 0-0-0 3.Kh6-h5 Kh8:D/T/L/Sg7 [Ke8] 4.De7-g7/Sf6-h7/Tc1-c3/Se8-g7 & vor 1.De5/Th7/Te1/Kg7#. JB: „Sozusagen eine All-Entwandlung.“ Na ja, man könnte auch einfach *All-Entschlag* sagen?! Allerdings fehlt hier dafür eigentlich (klar auf der Grundreihe!) der Bauer. KW: „Nicht neu, aber trickreich und ökonomisch präsentiert.“ RL: „Schöne Komposition.“ XY scheiterte auf der Zielgeraden: „R: 1.a5:b6 e. p. [Bb2] b7-b5 2.Kh5:Bg4 [Ke1] 0-0-0, aber ich finde seltsamerweise das Mattnetz nicht!“ Vielleicht lag es daran, dass nun vier Varianten entstehen?

16305 (A. Thoma & W. Will). KW erläutert die Lösung: „R: 1.Kf2-e1 h2-h1=S 2.Kg1-f2 h3-h2 3.Kh1-g1 (Der erste Circe-Assassin Effekt: Der wK steht in einem Selbstschach, da der vom sBh3 angegriffene wTg2 auf sein Repulsfeld h1 rückversetzt und der wK vom Brett entfernt würde) 3.– h4-h3 4.Kg1-h1 (der gleiche Effekt mit dem wSg3) h5-h4 5.Kh1-g1 g6:Sh5 [Sb1] 6.b7:La8 [Sc8!] (der dort stehende sLc8 wurde gleichzeitig entfernt) & vor 1.b8=D#. Der Angriff der D auf die beiden Türme setzt den wK, der auf deren Repulsfeld steht, einem undeckbaren Doppelschach aus, denn 2.T:b8 [Dd1!] ist keine Verteidigung. Die Einfügung eines sS auf c8 deckt indirekt das Fluchtfeld g8 (... K:g8?), da es sich um das Repulsfeld eben dieses von der wD angegriffenen S handelt. Ein erfrischend klares und nicht zu kompliziertes Beispiel für diese vor allem von den rumänischen Autoren Crişan und Raican im VRZ verwendete Märchenart.“ Das lohnt unbedingt das Nachspielen!

16306 (K. Wenda). Da fehlte leider ein **sBd5** – vielleicht gab es deshalb keine Löser? Der Autor selbst beschreibt die Lösung: „R: 1.Kb1:Gc2 [Ke1]! Gb3:Td1 [Gd1]+ 2.Kc1-b1 Ga4-c2+ 3.0-0-0 & vor 1.0-0+ K:g3 [Ke8]#. Thematische Verführung: R: 1.Kb2:B/Gc2 [Ke1]? Gh8:Xd4 [Gd1]!+ 2.?? Sofortiges z. B. 1.Th1:Bh3/h5/h7 [Th1] & vor 1.0-0+ wäre illegal. Thema: Die kurze Rochade im Vorwärtsspiel ist zunächst illegal. Im Vorplan erzwingt Weiß den schwarzen Entschlag auf d1, damit er dort einen zweiten Turm einfügen kann, mit dem er die lange Rochade zurücknimmt. Da der sGd1, der nach der weißen Rochade g1 gedeckt hatte, abgelenkt wurde, ist der Hauptplan legalisiert. Typ Calvet, damit der sG auf der 1. Reihe ent schlagen darf bzw. Schach bietet. Diese Kombination der beiden Rochaden dürfte im Proca oder Høeg VRZ nicht darstellbar sein, sondern erscheint nur im Typ Klan möglich.“

16307 (S. Dietrich). 1.Dc1-b1=s Tc2-b2=w 2.Sa1-c2 Db1-c1 3.Tb2-b1=s Lc3-b2=w 4.Sa2-c3 Lb3-a2 5.Ta3-b3 Tb1-a1 6.Sc2-a3 La2-b1=w 7.Lb1-a2 Dc1-c2 8.Sa3-b1=s Sb1-a3 9.Sc3-b1=s Dc2-c1 10.Tb3-c3 Sa3-c2 11.La2-b3 Ta1-a3 12.Lb3-a2 Sc2-a1 13.Tc3-c2 Sb1-c3 14.La2-b3 Sc3-a2 15.Lb2-c3. Auch zu diesem hübschen Rangierspiel gab es keine Lösungen oder gar Kommentare.

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 274, August 2015, S. 200, Nr. 16402 (Vasil Krizhanivskiy). Bei diesem Problem gibt es vier Lösungen – also 4.1;1.1. [Silvio Baier]

Heft 274, August 2015, S. 204, Nr. 16427 (Günther Weeth): Der Autor ergänzt gegen eine Unkorrektheit + ♠d1. [Thomas Brand]

Schwalbe-Tagung 18.–20.9.2015 in Aalen

Wer sich von Aachen (mit Kurt Ewald nach türkischer Hochzeit) über Andernach (wo Zdravko Maslar zustieg) mit dem Auto staugeplagt über die A61 mit zwei Ü80-Beifahrern bis nach Aalen durchgekämpft hatte & ohne Vorbereitung oder Navi das weithin bekannte Römerhotel suchte, mußte erfahren, daß es in einem ruhigen Dorf namens Treppach gelegen ist, gegenüber einem Bauernhof. Ob die Anreise nun einem Römer oder Rehmer glich: Das Hotel (incl. Restaurant) war gut gewählt. Dort begrüßte Ronald Schäfer am Freitagabend die rund 42 MarathonTeilnehmerInnen: Hemmo Axt, Dieter Berlin, Thomas Brand, Günter Büsing, Bernd Ellinghoven, Wolfgang Erben + Andrea, Kurt Ewald, Klaus Förster, Norbert Geissler, Hubert Gockel + Petra, Bernd Gräfrath + Sybille, Hans Gruber, Stefan Höning, Ralf Krätschmer + Angela, Jörg Kuhlmann, Rainer Kuhn + Monika, Hartmut Laue, Gerhard Maleika + Roswitha, Zdravko Maslar, Rupert Munz, Wilfried Neef, Franz Pachtl, Rainer Paslack + Gabi, Hans Peter Rehm, Andreas Rein, Ronald Schäfer, Michael Schlosser, Eberhard Schulze + Marie, Bernd Schwarzkopf, Axel Steinbrink + Dagmar, Günter Weeth + Gudrun, Volker Zipf.

Danach Vorträge - Bernd Gräfrath: „Zweifarbige Zeitverschwendung“ (abgedruckt in diesem Heft); Wilfried Neef: „Mehrzüger-Generator“ (mit hand-out); Thomas Brand: „100 Jahre Retrograde Analysis“ (mit den bisher ältesten bekannten Retros – das muß er noch fürs Dezemberheft aufschreiben), spätabends Vorstandssitzung.

Am Samstag Besuch des Limesmuseums (Aalen liegt ja auch am Weltkulturerbe Limes) mit interessanten Einblicken in die Römerzeit, auf Anfrage sogar Spielsteine & Würfel; dort gab es auch von K.Uebel/P.Buri das Buch „RÖMISCHE SPIELE – so spielten die alten Römer“ mit Mühle-, Dame-, Backgammon-Spielen, natürlich auch mit „Vorläufern“ des Schachspiels (ludus latruncularum, ludus militium), aber das interessierte kaum einen Problemisten, vielleicht weil es für 4,95 so gut wie geschenkt war. Doch auch der wesentlich teurere Band 13 der fee=nix-Edition „SUBTLETIES ON 64 SQUARES, SOME CHESS PROBLEMS BY RENÉ J. MILLOUR“ (Leinen; Text: englisch!) fand kaum Interesse, für 45.- zu bestellen bei be.fee@t-online.de Stattdessen war unser Bücherwart Ralf Krätschmer ziemlich mit dem Verkauf des neuen FIDE-Albums beschäftigt.

Während nachmittags viele beim Löseturnier von Axel Steinbrink mitmachten, fand das Damenprogramm in den Limesthermen statt, die Ladies wissen, was ihnen guttut. Sie überlegen sogar, die nächsten Schwalbetagungen in ihnen genehmen Orten zu organisieren, mal sehen, was daraus wird. Nächstes Jahr treffen wir uns jedenfalls in Neuss – ob es da für die Damen eine Wellnessgelegenheit in Garzweiler 2 gibt?? Unterdessen mußte Hans Gruber mal eben schnell bei Bamberg einen Miniaturmarathon laufen.

Eigentlich haben wir ja zwei neue Kompositionsgrößmeister, aber Torsten Linß hat seinen Titel in Ostróda abgelehnt (siehe seine Begründung ab Seite 264). So erhielt nur GM Hubert Gockel (und nachträglich GM Franz Pachtl) die Goldene Ehrennadel der Schwalbe in Aalen (& Jörg Kuhlmann für 50-jährige Mitgliedschaft). Zum neuen Ehrenmitglied wurde Udo Degener einstimmig per Akklamation erkoren.

Die Jahreshauptversammlung (Protokoll im Dezemberheft) wurde von Vorträgen eingerahmt – Jörg Kuhlmann: „Verbesserung eines Dreizügers von Plachutta“ & Bernd Ellinghoven: „25 Jahre FAbE“ (gemischtfarbige Platzwechsel von Eck zu Eck – kommt bald in feenschach). Danach gabs im Römerhotel noch eine schwäbisch-italienische Hochzeit...

Am Sonntag dann Rückfahrt über Würzburg, aber die war noch baustellengeschwängert! Auch Bahnfahrer hatten es nicht besser: Kurt Ewald mußte nach angeblichem Blitzeinschlag in einem Stellwerk in Ulm übernachten. Übrigens konnte Ronald Schäfer eine unbedarfte Frage auch nicht beantworten: warum Aalen das (Auto)Nummernschild AA hat, wo doch Aachen (AC) viel größer ist!? Vielleicht, weil die Aachener nicht mit den Aalenern verwechselt werden wollten??

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr,
email: vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms, email: kassenwart@dieschwalbe.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrevorsitzende	Wolfgang A. Bruder	Jörg Kuhlmann
Dr. Hemmo Axt	Andreas Buckenhofer	Rainer Kuhn
Dr. Hans Gruber	Günter Büsing	Christian Mathes
	Yves Cheylan	Uwe Mehlhorn
Ehrenmitglieder	Dr. Stephan Eisert	Dr. Helmuth Morgenthaler
Günter Büsing	Wolfgang Erben	Winus Müller
bernd ellinghoven	Per Grevlund	Rupert Munz
Kurt Ewald	Harrie Grondijs	Roland Ott
Udo Degener	Dr. Hans Gruber	Franz Pachtl
Godehard Murkisch	Dr. Claus Grupen	Helmut Roth
Irma Speckmann	Volker Gülke	Gerold Schaffner
	Stephan Gürtler	Frank Schützhold
Fördernde Mitglieder	Urs Handschin	Irma Speckmann
Christian Ahmels	Siegfried Hornecker	Axel Steinbrink
Rudi Albrecht	Olaf Jenkner	Falk Stüwe
Dr. Ulrich Auhagen	Uwe Karbowiak	Heinrich Weßelbaum
Dr. Hemmo Axt	Werner Keym	Andreas Witt
Dieter Berlin	Hans Klimek	Friedrich Wolfenter
Wilhelm Bleeck	Thomas Kolkmeier	
Thomas Brand	Herbert Kromath	

INHALT

<i>Godehard Murkisch:</i> Herbert Ahues † _____	237
<i>Hubert Gockel:</i> Gedanken an Herbert Ahues _____	238
<i>Herbert Ahues:</i> Perfect Twomovers _____	239
Aktuelle Meldungen _____	242
Entscheid im Informalturnier 2013, Abteilung Hilfsmatts in 2 bis 3 Zügen _____	245
Entscheid im Informalturnier 2012, Abteilung Märchenschach _____	249
58. Weltkongress für Schachkomposition (WCCC) in Ostróda (Polen), 1.–8. August 2015 _____	252
Ausschreibung Hermann Albrecht 100 Jahre Gedenkturnier der Schwalbe _____	254
<i>Bernd Gräfrath:</i> Zweifarbige Zeitverschwendung _____	255
<i>Günther Weeth:</i> Anticirce im Retrospiel _____	257
<i>Hartmut Laue:</i> Kuckuckseier _____	263
<i>Torsten Linß:</i> Zum derzeitigen Wert von Kompositionstiteln _____	264
Urdrucke _____	265
Lösungen der Urdrucke aus Heft 272, April 2015 _____	275
Bemerkungen und Berichtigungen _____	295
Schwalbe-Tagung in Aalen, 18.–20. September 2015 _____	295